הספריה הלאומית
S 2002 B 6048
Beer, Peter,
Gebet- und Erbauungsbuch für
C.1
2049489-10
הל
ירושלים
JEWISH NATIONAL
AND UNIVERSITY LIBRARY
JERUSALEM

מ ת נ ת

הקהלה היהודית בוינה

לזכר קרבנות השואה

704

Gebet-

und

Erbauungsbuch

für

gebildete Frauenzimmer

mosaischer Religion.

Von

Peter Beer,

Lehrer der Religion an der israelitischen Hauptschule in Prag.

Dritte Auflage.

Wien, 1845.

Verlag von Kaulfuß Witwe, Prandel & Comp.

בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי ירושלים

S 2002 B 6048
296.319.9
Copy 1

06 1788

Vorwort.

Religion ist das geistige Band, welches das Himmlische mit dem Irdischen vereint. Sie ist gleichsam eine Leiter, deren Fuß auf der Erde wurzelt, und deren Spitze bis in den Himmel reicht, worauf Gott durch Bekanntmachung seiner über Alles erhabenen Eigenschaften und seines, das Beste des Menschen bezweckenden Willens, mittelst Vernunft und Offenbarung zu dem Menschen sich herabließ, so wie der Mensch durch Anerkennung dieser göttlichen Eigenschaften, und Befolgung seines Willens sich zu Gott erhebt. Für den Menschen sind also Erkenntniß Gottes, und Befolgung seines Willens die Mittelstufen, worauf Gott sich ihm, und er Gott sich nahet. Denn, je reinere Kenntnisse ein Mensch von Gott sich erworben hat, um so größern Andrang zur Liebe, zum Glauben und Vertrauen zu demselben wird sein Herz fühlen, und je liebevoller sein Herz gegen Gott gestimmt ist, um so stärker wird seine Thatkraft zur Befolgung seines Willens angeregt, und um so kräftiger wird sie in seinen Handlungen sich äußern.

VI

Hat der Mensch sich richtige Kenntnisse von Gottes Allmacht, Allgüte und Allweisheit erworben, und erkennt er zugleich seine eigene Schwäche und Abhängigkeit, so drängt sich ihm unabweislich der Gedanke auf, daß Gott ihm Alles ist, er selbst aber sich wenig genügen kann. Diese Betrachtungen erfüllen das Gemüth des Menschen bei genossenen und zu genießenden Freuden mit Lob- und Dankbegierde zu dem Geber alles Guten, so wie bei leidenden und traurigen Umständen mit dem Wunsche und der Bitte um Abhilfe und Erleichterung, zu dem Allgütigen, der helfen will, und zu dem Allmächtigen, der helfen kann.

Ist nun das Herz von diesen Gedanken voll, und siehet der Verstand ein, daß Gott der Geber alles Guten ist, und daß es blos in seiner Allmacht stehet die Übel von ihm abzuwenden, so brechen bei dieser Fülle unsere Gefühle in Worte, oft auch, wenn unser Herz stark angegriffen ist, in Seufzer und Thränen aus, und dies heißt B e t e n. — Diese feierliche Stimmung des Gemüths, in welcher jeder weltliche Gegenstand aus unserem Gemüthe verschwindet, unsere Aufmerksamkeit allein auf ihn gerichtet, nur mit ihm allein beschäftiget, und unser Herz von der Liebe zu Gott erwärmt, und in eine lebhafte Bewegung versetzt ist, bezeichnet man mit dem Worte A n d a c h t.

Durch ein solches andächtiges und inbrünstiges Gebet wird der Mensch angeregt, über sich selbst überhaupt, und über seine Mängel und Feh-

ler insbesondere nachzudenken, und er siehet ein, wie oft er von der ihm von Gott durch Natur und Offenbarung vorgezeichneten Bahn zu seiner eigenen Glückseligkeit abgewichen, fühlt Reue und faßt den Vorsatz sich zu bessern. Jede Tugend, jeder gute und edle Vorsatz, und jede Anregung zum Guten erlangt neue Bewegsgründe und neue Kräfte zur That überzugehen. Den Sünder weckt es aus seiner Betäubung der Gottesvergessenheit, und mit jeder Thräne der Zerknirschung, die sich aus seinem Auge drängt, befestiget sich der Entschluß in seinem Herzen, auf den Weg zur Tugend einzulenken, und nie wieder in Fehltritte auszugleiten. So wie andererseits der Glückliche dadurch belehrt wird, daß er nicht nur das Gute dankbar und bescheiden zu genießen, sondern auch einen würdigen Gebrauch von seinem Überflusse dadurch zu machen habe, daß er dem Dürftigen davon mildthätig und freundlich mittheile.

Ein Gebet dieser Art beschwichtiget auch den Sturm in der Brust des Leidenden und Unglücklichen aller Art, indem er sich des Dranges seines Herzens vor Gott entlediget, und durch kindliches Vertrauen auf ihn sich beruhiget fühlt. Es ist ihm gleich einem Freunde, der seinen Kummer in den Busen seines vertrautesten, seines bewährtesten Freundes ausschüttet, und dadurch, wenn auch nicht immer Abhilfe, doch durch seine Theilnahme Trost und Erleichterung findet. Der Gedanke, daß seine Leiden aus den Händen eines so gerechten

als liebreichen Vaters kommen, wird ihm Trost, Muth und Stärke zur Überwindung oder geduldigen Ausharrung derselben einflößen, so wie seine kindliche Zuversicht zu der göttlichen Waltung ihn belehren wird, daß seine Leiden Mittel in der Hand Gottes sind, um sein Bestes zu bezwecken, und daß selbst in diesen Leiden der Keim zu seinem Wohle, sey es dieß- oder jenseits des Grabes, liegt, obgleich sein endlicher Verstand den unendlichen, in das ganze Weltall eingreifenden Gottesplan zu erfassen nicht vermag.

Vorzüglich erinnert ein so geartetes Gebet den Menschen an seine Pflichten. So z. B. kann kein Sünder um Verzeihung seiner Sünden zu Gott beten, ohne sich zu erinnern, daß auch er seinen Beleidigern zu verzeihen, und Groll, Haß und Rachsucht aus seinem Herzen zu verbannen habe. Wer Gott um Verleihung des Guten oder um Abwendung des Übels für sich anruft, dem drängt sich unausweichlich der Gedanke auf, daß auch er alle seine Kräfte aufzubieten habe, um das Übel von seinem Nächsten abzuwenden und sein Wohl zu befördern. Denn welch' eine Vermessenheit gehört dazu, von Gott, dem Vater aller Menschen, für sich etwas zu erbitten, was man seinen Brüder versagt!

Aus diesen Betrachtungen gehet hervor, daß ein Gebet, welches die angeführten wohlthätigen Wirkungen bezwecken, und den einflußreichsten Segen für den Betenden und für andere Menschen

hervorbringen soll, nur aus dem Innersten des Menschen kommen, und nur in den eigenen Worten des Betenden, so wie die Empfindung seines Herzens, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit sie ihm eingibt bestehen kann, welches man Herzensgebet nennt, weil es der Übergang der Herzensgefühle in Worten ist, im Gegensatze des Lippengebets, wo das Herz von dem, was der Mund spricht, nichts weiß und das Gefühl kalt, so wie das Gemüth unangeregt und leer bleibt. Über Gebete dieser Art spricht sich Gott durch den heiligen Propheten (Isaias, **29, 13**) in folgenden Worten aus: „Dieses Volk nahet sich mir mit dem „Munde nur, ehrt mich blos mit den Lippen, ihr Herz aber ist fern von mir.“

Gebete der letzten Art entstehen blos aus dem leidigem Irrwahne, der bei vielen Menschen sich eingenistet hat, daß der Mensch durch sein Gebet Gott, der doch erhaben über alle Schwachheiten und Bedürfnisse ist, einen Dienst leistet, er dasselbe bei dessen Unterlassung mit unerbittlicher Strenge als einen unerläßlichen Tribut einfordert, und es nicht nach den Empfindungen unseres Gemüths und Reinheit des Herzens, sondern nach der öftern Wiederholung und nach der Menge der Worte, selbst wenn das Herz dabei auch gar nichts fühlt, ja selbst wenn sie dem Betenden ganz unverständlich sind, schätzt und würdiget. Ein Wahn, der leider bei unsern Glaubensgenossen tiefe Wurzel gefaßt hat, indem der ungebildete, das Wesentliche

der mosaischen Religion nicht kennende, und daher die Schale für den Kern ansehende Theil wähnt, nur in einer Sprache beten zu müssen die er nicht verstehet, und in einer solchen Überzahl, die jeden Funken von Andacht verscheucht.

Wenn der Psalmist (**145, 17**) sagt: „Gott „ist Allen nahe, die ihn in der Wahrheit anrufen“, so muß es auch Menschen geben, die Gott nicht in der Wahrheit anrufen. Darunter aber werden jene Betenden verstanden, die Gott mit dem Munde anrufen, ohne daß der Geist daran Theil nimmt, oder das Gemüth etwas dabei fühlt. Diese nehmen das Mittel, für den Zweck, und der Zweck, nämlich die Aufmerksamkeit auf seine Pflichten, und Aufmunterung zum Guten gehet ganz verloren. — Aber, wird Mancher einwenden, wie kann bei einer so großen Anzahl von Gebeten, die in unsern täglichen und festlichen Gebetbüchern zusammengetragen, und zu deren Herablesung mehrere Stunden nöthig sind, die Andacht in voller Kraft sich erhalten? — Wahrlich, das kann sie nicht. Daher sagt Salomo schon (Predig. **4. 17**): „Gott ist im „Himmel, und du bist auf der Erde, darum laß „deiner Worte wenig seyn“. Die spätern Weisen in Israel sprechen sich hierüber noch deutlicher in den Worten aus, „Besser wenig beten mit Andacht, als viel ohne Andacht.“

Diese Betrachtungen haben mich veranlaßt bereits vor dreißig Jahren, für meine Gattin und meine heranwachsenden Töchter, einige Gebete zu

verfassen, und da sie bei mehreren ihrer Freundinnen Beifall gefunden haben, im Jahre 1815 im Drucke herauszugeben. Diese Gebete erschienen zwar damals eben in deutscher Sprache, aber mit sogenannten jüdisch-deutschen Lettern abgedruckt, weil in damaliger Zeit noch das Vorurtheil herrschte, daß in der Synagoge kein Buch gelesen werden darf, welches nicht mit hebräischen, oder sogenannten jüdisch-deutschen Lettern abgedruckt ist. Da nun einerseits in dieser Zwischenzeit dieses Vorurtheil, so wie mehrere dieser Art durch Bildung und Einsicht, wie der Nebel vor dem Sonnenschein zerronnen, und andererseits die erste Auflage dieses Gebetbuchs längst vergriffen ist, so fand ich es nicht unzuträglich, eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage zu veranstalten.

Zwar sind diese Gebete mehr Betrachtungen und Anregungen, als was man sonst gewöhnlich Gebete, das heißt, Anreden an Gott nannte. Aber dies sollten sie auch seyn, wenn sie dem oben angegebenen Zweck entsprechen sollen. — Ich hoffe, daß kein ächt gebildetes Frauenzimmer mosaischen Glaubens sich schämen wird, dieses Gebetbuch auf ihrer Toilette finden zu lassen, und oft in- und außer der Synagoge davon Gebrauch zu machen. Denn meine Absicht bei diesen angestellten Betrachtungen ist keineswegs, die Freuden des Lebens, die Gottes Vaterhand so milde, so segensreich und in so überschwenglicher Fülle dem Menschen zum Genusse, nicht aber um dabei zu darben, ihm darzu-

bieten die Gnade hatte, zu verscheuchen, sondern vielmehr durch Hinlenkung zum wahren Zwecke mittelst Befolgung der Gesetze der Vernunft, und des geoffenbarten göttlichen Willens, sie um so gemußreicher, angenehmer und dauerhafter zu machen. Gott gebe, daß Alle, die Gebrauch von diesem Buche machen den Nutzen daraus ziehen mögen, nach dem Wunsche des Verfassers.

1. Bei dem Eintritte in den Tempel.

Ewiger, allgegenwärtiger Gott! der du allein durch dich selbst bist, von dem alle Wesen ihren Ursprung haben, in dem alle Wesen ihr Ziel finden; unendliche Kraft, Weisheit, Liebe und Güte! zu dir erhebt sich meine Seele. Zu dir Vater und Richter aller Menschen! zu dir trete ich hin um in deiner heiligen Gegenwart dich anzubeten, um dir für mein Daseyn und alle deine übrigen Wohlthaten zu danken, um in der ewigen Quelle Licht und Liebe zu schöpfen.

Ich erscheine, o Gott! in dieser Versammlung, wo man dich öffentlich anbetet und deine Weisheit und Güte verkündiget. Laß mich an dieser Andacht mit lauterem Herzen Antheil nehmen, und mein Gemüth nicht von den Gesinnungen leer bleiben, auf deren Trost mein ganzes Glück beruhet. Entferne von mir allen Leichtsinn, und gib, daß ich dich mit einem unbefleckten Herzen anbete. Gib, daß ich nicht blos mit dem Munde, sondern auch mit ganzer Seele in die Verehrung einstimme, welche diese Versammlung dir weihet. Du bist es ja allein, von dem alle Hilfe kommt, und

segnest so gern, daß du selbst den Sündern deine Wohlthaten zufließen läßt.

Sende auch über mich deinen Segen, und erhöre mein inbrünstiges Flehen, denn du, o Gott! bist doch Allen nahe, die in der Wahrheit dich anrufen *). Bewahre mich zugleich vor dem schädlichen Wahn, als bestehe die Gottesverehrung blos in guten Gesinnungen, als wäre es genug mit dem bloßen Beten, und Ausübung der Zeremonien. Die ganze Welt ist dein Tempel, wo ich bin, da bist du, Allgegenwärtiger, auch um mich, und weißt was ich thue und was ich denke. Nur durch den Wandel nach Vernunft und Offenbarung, nur durch Erfüllung aller seiner Pflichten kann der Mensch dich verehren. So gib, o Gott! daß ich zu allen Zeiten und an allen Orten, bei allem meinen Thun und Lassen, dich vor Augen habe, überall gewissenhaft handle, so daß mein ganzes Verhalten deinem Willen gemäß sey. Laß von der gegenwärtigen Andacht mir hiezu Ermunterung zufließen. Sie beselige mich und diese ganze Versammlung mit dem freudigen Geiste, der uns einst in jenes höhere und vollkommenere Leben, wo unsere Verehrung deiner Majestät würdiger seyn wird, begleitet, und erhöre uns um deiner großen Gnade und Barmherzigkeit willen. Amen.

---

*) Psalm, 145. 18.

2. Ein anderes Gebet eben dieses Inhalts.

Herr! in deinem Hause, wo deine dich erkennenden Geschöpfe sich versammeln, und dir, Allgütiger, Anbetung und Dank zollen, hier erscheine auch ich, um mit meinen hier versammelten Brüdern und Schwestern dich, unsern gemeinschaftlichen Vater, zu ehren. — Zwar ist dein Tempel allenthalben, dein Altar stehet überall, deiner Herrlichkeit, deiner Allgegenwart ist die ganze Schöpfung voll. Die Himmel, und die Himmel der Himmel können dich nicht umfassen, und um so weniger dieses Haus *), du hörst die Stimme der Betenden in jedem Winkel der Schöpfung, und siehest in jedem Orte des unermeßlichen Weltalls in die geheimsten Falten des Herzens, welches in der Brust eines Menschen schlägt. — Doch aber ist dieses Haus insbesondere dem Gebete gewidmet, religiösen Verrichtungen geweihet, bestimmt Diejenigen aufzunehmen, die in deinem Namen hierher kommen, um abgezogen von irdischen Angelegenheiten und durch das Beispiel der Andacht der Mitbetenden angeregt, um so inniger deine Größe, Macht und Herrlichkeit zu fühlen, und mit verstärkter Wärme deinen Namen zu preisen.

Darum, o Herr! betrete ich deinen Tempel und vereinige mich mit meinen Brüdern und Schwestern

---

*) 1. B. der Könige. 8. 27.

in der heiligen Absicht, die zahllosen Wohlthaten, die du über uns Alle spendest, in mein Gedächtniß zurück zu rufen, und dir zu danken, so wie um deinen fernern väterlichen Segen für die gesammte Menschheit in tiefster Demuth dich anzuflehen.

Herr! Gott! Blicke mit Wohlgefallen auf jeden herzlichen Beter, von welchem Volke er immer sey, segne ihn, erleuchte seine Erkenntniß, sende Licht in die Dunkelheit seiner Seele, damit er mit der Frömmigkeit seines Herzens auch Wahrheit und Richtigkeit im Denken über deine Wesenheit und göttliche Eigenschaften verbinde, und so dir ein Opfer deiner würdig bringe.

Auch mir, o Gott! sende dein Licht, daß ich dich, deine Eigenschaften und deinen Willen erkenne, um darnach zu handeln. Vorzüglich gib mir Selbstkenntniß, damit ich vor Trug und Blendwerk der Eigenliebe und des Stolzes bewahrt werde. Laß meine Mängel, meine Fehler mir stets vor Augen seyn, damit ich eile mich zu bessern, dich mehr zu kennen, inniger zu lieben, und ein vollkommener Mensch zu werden, damit ich meine Bestimmung deiner höchsten Weisheit gemäß erreiche, um bei dem Augenblicke meines Hinscheidens meine Seele rein und unbefleckt vor deinen Richterstuhl ohne Zagen stellen, und den Früchten meines Wandels ruhig entgegensehen zu können.

3. Allgemeines Gebet.

Heiligstes Wesen! dem alle Dinge ihr Daseyn verdanken, durch dessen Allkraft die unzählbaren Gestirne des Himmels Jahrtausende hindurch so wunderbar erhalten werden. Du, der du der Inbegriff aller Macht, Weisheit und Güte bist. Auch ich, dein schwaches Geschöpf, erhebe mich zu dir, in dem ich bin und lebe. Du allein herrschest unumschränkt in allen Werken deiner Allmacht und Gnade. Von dir erleuchtet erkenne ich dich, du selbstständiges Wesen, und bete im Staube deine heilige Regierung an, durch die ich Alles was um mich ist, so zweck- und absichtsvoll finde. Leite mich, o Herr! stets auf dem Wege, den ich vor dir wandeln soll, damit ich in allen deinen Geschöpfen und Einrichtungen nur dich suche und finde, den wahren Werth meines Daseyns zu schätzen wisse, das Gute, nur um dir gefällig zu werden, auszuüben mich bestrebe, welches Streben auch für mich die besten Folgen haben muß. Gib, daß ich in allen meinen Gesinnungen, in allem meinen Thun und Lassen nur nach deinem Befehl mich bestrebe; in jedem Verhältnisse meines Lebens gegen andere Menschen so liebend und duldend mich betrage, wie ich es wünsche, daß auch andere Menschen gegen mich sich betragen mögen, und daß ich bei allen Veranlassungen die wahre Wohlfahrt derselben nach meinen Kräften zu befördern mich bestrebe. Laß mich die Befriedigung aller meiner irdischen Bedürfnisse, meinen Ruhm und

meine Zufriedenheit allezeit mit der redlichsten Erfüllung aller meiner Pflichten verbinden.

Du allein Allmächtiger, bist Kraft und Licht, nur du bist unbegränzt in deinem Wohlthun, wir Menschen hingegen sind in den Schranken unserer Endlichkeit vielen Irrthümern, Schwachheiten und Mißgriffen unterworfen, fehlen so mannigfaltig, und zerrütten dadurch oft unsere eigene Wohlfart und die Wohlfart unserer Mitgeschöpfe; vergib also, o Gott! mir und allen Menschen alle Abweichungen von dem, was weise und gut ist, und laß uns, geleitet von deiner Vaterhand, auf der Bahn deines heiligen Gesetzes allfort wandeln. Befestige mich in diesen Gesinnungen, damit ich bis zum Ende meines Lebens in Reinigkeit des Herzens vor dir wandle. Insbesondere flehe ich dich um deinen mächtigen Beistand zur Zeit meiner Leiden an, damit ich bei allen Ereignissen des Lebens mich deiner freue, dir vertraue, deinen Namen dankbar preise, und zur Zeit meiner Auflösung meine Seele getrost deiner Vaterhand übergebe. O mögen wohlgefällig die Worte meines Mundes, die Gedanken meines Herzens seyn, dir mein Hort, mein Erlöser.

4. Empfehlung der Menschen in die göttliche Fürsorge.

Schöpfer und Erhalter aller Wesen! Ich wage es, gestützt auf deine väterliche Sorgfalt, mich im Namen des ganzen Menschengeschlechtes dir zu nahen,

und die Angelegenheiten und Bedürfnisse meiner Brüder, meiner Schwestern, deiner grenzenlosen Liebe, deiner thätigen Sorgfalt zu empfehlen. Zwar ist dir die Sache der Menschheit von Ewigkeit bekannt, vom Anbeginn kennst du die Angelegenheiten eines jeden Einzelnen, als auch die Bedürfnisse und Verhältnisse aller Völker, ohne daß der Sterbliche dir es erst sage; aber Pflicht des Menschen ist es, dich um deinen Segen zu bitten, sich in dieser Hinsicht vor dir zu demüthigen.

Sey mit uns, o Herr! und laß den einzelnen Menschen wie ganze Nationen fühlen, daß dein Weg nur Güte ist. Verbreite die Erkenntniß deiner Gottheit in alle Enden der Welt, damit Glückseligkeit allgemein werde. Vertilge Aberglauben und Vorurtheile aus der menschlichen Gesellschaft, und lasse das Licht der heiligen Offenbarung zur Beseligung aller Menschen die Finsterniß des Geistes verscheuchen. Bring' Güte und Wohlwollen, Friedfertigkeit und Sanftmuth in das Herz aller Menschen, und verleih ihnen Einsicht, Kraft und Muth jede zerstörende Leidenschaft im Keime gleich zu ersticken. Bessere die Bösen, führe sie zur Erkenntniß ihrer Verirrungen, und nimm sie wieder in deinen Schutz auf.

Entferne von uns, o Gott des Friedens! jede Art von Krieg, schlichte Zwist und Streit zwischen den Menschen, und wecke in der Brust eines Jeden die Gefühle der Menschlichkeit. Gib, daß Jedem seine Pflicht bekannt werde, und das größte Gut eines

Jeden darin bestehen möge, diese Pflichten treu zu erfüllen. Wo ein Leidender seufzt, wo ein Verlassener schmachtet, so sey du, o Vater aller Menschen, mit deiner Hilfe zugegen, und gebe nicht zu, daß ein Mensch den Andern quäle. Segne, o Geber alles Guten, die Früchte der Erde, den Fleiß und die Thätigkeit der Menschen, damit Wohlstand allenthalben herrsche, und Niemand in dem schrecklichen Gefühle des Hungers, der Noth und des Mangels jammere. Vertilge Krieg und Seuche von der Erde, und erbarme dich unser, denn du bist unser gemeinschaftlicher Vater, und wir Menschen alle sind deine Kinder. Amen.

5. Am Sabbath.

Jeder Tag, o Gott! ist ein Geschenk von dir, und der heutige Tag, ist deiner eigenen Anordnung gemäß, ein Ruhetag, dem Herrn gewidmet, eingesetzt, um auf eine ganz besondere Art dir geheiliget zu seyn. Wir sollen nämlich die Woche hindurch uns mit dem abgeben, was unseres irdischen Berufes ist; aber heute soll unser Augenmerk besonders auf das Himmlische gerichtet seyn. Denn so wahr es ist, daß auch die Arbeit eine von Gott bestimmte, heilige Pflicht ist, so wahr, so nothwendig ist es zugleich, daß wir als Menschen, als Gläubige, die nicht blos der Erde, sondern auch dem Himmel angehören sollen, auch auf das Ewige, auf das Himmlische angewiesen sind, um darin den eigentlichen Hauptzweck unseres Daseyns zu finden. Zu dieser Erinnerung hat deine Güte uns die-

sen ausgezeichneten Tag, den Sabbath, gegeben. Der Mensch soll an diesem Tage von seiner Arbeit, mit welcher er während der sechs Werktage beschäftiget war, ausruhen, und seinen Geist, losgerissen von dem Irdischen, dem Himmel zuwenden.

Wahrlich! dieses heilige Gebot allein, ist schon hinlänglich, uns von deiner Weisheit und von deiner Güte zu überzeugen. Denn, wäre diese Anordnung nicht, so würde Vergessenheit Gottes, Ausgelassenheit der Sitten und Unglaube der schrecklichsten Art überhand nehmen. Wäre die Ruhe nicht anbefohlen, so würden durch Geiz und Habsucht die menschlichen Kräfte unausgesetzt angespornt, und vor der Zeit geschwächt und vernichtet werden. Lieblosigkeit und Härte würde die Untergebenen zur unabläßigen Arbeit unbarmherzig antreiben, bis sie unter der Last erliegen. Aber so ist dieser liebliche, dieser freundliche Ruhetag, damit beiden, dem Geiste und dem Körper, davon zu Theil wird, was ihnen Noth thut. Ich will also die Absicht, wozu du diesen feierlichen Tag eingesetzt hast, beherzigen. Sey, o Gott, in meiner Hilfe, daß ich ihn nach deinem Willen zubringe.

Ich will an diesem Tage meinem Leibe durch Ausruhen von der Arbeit und durch vernünftige Ergötzungen, welche weder deinem heiligen Willen, noch meiner Gesundheit und der Wohlanständigkeit nachtheilig sind, Munterkeit und Kraft verschaffen, um dann gestärkt meine Berufspflichten künftige Woche anzufangen und zu vollenden. Ich will mir Mühe ge-

ben meine Kinder und übrigen Hausleute von der Schwächung ihres Körpers durch allzuviel Arbeit, noch mehr aber durch schädliche Ergötzlichkeiten und vorzüglich durch Ausschweifungen, mittelst liebreichen Ermahnungen und Vorstellungen, abzuhalten. Ich will mit meinem Gatten überlegen, welche Anstalten und Einrichtungen zu treffen sind, um unsere Kinder unserem Stande gemäß zu erziehen, zu belehren und zu versorgen, überhaupt, wie wir sie zu gottesfürchtigen Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft nützlichen Mitgliedern bilden können.

Ich will heute in deinen heiligen Schriften lesen, um mich daraus zu belehren und zu erbauen. Ich will auch zur Abwechslung andere Bücher lesen, welche mich in der wahren Religion und in der Tugend aufklären, und eben dadurch mich darin befestigen. Ich will an diesem, dem heiligen Gottesdienst vorzüglich gewidmeten Tage, zum Nutzen meiner Mitmenschen wirksam seyn. Ich will nachforschen, ob es in meinem Orte, in meiner Nachbarschaft, in meiner Umgebung nicht Menschen gibt, welche sich kümmerlich nähren; Menschen, welche durch eine zahlreiche Familie in Noth versetzt sind, welche Schwachheit, Alter oder Krankheit niederdrückt. Ob es nicht in meinem Orte, meiner Nachbarschaft oder Umgebung, hungrige, schlecht bekleidete, Kälte leidende, betrübte, unwissende und am Geiste schwache Menschen gebe, damit ich, so viel in meinem Vermögen stehet, durch Rath, Trost, Belehrung oder Ermunterung ihr Elend

heben, oder auf das wenigste lindern könnte. So will ich diesen von dir eingesetzten Ruhetag nach deinem Willen feiern. Stärke mich, o Gott! daß ich dieses dir gefällige Vorhaben ausführe, und mich am Ende dieses Tages, dieser Woche und dieses Lebens freuen könne, deinen heiligen Willen, so weit es mir möglich war, in Erfüllung gebracht zu haben. — Amen!

6. Gebet bei der Herausnahme der Gesetzrolle (Thora) aus der heiligen Lade.

Gebenedeiet sey der Name des Weltherrn, gelobt seine Krone und sein Reich. Habe Wohlgefallen an deinem Volke Israel auf immer, zeige ihm Befreiung durch deine Rechte in deinem heiligen Tempel. Laß uns das Licht deiner Seligkeit zufließen, und nimm unser Gebet mit Erbarmen an. O, daß es dein Wille wäre, uns ein glückliches Leben zukommen zu lassen, und ich, deine Magd, mitgerechnet werde unter die Gerechten; daß du dich meiner erbarmest, mich und all die Meinigen und dein Volk Israel beschützest. Du bist es, der Alles ernährt und erhält, du regierst Alles, du herrschest über Könige und dein ist ihr Reich.

Ich, die Magd des Heiligen, gelobt sey er, kniee vor ihm nieder, verehre die Herrlichkeit seiner Lehre zu allen Zeiten, traue auf keinen Menschen, verlasse mich auf keinen Engel, sondern mein Vertrauen ist auf Gott im Himmel. Er ist ein Gott der Wahrheit; seine Lehre ist wahr, seine Propheten sind wahr, er erzeuget viel Huld und Treue. Ihm traue

ich aufrichtig, und seinem herrlichen und hoch erha=benen Namen stimme ich Loblieder an. O, daß es dein Wille wäre, mein Herz deiner Lehre zu öffnen, und die Wünsche meines Herzens zu erfüllen, so wie die Wünsche deines Volkes Israel und aller Men=schen, zum Leben und zur Glückseligkeit. Amen.

Bei dieser Gelegenheit am Neujahrs= und Versöhnungstage.

7. Herr des Weltalls! Erfülle meine Wünsche zum Guten, führe aus mein Verlangen und voll=ziehe meine Bitte. Verzeihe meine Sünden und die Sünden meiner Angehörigen mittelst deiner Gnade und Barmherzigkeit. Reinige uns von unsern Sün=den, Fehlern und Vergehungen. Halte uns im guten Andenken, gedenke unserer zur Hilfe und Barmherzig=keit; erinnere dich unser zum langen Leben, zur Glück=seligkeit, zur reichlichen Nahrung und Bedarf. Gib uns Brot und Kleidung, Ehre und langes Leben, um Alles nach deiner Lehre, nach deinen Geboten anzu=wenden. Gib uns Vernunft und Einsicht, um deine Geheimnisse zu begreifen. Schicke Heil und Linderung aller unserer Schmerzen und laß deine Beschlüsse Heil und Trost seyn. Zernichte alle harten und bösen An=schläge wider uns, und leite das Herz der Könige, ihrer Räthe und Minister zu unserem Guten. Wohl mögen gefallen die Worte meines Mundes und die Gedanken meines Herzens dir Ewiger, mein Schutz und mein Erlöser.

Bei eben dieser Gelegenheit an den drei Hauptfesten.

8. Der Ewige ist unveränderlich, allmächtig, barmherzig, gnädig, langmüthig, von unendlicher Huld und Treue, der Huld dem tausenden Geschlechte noch aufbehält, der Mißethat, Abfall und Sünde vergibt, der aber auch ohne Ahndung nichts hingehen läßt *).

Herr des Weltalls! Erfülle meine Wünsche zum Guten, führe aus mein Verlangen, und erhöre meine Bitte, daß ich, deine Magd, nebst meinem Gatten, meinen Söhnen, Töchtern und sämmtlicher Familie, deinen Willen mit ganzem Herzen in Erfüllung bringe. Bewahre uns vor bösen Begierden, laß uns Theil nehmen an deiner Lehre, damit deine Herrlichkeit über uns walte. Laß uns umglänzen vom Geiste der Weisheit und der Vernunft, auf daß an uns in Erfüllung gehe, wie **) angeschrieben ist: „Auf ihm „ruhet der Geist Gottes, Geist der Weisheit und „Einsicht, Geist des Rathes und der Tapferkeit, der „Gotteskenntniß und der Gottesfurcht." Es sey auch dein Wille, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, daß ich von dir würdig befunden werden möge, Thaten auszuüben, die dir wohlgefällig sind, und auf Wegen zu wandeln, die du als recht erkennst; damit ich auch würdig befunden werde, gut und lange

---

*) 4. B. M. 14. 18.

**) Isaias, 11. 2.

zu leben, und zur ewigen Fortdauer in der Zukunft. Bewahre mich vor übeln Zufällen, welche in der Welt sich zu ereignen pflegen. Denn wer auf den Ewigen vertraut, der wird mit Gnaden umringt. Amen.

9. Für den Regenten.

Herr der Heerscharen! Du allein bist Gott und außer dir keiner. Du sprichst, und es entstehen Welten, du winkst, sie vergehen und versinken in ihr voriges Nichts. Mit dem Hauche deines Mundes erhältst du den Erdball, wiegst seine Schicksale ab, und die ganze Natur gehorcht deinem Winke. Du allein bist der Weise, der Allmächtige und Starke, dem nichts zu widerstehen vermag. Du theilst Kronen und Scepter aus, und erhebst die Gewaltigen der Erde auf den Thron, oder stürzest sie von ihrer Höhe nach deinen unergründlichen Rathschlüssen.

Heiliger Herr der Himmelsheere! Lenke unsere Herzen zur beständigen Treue und willigem Gehorsam gegen unsern geliebten Regenten N., deinen Gesalbten, denn du bist es, der ihn über uns gesetzt hast, und du hast ihm Gewalt und Majestät verliehen. Schmücke ihn aus mit allen Herrschertugenden und Segen, Heil und Wohlfahrt verbreite sich, so weit sein Scepter reicht; unterstütze ihn mit Weisheit, mit Kraft und Muth bei dem wichtigsten Geschäfte, welches du ihm anvertraut hast. Der Geist der Gerechtigkeit und der Weisheit leite ihn, wenn er Gesetze gibt, wenn er Urtheile fällt, wenn er belohnt oder

bestraft. Laß ihm sein Schwert nur zum Schutze seiner Völker, zur Vertheidigung seiner Rechte und zur Sicherung des Friedens ziehen. Er fühle stets, daß du sein Vorbild bist, du der du lieber segnest als strafest.

Laß ihn immer gern die Stimme der Wahrheit hören, und fern bleibe der Schmeichler von ihm. Erleuchte ihn bei seiner Wahl der Räthe, Richter und Beamten, umgib ihn mit Männern von Einsicht, Menschenliebe, Rechtschaffenheit und Muth, damit sie sich nicht scheuen ihm vorzutragen, was seinen Unterthanen nöthig und nützlich ist. Laß ihn Vater der Armen, Retter der leidenden Unschuld, Befreier der Unterdrückten, das Glück seiner Völker, das Muster guter Fürsten, und dein Bild auf Erden seyn. Er genieße in dem frohen Anblick blühender Staaten, unter den Segenswünschen aller seiner Unterthanen die Früchte seiner weisen Regierung, und das Bewußtseyn Menschen beglückt zu haben, sey einstweilen sein Lohn, bis du ihm nach einem langen Leben, ununterbrochener Gesundheit, ungestörtem Glücke und ununterbrochener Freude an seiner sämmtlichen Familie einst zur Krone der Unsterblichkeit rufen wirst. Amen.

10. Am Vorabende des Neujahrstages.

Wie ein Wassertropfen in das große Weltmeer, so verschwand abermals ein Jahr in den Abgrund der Ewigkeit. Ein Jahr! Freilich kaum ein bemerkbarer

Punct in der endlosen Reihe der Zeiten, aber doch ein beträchtlicher Abschnitt meines eigenen Lebens. Ach, wie flüchtig, wie klein, wie nichtig ist ein Jahr wenn man am Ende desselben steht. Was ich war, bin ich schon jetzt nicht mehr, was ich in dem zwölf Monate langem Traume genossen habe ist nun vorüber als wäre es nie gewesen, und was mir noch vorbehalten ist, wird eben so vorüber gehen. — So flüchtig als die Zeit ist, so flüchtig ist auch mein Leben, und wenn ich einst vollendet habe, so wird es mir zu Muthe seyn, als hätte ich zu leben erst angefangen. Siebenzig und achtzig Jahre sind zuletzt wie ein Traum von einigen Minuten. — Nun will ich am Schlusse dieses Jahres ein Wort an mein Herz sprechen; ich will alle meine Verhältnisse, in welchen ich lebe, überlegen, ich will meine ganze Lage überdenken und erforschen, wie ich Dasjenige, was darin schlecht und unrecht ist, künftig auf eine zweckmäßige Weise zu vermeiden oder zu beseitigen habe.

Wahr ist es, in meinen gegenwärtigen Verhältnissen ist manches Unangenehme, Bittere und Beschwerliche. Aber woher entstehet dieses Unangenehme, dieser Verdruß? Sind meine Verhältnisse, die mir Gott angewiesen, daran Schuld, oder habe ich durch meinen Leichtsinn, durch mein verkehrtes Betragen, durch meine Unvorsichtigkeit, durch Eigensinn, Stolz, Wollust oder andere Leidenschaften dazu beigetragen? Wie räume ich nun diese Übel hinweg? Kann ich meine Verhältnisse ändern, oder muß eine Verände-

rung in meinen Gesinnungen vorgehen? — Wahrscheinlich muß das Letztere geschehen, denn welche auch meine Lage sey, verhalte ich mich nur wie Vernunft und Religion es fordert, so ist Alles um mich her in Ordnung, und habe ich nur ein reines Herz, ein ruhiges Gewissen, so ist nichts im Stande meine Zufriedenheit zu stören.

Ich will am Schlusse des Jahres noch fragen: Wie stehest du mit den Menschen, mit denen dich Gottes Vorsehung in Verbindung gesetzt hat? Hast du am Schlusse des Jahres mehr Freunde als bei dessen Anfang? Ist es durch dein Betragen dir gelungen, unter denen die dich kennen, mehr Zutrauen, mehr Liebe zu erwerben? Hast du die Achtung deines Gatten, deiner Familie, deiner Verwandten, deiner Vorgesetzten, deiner Untergebenen gegen dich während dieses Jahres vermehrt oder vermindert? Und findest du, sie habe nicht zugenommen, so bist auch du wahrlich in diesem Zeitraume nicht besser geworden. Was ist aber die Schuld daran, daß du an Vollkommenheit nicht zugenommen hast? Bist du es nicht selbst, dem du Vorwürfe zu machen hast, weil du die Stimme des Gewissens, dieses innern Richters, den Gott zur Warnung in dein Herz gelegt, nicht Gehör gegeben hast?

In deiner Gegenwart, o Gott, will ich am Ende dieses Zeitabschnittes mein eigenes Herz prüfen, ich will untersuchen, wie mein gegenwärtiger Charakter beschaffen ist; ich will betrachten, ob meine Denk-

art und Handlungsweise im verflossenen Jahre sich gebessert habe; ich will Gericht halten über meine verderblichen Gewohnheiten, über meine Fehler und Laster, über die ganze Reihe meiner ungerechten Neigungen und geheimen Sünden; ich will mich selbst richten bevor mich Gott richtet, ich will es mir selbst zeigen, wo ich mangelhaft und schwach bin.

Großer Gott! Wie sind meiner Sünden so viel, wie haben sie sich über mein Haupt angehäuft und wie schwer liegt ihre Last auf meiner Seele! Ich fühle meine Strafwürdigkeit und erkenne, daß ich dir, mein Gott und mein Herr, mißfallen habe. Ich habe im Angesicht der Menschen mich gescheut, Böses zu thun, aber wo mich keine Finsterniß verbergen konnte, vor dir Allgegenwärtiger, habe ich mich nicht gescheut zu sündigen. — Mit tief gebeugtem Gemüthe, mit zerknirschtem Herzen bekenne ich meine Schuld, und von ganzer Seele bereue ich jede Sünde, die ich begangen habe. Nicht allein weil du, allmächtiger und allgerechter Richter, Gewalt und Macht hast, mich zeitlich und ewig zu bestrafen, sondern vielmehr weil ich dich, mein gütigster Vater und Wohlthäter, so oft beleidiget habe.

Du bist es, der mich aus dem Nichts hervorge-

---

*) Hier werden die Sünden, deren man sich bewußt ist, mit aufrichtiger Bereuung derselben, und mit dem festen Vorsatz, sie in der Zukunft zu vermeiden, vor Gott namentlich bekannt.

rufen, der mir das Daseyn gegeben und aus dem Mutterleibe mich zur Welt gebracht hast. Du bist es, der von jeher für meine Bedürfnisse väterlich gesorgt und mich unter unaufhörlichen, von mir größtentheils verkannten Wohlthaten bis auf diesen Augenblick erhalten. Du bist es, der du mir nach dieser kurzen Wanderschaft das ewige Leben verheißen hast. — Dies Alles hast du mir unter der einzigen Bedingniß gethan, daß ich dich über Alles und meinen Nächsten wie mich selbst liebe, und das Gute in der Welt thun soll, weil es gut und recht ist. Nun habe ich diese väterlichen Gebote, ohne deren Befolgung ich weder zeitlich noch ewig glücklich seyn kann, so vielmal leichtsinnig und vermessen übertreten! Mein Gewissen zeugt wider mich, und ich kann nicht anders als wehmüthig zu dir aufrufen: Herr sey mir elenden Sünderin gnädig! Behandle mich nicht nach der strengen Gerechtigkeit, sondern nach deiner unendlichen Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Dir allein habe ich gesündiget, vor dir habe ich Böses gethan. Tilge, o barmherziger Gott, meine Mißthaten und gedenke ihrer nicht mehr. Du siehest die Willigkeit meines Geistes, siehest meine ernste Reue über das Vergangene, und dir ist mein aufrichtiger Vorsatz, mich zu bessern, bekannt. Aber ich bin schwach und unvollkommen, ich habe nichts, wodurch ich deiner Gerechtigkeit genug thun könnte. Nur deine Gnade, nur deine Barmherzigkeit vermag es, mich zu retten. Segne, o Herr, mich mit deiner Gnade, und laß in meinem Vorsatz mich nicht

erkalten. Unterstütze mich in dem Kampfe gegen meine bösen Neigungen und wenn meine Kräfte zu wanken anfangen, so schicke mir deine Hilfe. Du allein bist mein Heil, auf dich will ich vertrauen, und unter deiner Leitung, in steter Hinsicht auf dich auf dem Wege deiner heiligen Gebote wandeln.

So will ich auf eine würdige Art dieses Jahr beschließen, und das Letzte, was ich thue, sey mein Dankgebeth zu dir Allgütiger! für allen Segen, für alles Liebe und Gute, so du an mir und an den theuern Meinigen im verflossenen Jahre gethan hast. Wie könnte ich es vergessen, o mein Gott, daß du in der Vergangenheit unser Vater, unser zärtlicher und liebevoller warst? Könnte ich es vergessen, wie viel Gnade du mir und den Meinigen erwiesen, und mit wie viel Wohlthaten du uns überhäuft hast? — Wahrlich, hätte ich auch die Tugenden eines Engels, ich könnte dadurch auf das Gute, was ich genossen habe, keinen Anspruch machen, und um so weniger kann ich es, da ich leider noch voller Fehler, Sünden und Vergehungen bin. Es sind also nicht meine, sondern die Werke deiner unendlichen Barmherzigkeit, die mir Heil, Segen und Seligkeit bringen.

Dank, heißer, inniger Dank sey dir Allgütiger! in den letzten Stunden dieses Jahres von mir deiner Magd, die im Staube gebeugt dich anbetet, dargebracht. Dank für deine Langmuth gegen meine Sündigkeit. Dank für deine mächtige Hilfe, die oft am

nächsten war, wenn die Noth zum höchsten Gipfel gestiegen ist, und ich in der Verzweiflung keinen Ausweg mehr wußte. Dank für die unzähligen Freuden, mit denen du mich erquickt, für die Kraft, mit der du mich zum Guten ausgerüstet hast, auch wenn ich sie nicht immer nach deinen Befehlen angewendet habe. Dank für deine Sorgfalt, die mich und die Meinigen aus so vielen uns bekannten und auch unbekannten Gefahren gerettet hat. Dank dir auch für die Leiden, für die Schmerzen, die ich im vergangenen Jahre nach deiner weisen Schickung erduldet habe, welche göttliche Winke waren, die mich an dich, an meine Pflichten und an meine Bestimmung zur ewigen Glückseligkeit ermahnen sollten. Denn du bist nur Liebe, nur Schöpfer alles Guten; in deiner Welt ist kein Übel vorhanden, als welches die Menschen durch ihre Sünden sich selbst zuziehen. Nur unsere Schwachheit, nur unsere Widersetzlichkeit gegen deine Gebote bringt Verderben dem menschlichen Geschlechte.

Ein neues Jahr beginnt, und auch in dieser dunkeln Zukunft bist du mein Gott, mein Vater, mein Beschützer. O verlaß mich nicht, verlaß nicht die lieben Meinigen, verlasse nicht mein Vaterland, nicht das ganze Menschengeschlecht. Erbarme dich der leidenden Menschheit und entziehe uns deine Gnade nicht jetzt und ewig. Amen!

11. Am Neujahrstag.

Ewig bist du, mein Gott und Schöpfer! Du warst früher, als alle Wesen, die du mittelst deines allmächtigen Wortes aus ihrem Nichts hervorgerufen hast. Du sprachst und es ward, du befahlst und es stand da, die unübersehbare große Welt mit ihren Geschöpfen ohne Zahl. Nur du bist durch dich selbst, alles Übrige ist erschaffen, und dein Daseyn hat angefangen in dem Augenblicke, als deine Allmacht es gewollt hat. Ich mag einen Zeitpunkt annehmen, so früh es immer sey, so war es doch ein Augenblick, wo die Welt auf deinen Befehl aus ihrem Nichts hervorgestiegen ist.

Nach der Meinung unserer alten Weisen ist heute der Jahrestag, an welchem es deinem allvermögenden Willen gefällig war, die Welt zu erschaffen. Da nun jeder Zeitabschnitt im menschlichen Leben dem denkenden Menschen zu wichtigen Betrachtungen Anlaß gibt, um so mehr sollte es der Jahrstag der Weltschöpfung thun. Zwar heißt es auch in den Büchern der alten Weisen, daß heute drei Bücher geöffnet und von dir daselbst die Menschen zum Leben oder zum Tode eingeschrieben worden. Aber welcher Mensch, der über deine erhabenen Eigenschaften nachgedacht hat, weiß nicht, daß diese Sage nicht buchstäblich, sondern nur bildlich verstanden werden muß. Denn vor dir, Allwissender, ist keine Vergeßlichkeit, du bedarfst nicht, den schwachen Men-

schen gleich, Schrift und Zeichen als Erinnerungsmittel. Dir, dem das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige gleich offenbar ist, der du die größte und kleinste That des Menschen, ja selbst seine Gedanken kennst, du bedarfst weder Buch noch Schrift, um dir das Vergangene gegenwärtig zu halten.

Aber so, wie du in der heiligen Schrift dich herabließest, dem schwachen, an Ort und Zeit klebenden Menschen dich nach Menschenart zu offenbaren, um seiner Schwäche zu Hilfe zu kommen, und deinen heiligen Willen durch körperliche Bewegungen und menschliche Handlungen, ja selbst durch Gemüthsbewegungen und Leidenschaften auszudrücken, um ihm verständlich zu werden, eben so fanden es die alten Weisen für gut, mit Denjenigen, die sich mit dem Geistigen deiner Gottheit nicht bekannt gemacht haben, in Ausdrücken ihrem Verstande gemäß, sich verständlich zu machen. Sie wollten eigentlich damit nur so viel sagen, daß alle Handlungen des Menschen dir, o Gott, immer so gegenwärtig sind, als wie einem Menschen Dasjenige, was er in ein Buch sich aufgezeichnet habe, wenn er darin liest.

Da nun der Mensch wenigstens ein Mal im Jahre Betrachtungen über seinen Seelenzustand anzustellen verbunden ist, um die begangenen Fehler zu verbessern und gute Vorsätze für die Zukunft anzunehmen, so hat man keinen schicklicheren Zeitpunkt dazu wählen können, als den ersten Tag im Jahre. Das Blasen der Posaune, welches du in der heili-

gen Schrift *) befohlen hast, ist gleichsam eine Aufforderung zur Buße und Reue über das Vergangene und zur Besserung für die Zukunft. — Auch ich will davon Bezug auf mich nehmen. Ich will mir meine Vergehungen im vorigen Jahre in Gedanken zurückrufen und mir sie vergegenwärtigen *).

Ach! wie mühsam habe ich so oft an meinem eigenen Verderben gearbeitet, da ich mit so weniger Selbstverleugnung meine wahre Glückseligkeit hätte befördern und deinen heiligen Beifall hätte verdienen können. Vertilge, o Gott! in mir diese Widersprüche mit den Pflichten und Absichten meiner Bestimmung. Du bist in meinem Innersten, und ich suchte dich in Dingen, die außer mir sind. Du bist selbstständig und unvergänglich, und ich wähnte dich in vergänglichen Wesen zu finden, dem Daseyn ein Traum und dem Dauer ein Augenblick ist.

Was ist diese Welt, deren Genuß mich so bald ermattet, indeß ich meine Wünsche nur durch das zu befriedigen trachte, das meine Leidenschaft erhitzt, anstatt ihre Wallungen zu dämpfen; die mein Herz so oft schon durch wilde Entzückungen schwächte, da ich nur ihre unverdächtigsten Freuden zu kosten glaubte; die mich mit ihren unseligen Vorurtheilen und Irrthümern, mit ihren selbstsüchtigen Gesinnungen vergiftet, anstatt mich mit den Früchten der wahren

---

*) 3. B. M. 23. 24.

**) Hier folgt ein Sündenbekenntniß.

Gottseligkeit, der allgemeinen Menschenliebe, der Reinigkeit des Herzens, der süßesten Seelenruhe und der Beharrlichkeit in allem Guten zu nähren; die mich oft so weit von meinem Zielpunkte abgeleitet, anstatt mich dahin zu leiten; und die mich in Abgründe unabsehbaren Unheils verlockt, anstatt mich mit dir, unendliche Vollkommenheit und Quelle alles Wahren und Guten, inniger zu vereinigen.

Heiligster Gott! der du, bevor ich geboren ward, mich kanntest, und in jedem Augenblicke meines Lebens mein Innerstes siehst! Beschämt finde ich mich hier vor deinem Throne, vor deiner Allgegenwart. Schmerzhaft und reuevoll empfinde ich es, daß ich auf dem von dir mir vorgezeichneten Pfade der Vollkommenheit zurück geblieben bin, und oft mich davon verirrt habe. Erbarme dich, o Gott, meiner Selbstverblendung und Schwachheit, und verwirf mich nicht vor deinem Angesichte. Schaffe vielmehr ein neues und reines Herz in mir, damit ich in dem mir noch übrigen Leben den menschlichen Werth der Zeit um so wichtiger schätzen lerne, und dem seligen Ziele meiner ewigen Bestimmung immer näher zu kommen mich bestrebe. So dunkel nun auch die Aussicht in mein fernes Leben ist, so hell und aufklärend sollen mir die Offenbarungen deiner unendlichen Gnade und die Wege deiner heiligen Vorsehung seyn: da ich in allen Angelegenheiten von Anbeginn her, so wie in Allem, was mich umgibt, dich allein als den unumschränkten Herrn der Schöpfung, den einzigen Re-

gierer aller Schicksale, aber auch den einzigen allwissenden und allgerechten Richter alles Erschaffenen erblicke.

Wer regiert so weise, wer vergeltet Gutes und Böses so gerecht und heilig wie du? Welche Macht kann deiner Allgewalt widerstehen? Reiche und Völkerschaften entstehen, blühen auf und verfallen auf deinen Wink. Alle Entwürfe der Menschen sind nach langem und mühsamen Bestreben gleichwohl nur das, wozu dein heiliger Rathschluß sie werden läßt, und reichen nur bis dahin, wo deine Allmacht ihre Schranken bestimmt hat. Du allein ordnest die Entwickelung und den Wachsthum der Dinge, du allein verhängst Gedeihen und Zerstörung über die Wesen, die von dir, so lange es dir gefällt, ihr Daseyn genießen.

So laß, o Allbeherrscher, auch mich in Allem, was ich thue und lasse, all mein Denken und Streben unverwandt auf dich richten, nur allein dir vertrauen, und nichts mehr als die Abweichung von der ewigen Ordnung scheuen. Dann kann ich auch bei Allem, was mir bevorstehet, in jeder Gefahr des Verlustes zeitlicher Wohlfahrt oder selbst des Lebens, bei jeder Versuchung zum Abfall getrost zu dir, Allgegenwärtiger, der du auch mir immer am nächsten bist, meine Zuflucht nehmen, und deines Schutzes mich freuen. Durch immer neue Wohlthaten aufgemuntert und gestärkt, und auf allen meinen Wegen von dir geleitet, werde ich so mit unverwandter Hinsicht auf dich und dein heiliges Gesetz den Überrest

meiner Tage durchleben, bis ich endlich auf deinen Ruf, o Gott der Lebenden und der Todten, meiner irdischen Auflösung mich nähere, die mich in dem bessern, unaufhörlichen Leben ewig mit dir vereinigen wird. Amen.

12. Am Vorabende des Versöhnungstages.

Barmherziger Vater, Gott der Wahrheit und der Treue! du ließest durch Moses, den größten der Propheten, deinem Volke *) folgende Worte **) verkündigen: „An diesem Tage versöhnt man auch euch, um euch zu reinigen. Von allen Sünden sollt ihr vor dem Ewigen rein werden." Ganz deiner Sitte, deiner überschwenglichen Gnade würdig sind diese erquickenden Worte. Sollte aber der verstockte Sünder, der mit frecher Stirne dir trotzt, der nicht aufhört, deine Gebote zu überschreiten, den es nie reut, wider deinen Willen gehandelt zu haben, sollte dieser, der Verworfenste der Geschöpfe, der in seinem Stolze wähnt, es sey kein Gott, es sey kein Weltrichter, auch Anspruch auf deine Allgüte machen können? — Wahrlich, nein! dies wäre deiner Allgerechtigkeit zuwider. Nur der in sich gehet, der reumüthig sich bekehrt und den ernsten Vorsatz faßt, nicht mehr zu sündigen, nur dieser kann auf deine Gnade hof-

---

*) 3. B. M. 16. 32.
**) 3. B. M. 16. 30.

fen, nur dieses verirrte Kind nimmst du mit väterlicher Liebe wieder an.

Auch ich will zu dir, meinem Vater im Himmel, mich wenden und zu dir sprechen: Vater! ich habe vor dir wider Pflicht und Gebot gesündiget. Ich bin nicht werth, ferner dein Kind zu heißen. Ach! bitter ist es, dich, Quelle alles Guten, zu verlassen und schwer das Joch der Sünde zu tragen. Ich höre und erkenne die Stimme, die vom Wege des Verderbens mich abruft; ich sehe die Hand, die vom Untergange mich zurück hält. Es ist deine Stimme, himmlischer Vater! deine Hand, allgütiger Erbarmer! Ich folge ihr und kehre reumüthig zurück, voll des kindlichen Vertrauens, daß ich Gnade vor dir finden werde. Hättest du mich, wie mein Ungehorsam es verdient, ewig verwerfen wollen, so würde unversehens der Tod mitten unter meinen Sünden mich ergriffen und vor deinen Richterstuhl mich gestellt haben. Aber du hast bis zu dieser Stunde mich mit göttlicher Geduld ertragen, und noch streckst du deine Vaterhand nicht zu strafen wider mich aus. Herr! wer ist dir gleich? Wer ist so langmüthig, so huldreich, so schonend wie du? — Mit gerührtem Herzen, mit thränenden Augen danke ich dir für die lange Frist, die du mir aus der Fülle deiner Barmherzigkeit zur Reue und Buße geschenkt hast. Auch dafür danke ich dir, daß meine Seele den elenden Zustand der Sünde fühlt und sich nach deiner unendlichen Gnade sehnt; daß du mich empfinden las-

fest, wie unglücklich Derjenige sey, der von dir, Quelle alles Guten, sich trennt. Vollbringe nun, du Gott der Treue und der Wahrheit, dein Versprechen, und laß diesen Tag einen Tag des Vergebens und der Verzeihung seyn.

Gott des Lichtes! Du durchschauest Alles was von Anbeginn war, ist und seyn wird mit einem einzigen Blicke. Du kennst jede Tiefe meines Herzens, alle meine Sünden sind dir bekannt; was ich gern vor mir selbst verhehlen wollte, kann ich vor dir, Allwissender nicht verbergen. Erleuchte mich, damit ich auch jetzt mich erkenne, und über meinen bisherigen Lebenswandel strenge Rechenschaft mit mir selbst halten möge. Ich will in mein Innerstes dringen, meiner Verbrechen keines übersehen, und jedes derselben mit der größten Zerknirschung meines Herzens bereuen. Deine Gnade leite mich bei diesem Selbstgerichte, damit ich erkennen möge, wie oft und schwer ich mit Gedanken, Worten und Thaten, gegen dich, gegen mich selbst und gegen meinen Nächsten gesündiget habe *).

So habe ich als Sünderin keine Zuflucht, o Gott! als dich selbst, und doch wage ich es deinen heiligen Namen auszusprechen. Herr und Richter aller erschaffener Wesen, den ich zitternd anbete und um Er-

---

*) Hier werden jene Sünden, deren man sich bewußt ist, mit aufrichtiger Treue und dem festen Vorsatze, sie nicht mehr zu begehen, vor Gott namentlich benannt.

barmung anflehe! Meine Seufzer, meine nagende Reue, meine ernste Entschließung zu künftiger Beharrlichkeit im Guten, sind die einzige Vertheidigung mit der ich vor deinem Richterthrone erscheinen darf. Wohin könnte ich sonst mich retten, wenn du mit der Strenge der Gerechtigkeit mit mir zu Gerichte gehen solltest? Ach! wohin anders als in die Arme deiner Liebe. Nur deine grenzenlose Erbarmung ist im Stande mich aufzurichten. Dir, dem Allmächtigen und Allwissenden, stehet es zu, den Schuldigen loszusprechen, denn nur du, der du das Innerste des Menschen siehest, kannst seine Sünden und seine Buße beurtheilen.

Auch ich armes Weib, unterwerfe mich deiner züchtigenden Vaterhand. Verleihe mir also, mein Vater, daß ich mich allen den Selbstüberwindungen unterwerfe, die mich in deiner mir wieder geschenkten Gnade für immer befestigen können. Laß es mich unaufhörlich einsehen, daß auch außer deiner Züchtigung, der Sünder alle Zeit sich selbst bestraft. Verleihe mir Kraft, meinem Vorsatze im Guten immer treu zu bleiben, und sey alle Zeit Schutz und Schirm mir und allen Meinigen. Amen.

13. Am Versöhnungstage.

Allmächtiger Gott! der du nebst den Wohlthaten, welche du uns durch die Natur erzeugt hast, auch so gnädig warst dich herabzulassen, uns schwachen Menschen deinen Willen durch deine heilige Offenbarung

bekannt zu machen, welche unsere Glückseligkeit dieß- und jenseits des Grabes befördern sollen. Du hast in deinem heiligen Gesetzbuche durch deinen Propheten Moses angeschrieben: „Am zehnten Tage des sieben- „ten Monats, den Versöhnungstag, sollt ihr heilige „Feste verkündigen, und Fasttag halten" *). Du, der du der Gott der Güte bist, kannst kein Wohlgefallen an der Qual deiner Kinder haben, die du doch so zärtlich liebst. Dieses uns auferlegte Fasten kann also nicht Zweck selbst, sondern blos Mittel zur Besserung unsers Wandels seyn. Denn, erstens bekennen wir dadurch gleichsam, daß wir unserer Sünden halber der Wohlthaten Gottes uns unwürdig gemacht haben; und zweitens, weil der Genuß der Speise und des Tranks, welcher bis zur Übersättigung geschehen könnte, gewöhnlich den Menschen stolz und übermüthig macht, welches der nothwendigen Demuth bei der Buße zuwider ist.

Daß dieses Fasten wirklich nicht eigentlicher Zweck, sondern nur Mittel zur Besserung, und ohne Besserung dieses Fasten dir mißfällig sey, hast du durch den Propheten Isaias uns deutlich verkünden lassen. Dieser göttliche Mann, begabt mit deinem heiligen Geist, sagt in deinem Namen **): „Wie, „das wäre ein Fasten wohlgefällig mir, wenn den „ganzen Tag ein Erdensohn den Leib kasteiet? Wenn

---

*) 3. B. M. 23. 24. **) Isaias, 55. 5. ff.

„gekrümmt sein Haupt wie Schilfrohr wankt? Wenn „Sack und Asche den Menschen ganz verhüllt? Und „dies nennt ihr ein Fasten, einen Tag dem Ewigen „angenehm? Nein! dies ist ein Fasten wohlgefällig „mir: der Bosheit Ketten lösen, von der Bürde Last „befreien, dem Gefesselten die Freiheit geben, und der „Schulter jedes Joch entheben. Brich dem Hungeri„gen dein Brod, öffne dem trüben Elende deine „Thüre; siehest du ihn nackt, bekleide ihn; entziehe „dich nicht dem der deines Fleisches ist. Dann wird „wie Morgenröthe dein Licht durchbrechen, Genesung „deiner Seele schnell entsprießen. Dann gehet die Tu„gend vor dir her, Gottes Majestät beschließt den „Zug. Dann ruf' ihn an, der Ewige antwortet; „flehe getrost, er spricht: hier bin ich. Aber entferne „erst aus deiner Mitte drückende Bürde, tückischen „Fingerzug, und verleumderische Rede. Den Hunge„rigen labe seine Seele gern, sättige gern schmach„tendes Gemüth. Dann gehet im Dunkeln auf dein „Licht, die Finsterniß wird dir helle Mittagssonne." — Also Besserung ist der Zweck des heutigen Fasttags, und auch ich, o Gott, will mich bessern.

Vater! ich habe gesündiget. Kaum getraue ich vor Scham meine Augen zu dir zu erheben, kaum meine Lippen zum Gebete vor dir zu öffnen. Deine guten Kinder können getrost und freudig vor dich hintreten, weil ihr Gewissen rein ist, und sie thun was dir gefällt. Aber wie werden die Ungehorsamen, unter denen leider auch ich mich zählen muß, vor dir be=

stehen! Beschämt und bestraft stehe ich vor meinem eigenen Gewissen da, welches mir nagende Vorwürfe macht. Wie werde ich nun vor dir, du Richter der Lebendigen und der Todten bestehen, wenn du dein gerechtes Urtheil über mich aussprechen solltest! Wohin kann ich Allgegenwärtiger fliehen, wohin vor deiner Allwissenheit mich verbergen? Überall siehet dein Auge mich, aller Orten kann dein mächtiger Arm mich ergreifen. Ich kann keinen Schritt thun, keine Bewegung machen, die dir nicht vor ihrem Entstehen schon bekannt wären. Die leiseste Regung, den geheimsten Anschlag meines Herzens weißt du, bevor sie noch zur That übergehen. Wenn auch meine Handlungen noch so geheim geschehen, daß kein menschliches Gericht mich anklagt; wenn selbst die Tadelsucht der Menschen meiner schont, so bin ich nicht unschuldig vor dir, der du Herz und Niere prüfst.

Ich scheuete mich oft vor Menschen, ich wollte Manches, was zuweilen in meinem Herzen vorgegangen, oder im Verborgenen von mir geschehen ist, auch meinem besten Freunde nicht wissen lassen; wollte es mir selbst nicht eingestehen, und wünschte, daß es auf ewig vergessen würde. Aber vor dir, Allgegenwärtiger! habe ich mich nicht gescheuet. Ich hätte doch bedenken sollen, daß, wenn ich es auch vor der ganzen Welt verheimlichen, aus ihrem und meinem Gedächtnisse vertilgen könnte, es dir Allwissender! doch unvergeßlich bleibe. Und wollte ich durch Leichtsinn, durch zerstreuende Vergnügen, durch Geräusch der Welt

mein Gewiſſen betäuben, was nützt es mir? Es würde einſt nur um ſo fürchterlicher erwachen, um ſo lauter wider mich zeugen, und mich für ſchuldig erklären.

Ich weiß wie gut du biſt, o Gott! aber eben darum haſſeſt du Alles, was böſe und unrecht, was deiner großen Abſicht, deine Geſchöpfe glücklich zu machen, und der Ordnung, die du deßwegen feſtgeſetzt haſt, zuwider iſt. Deine Weisheit und Heiligkeit fordert es, daß du deinen Abſcheu dagegen nachdrücklich zeigſt, und böſe Thaten mit böſen Folgen ſtrafeſt. Der Menſch muß es fühlen wie elend er ſich macht, wenn er deinen großen und liebevollen Abſichten entgegen ſtrebt, deinen Geſetzen zuwider handelt, und in ungebundner Freiheit leben will.

Du wirſt zwar nicht ſo wie Menſchen beleidigt und erzürnt, deren Liebe und Zorn allezeit blos aus Schwachheit entſtehet. Du aber, der du allmächtig biſt, keine Bedürfniſſe haſt und keine Furcht ſcheueſt, dir kann mein Widerſtreben deiner Gebote nicht ſchaden. Aber mein Ungehorſam iſt doch eine Empörung gegen dein heiliges Geſetz, eine Verachtung deines väterlichen Rathes, deiner unendlichen Güte. Wie ein weiſer und liebreicher Vater ſich für beleidigt hält, wenn ſeine Kinder ſeine Warnung und Leitung, die nicht ſein, ſondern blos ihr Beſtes bezweckt, nicht folgen, ſeine Wohlthaten mißbrauchen, ſeine Abſichten vereiteln, ſich verderben und unglücklich machen; wie er ſie ſeinen gerechten Unwillen empfin-

den lassen und strafen muß, um dem Übel, welches sie selbst sich zuziehen, zu wehren, und sie zur Besserung und zur Vollkommenheit zu bringen, so handelst auch du, o Gott, mit den Menschen, deinen ungehorsamen Kindern auf Erden. Aber auch im Züchtigen und Strafen zeigst du Allgütiger, dich deinen erhabenen Eigenschaften gemäß. Denn was könnte sonst oft die Hitze unserer Begierden mäßigen, unsern Leichtsinn und Muthwillen im Schranken halten, wenn wir vor dir uns nicht zu scheuen hätten? Deine drohende Stimme schreckt den Menschen vom Abgrunde des Verderbens zurück, wenn er im Begriffe ist zu unterliegen. Er muß es empfinden wie elend er sey, wenn er auf deine väterliche Ermahnung nicht achtet. Der Frevel darf nicht ungestraft bleiben, er würde Alles zerrütten, wenn ihm die Furcht vor der Strafe nicht zurück hielte. — So ist selbst deine Gerechtigkeit o Gott, welche den Sünder zittern macht, weise Güte zum Besten Aller, und heilsam auch für mich, deine Magd, zur Warnung und Rettung vom Untergange, wenn deine wohlthätige Liebe mein Herz nicht an sich ziehet.

14. Traurige Folgen der Sünde.

Was ist die Frucht von Allem, was bisher gegen deinen heiligen Willen, o Gott! mein Denken und Handeln war? Was ist der Lohn der Sünde überhaupt? Wahrlich nur Elend, Schmerz, Scham, und bittere Reue. — Es ist keine Ruhe, keine wahre

Freude im Herzen des Sünders. Gewissensbisse foltern die bange Seele, verfolgen sie überall, und lassen sie auch im Taumel des zerstreuenden Vergnügens nicht ungestört. Welches Glück der Erde kann mir meine verlorene Unschuld und ihre Freuden ersetzen? Was hilft es mir, wenn ich alle Schätze der Erde besitze, aber innere Freude und ein ruhiges Gewissen mir fehlt? Wenn ich deiner Liebe, deines Trostes, gütigster Vater im Himmel, nicht werth bin?

Ach! wie verblendet die Sünde den Menschen durch ihren betrügerischen Reiz, zu welchen Thorheiten und Schändlichkeiten verleitet sie den Menschen! Wie tief erniedrigt sie ihn unter seine Würde bis zum Thiere herab, welches blos seinem wilden Triebe folgt. Sie macht ihn, da er die Freiheit sucht, zum Sklaven einer blinden Leidenschaft, einer gleichsam zur Natur gewordenen Gewohnheit, die ihn dahin reißt, wo er nicht hin will, selbst gegen seine bessere Einsicht und Vorsätze. Je öfter der Mensch sündiget, um so weniger kann er es dann unterlassen, um so ohnmächtiger wird er, dem Reize zu widerstehen, um so tiefer sinkt er von seiner Menschenwürde herab, und um so weiter entfernt er sich von dem Ziele, bis er in den Abgrund des Verderbens geräth. Welch' ein schweres Joch, welch' eine drückende Bürde ladet der Sünder sich auf, wenn er dein sanftes Joch abwirft. Die Sünde raubt ihm seine Vorzüge, sein wahres und ewiges Glück. Die schnöde Lust eines Augenblicks, ein

Dunſt eitler Ehre, ein vergänglicher Vortheil, ach, wie theuer werden ſie oft erkauft!

Wer verwüſtet deine ſchöne Welt, o Gott! wer verwandelt das angenehme Eden in ein Jammerthal? Nicht du, Allgütiger, der du die Quelle alles Guten biſt, von dir kommt das Böſe nicht. Der größte Theil der Plagen, über die das Menſchengeſchlecht ſeufzet, iſt blos die Frucht der Sünde. Schande und Verluſt der Ehre, bitterer Mangel und drückende Armuth, Schwäche und Kränklichkeit des Körpers, glühende Schmerzen und plötzlicher Tod, überhaupt Elend aller Art, woran der ſorgloſe Sünder nie dachte, oder was er für ein ſchreckendes Traumbild anſah, ſind die leidigen Folgen der Unordnung, Ausſchweifung, der Unmäßigkeit, der Habſucht, des Geizes, des Neides — der Sünde. Und die Folgen, wie ſchrecklich verbreiten ſie ſich gleich einer giftigen Quelle, die ſich vielen Bächen mittheilt. Wie oft wird durch eine einzige Rede Unſchuld und Ehre unſeres Nebenmenſchen gemordet! Entſetzen ergreift den denkenden Menſchen, wenn er die Seufzer verführter, in Laſter und Verderben geſtürzter Seelen, den Jammer zerrütteter Familien, das Verderben ganzer Geſchlechter bedenkt, welches oft ſchon ein heuchleriſches, ein verführeriſches, ja oft ſogar ein unbedächtiges Wort herbei geführt hat.

Aber noch ſehe ich die ganze Größe des durch die Sünde geſtifteten Übels nicht gehörig ein, noch fühle ich mein Elend nicht ganz. Du ſchoneſt meiner noch, gütiger Vater, und warteſt auf Beſſerung. Aber wenn

die Gnadenzeit verstrichen seyn, und der Tag deines strengen Gerichtes plötzlich hervorbrechen wird, wenn ich auf einmal hingerafft und verlassen von Allem, woran jetzt mein Herz hängt, in einer andern Welt wie von einem Traum erwachen werde, großer Gott! wie wird es dann um mich stehen, wenn du, gerechter Richter, kommen wirst, Jedem zu vergelten nach seinen Werken? Was wird dann mein Urtheil seyn? Meine Thaten werden zu deinen Richterstuhl mich hin begleiten, sie selbst werden als Zeugen wider mich auftreten, und du wirst mein Schicksal auf immer entscheiden. Ich werde sterben, und meine irdische Hülle, und Alles, was auf dieser Welt mir lieb und werth ist, zurück lassen, und meine Sünden nur werden die einzigen Begleiter mir in die Ewigkeit seyn. Du, o Gott! bist heilig, dir darf, was unrein ist, sich nicht nahen; in deinem Reiche, wo nur Liebe und Freude herrscht, findet der Lasterhafte keinen Eingang. Die Bösen bleiben ausgeschlossen, gequält von den Vorwürfen ihres Gewissens, gemartert von ihren tobenden Leidenschaften; von den unübersehbaren Folgen ihrer Sünden, schmachten sie vergeblich nach der Seligkeit, die sie muthwillig verscherzt haben, bejammern mit zu später Reue ihre Thorheiten, und erkennen die Gerechtigkeit der Strafen, die sie erdulden müssen. — Soll dieses Unglück einst auch mich treffen? Schauder ergreift mich, wenn ich auch nur die Möglichkeit davon mir vorstelle. Aber ich will Alles thun, um dieser Gefahr auszuweichen, durch wahre

Reue und Besserung, und du, Allbarmherziger, wirst mich reuige und büßende Sünderin wieder zu Gnaden aufnehmen und mir Rettung verleihen.

15. Berennung der Sünden.

Großer, barmherziger Vater! wie leichtsinnig, wie muthwillig habe ich deine mir zum Besten gegebenen Gebote übertreten, deinen väterlichen Absichten entgegen gestrebt, deine Güte geringgeschätzt und deine Gaben gemißbraucht! Wie konnte ich doch so thöricht, so verblendet seyn, die reine Quelle aller Glückseligkeit zu verlassen, und sie da zu suchen, wo sie nicht zu finden ist! Die Lust eines Augenblickes, die träge Gemächlichkeit, Eigennutz, Stolz oder kleinliche Menschenfurcht, konnte mich so bethören, daß ich Vernunft und Gewissen betäubte, meiner Pflicht untreu ward, und dadurch, daß ich Gott vergaß, mich selbst entwürdigte. Ich achtete, o Gott, deiner warnenden Stimme nicht, und jagte dem betrügerischen Blendscheine nach. Aber leider sehe ich mich nun getäuscht. Ich sehe es ein, daß die Wollust süßes Gift, der Welt Lohn Undank, der Reichthum Tand, Menschenehre und Lob Trug, und die Sünde der gerade Weg zum Verderben sey, und daß auf dem Wege der Tugend Freude und Seligkeit erworben werden kann.

Du, o Gott! gabst mir Vernunft, das Gute zu erkennen, und freien Willen, es anzuwenden. Du schriebst mir dein Gesetz in's Herz, und setztest das unbestechliche Gewissen in mir zum Richter ein. Ich

wußte deinen geheiligten Willen und befolgte ihn nicht; du wollteſt mich durch deine überſchwengliche Güte dazu leiten, gabſt mir alle Mittel dazu an die Hand, ſorgteſt für mich väterlich und erhielteſt mich bis auf dieſen Augenblick unter unaufhörlichen Wohlthaten. Du ertrugſt mit Langmuth meinen Leichtſinn, meinen Undank, hörteſt nicht auf, mir Gutes zu thun, da ich Böſes that; ſaheſt mit erbarmender Liebe auf mich Sünderin hinab, ſtrafteſt mich nicht, wo ich es verſchuldet hatte, ſondern ſchickteſt Rettung mir, da ich ſo oft nahe am Untergange war, und biſt noch immer bereit, mit der Freude eines Vaters über ſein wiedergefundenes Kind, mich wieder aufzunehmen, wenn ich reumüthig mich zu dir bekehre, und in deine Arme zurück eile. Sollte ich etwa ſo verſtockten Herzens ſeyn, dieſe Alles übertreffende Liebe zu vergeſſen, oder ſo hartherzig davon unbewegt zu bleiben?

Nein, nicht mehr bloße Furcht vor der Strafe ſoll der Beweggrund ſeyn, mir die Sünde als das größte Uebel verabſcheuungswürdig zu machen. Ein edlerer und ſtärkerer Grund ſoll hiezu mich bewegen, nämlich Liebe zu dir, du höchſtes Gut! Aus Liebe zu dir, die zugleich alle Geſchöpfe umfaßt, die du aber dem Menſchen, dem einzigen in deinem Ebenbilde geſchaffenen Geſchöpfe im vorzüglichen Grade zufließen läßt, aus bloßer Liebe zu dir bereue, verabſcheue und entſage ich der Sünde in deiner Gegenwart, ſo ſehr mein Herz ſich dagegen ſträuben, ſo ſchwer es mir auch ankommen, ſo viel Überwindung es mich auch

kosten mag. Ich will lieber die erlaubten Vergnügungen entbehren, lieber meine angenehmsten Verbindungen aufheben, lieber Alles wagen und dulden, als mich der Gefahr zu sündigen wieder freiwillig aussetzen. Keine Mühe sey mir zu schwer, kein Mittel zu hart, kein Opfer zu groß, wenn es zu meiner Besserung nothwendig seyn sollte.

Es stehet leider nicht in meiner Macht, das bereits Geschehene zurück zu rufen; aber Warnung soll es mir seyn, dies gelobe ich dir Allwissender, aus ganzer Seele und aus ganzem Herzen, um so vorsichtiger, um so gewissenhafter in der Zukunft zu handeln. Bin ich nicht mehr im Stande, das Übel, das ich gethan oder veranlaßt habe, ganz zu vergüten, so will ich dafür so viel Gutes thun, als in meinen Kräften stehet. Ich will den Schaden, den ich meinem Nächsten an Leib oder Seele, an Ehre oder Vermögen zugefügt habe, so gut ich kann, ersetzen; das gegebene Ärgerniß durch einen erbaulichen Lebenswandel vertilgen, und das Versäumte und Vernachläßigte mit doppeltem Eifer nachholen.

Diese Vorsätze, welche ich hier in deinem heiligen Tempel an diesem feierlichen Tage angelobe, will ich täglich vor dir, o Gott! erneuern, sie bei jeder Veranlassung in mein Gedächtniß zurück rufen. Ich will mit Betrachtungen heilsamer Wahrheiten aus deinem göttlichen Worte mich stärken, dein heiliges Gesetz und meine höhere Bestimmung nie aus den Augen verlieren, und die Schändlichkeit so wie die

Folgen der Sünde, die sich auch bis jenseits des Grabes erstrecken, bedenken. Lebendiger Glaube an deine Allgegenwart soll mich immer in reger Wachsamkeit über mein Herz und Betragen erhalten. Die Furcht, dir zu mißfallen, soll jeden sündlichen Gedanken in meiner Seele ersticken, und dein Wohlgefallen, deine Liebe soll mir mehr gelten, als Alles, was mich zur Sünde reizen könnte.

Herr! du kennst die Aufrichtigkeit und den ernsten Willen, den mein Herz in diesem Augenblicke zur Besserung hat. Aber dir, Allwissender, ist auch nicht unbekannt, wie schwach, wie unbeständig dieses Herz ist. Ach, so oft habe ich schon Besserung mir zum Vorsatz gemacht, so oft im vollen Ernste sie versprochen, und mit Leid und Reue muß ich es bekennen, eben so oft mein Gelübde gebrochen und meinem Vorsatze ungetreu geworden. Kaum glaube ich fest zu stehen, so wanke, so sinke ich auch schon wieder. Ich weiß es leider zu sehr aus der Erfahrung, wie wenig ich meinen Vorsätzen trauen kann. Doch soll diese traurige Erfahrung mich zwar demüthigen, aber mich nicht kleinmüthig machen. Sie soll mich nicht abschrecken, um mit erneuertem Muthe den Weg der Besserung zu betreten, von dem ich so oft schon mich verirrt habe. Mein Zutrauen zu dir, o Gott! soll meinen Muth beleben, denn von dir unterstützt vermag der Mensch Alles. Du, der du mir den Willen gabst, verleihe mir auch die Kraft zum Vollbringen.

Ja, Gott! ich will, durch deine Gnade werde ich es auch können. Amen.

Für Verstorbene *).

16. Im ersten Jahre nach dem Absterben eines Verwandten oder Freundes.

Es hat dir, o Gott, gefallen, meinen lieben **) von dieser Welt abzurufen. Ich empfinde jetzt all zu sehr, was ich an ihm (ihr) verloren habe. Diese Trennung thut meinem Herzen weh. Du hast Nachsicht, o Vater, mit unserer Schwachheit, du willst nicht, daß wir bei dem Scheiden der Unsrigen unempfindlich bleiben, oder unsern Schmerz gewaltsam unterdrücken sollen. Diese meine Thränen der Freundschaft, der Wehmuth und der dankbaren Liebe für meinen (meine) Abgeschiedenen, können dir, o Allgütiger, nicht mißfallen. Ich weine um ihn (sie) als Ausdruck der Liebe gegen ihn (sie), aber ich murre nicht gegen deine Schickung. Ich verehre auch in diesem mir sehr empfindlichen Schlage deine weise und gütige Anordnung, und ergebe mich mit kindlichem Herzen in deinen heiligen Willen. Alles, was du thust, ist wohl gethan, und recht ist dein Verfahren immer,

---

*) Diese Gebete für die Verstorbenen werden gewöhnlich an den drei Hauptfesten und am Neujahrs- und Versöhnungstag gebetet.

**) Hier wird der Namen des Verstorbenen genannt.

denn du bist ein Gott der unfehlbaren Gerechtigkeit. Du hast durch deine heilige Offenbarung uns belehrt, daß wir bei dem Tode der Unsrigen nicht jammern, nicht zagen sollen; denn es stirbt nur der Leib der seiner Gebrechlichkeit wegen dazu bestimmt ist; die Seele des Frommen gehet zu dir, ihrem Ursprunge über, und findet dort reichlichen Ersatz für Alles, was sie hier zurückläßt.

Auch die theure Seele, die im verflossenen Jahre von uns geschieden ist, hat einst die Freuden dieser Welt genossen. Nun bedarf sie ihrer und unserer nicht, nun ist sie auch von den Leiden und Gefahren dieses Erdenlebens befreit, und wünscht, höhere und dauerhaftere Freuden genießend, sich nicht mehr zurück. Sollte ich also dieser von mir zärtlich geliebten Seele ihre Ruhe nicht gönnen? Sollte ich länger mich darüber betrüben, daß sie es nun überstanden, daß sie bereits am Ziele ist, wohin auch ich einst gelangen werde; daß sie geborgen unter deinem Schutze auf ewig ist?

Wie lieb und werth soll uns deine so herzerhebende, so trostvolle, so heilige Religion seyn, die uns so viel Licht, so viel Heil, so viel Trost einflößt, die uns in Kummer und Leiden so heitere Aussichten in die ewige Zukunft eröffnet. Der Glaube an die Unsterblichkeit meiner Seele, der mir so erfreuliche Hoffnungen darbietet, leite und veredle meinen Wandel, er sey die Richtschnur meines Denkens und Handelns, meines Thuns und Lassens, das Andenken an

den Tod meines (meiner) Geliebten ermuntere und stärke mich die Beschwerden dieses Lebens standhaft zu überwinden, auf dem Wege der Tugend unabweichlich zu wandeln, und dieses Leben zur Vorbereitung auf jenes bessere und ewige Leben anzuwenden. Dann gelange ich dahin, wo ich im Hause unseres gemeinschaftlichen himmlischen Vaters diesen meinen Geliebten (diese meine Geliebte) wieder finde, und in seiner (ihrer) Gesellschaft und in Gesellschaft aller bereits mir vorgegangenen Verwandten und Freunde ewige Freuden genießen werde. Behalte, o Gott, diesen frommen Gedanken allezeit in mir rege, du in dessen Hand die Seelen der Lebenden und Todten sind. In deine Hand übergebe ich meinen Geist. Amen.

17. Für verstorbene Eltern.

Gott! du reicher Belohner alles Guten, der du keine Wohlthat unvergolten läßt, vergelte meinen geliebten, von mir in die Ewigkeit geschiedenen Eltern all' ihre Liebe und Freundschaft, die sie mir so vielfältig erwiesen haben, ewiglich. Erfreue sie durch den immer fortdauernden Nutzen und Segen ihrer auch noch bei meiner Erziehung angewendeten Sorgfalt und Wohlthätigkeit. Verzeihe ihnen, was sie aus menschlicher Schwachheit oder aus allzu zärtlicher Liebe bei meiner Erziehung versäumt oder verfehlt haben.

Ihr aber, ihr mir immer unvergeßliche, über

Alles werthe und theure Eltern, empfangt noch jenseits des Grabes meinen herzlichsten, meinen innigsten Dank für Alles, was ihr mir zulieb gethan und gelitten habt. Ich will das Gute, das ich von euch empfangen habe, auch gut anwenden und Gutes thun, wie ihr es an mir gethan, und wie ihr es mich gelehrt habt. Unvergeßlich sollen mir eure guten Lehren und Beispiele, euer tugendhafter Wandel und eure herzlichen Ermahnungen seyn.

Ach, wie könnte ich, ihr zärtlich Geliebten meiner Seele, ihr meine theuersten und wohlwollendsten Freunde, wie könnte ich euch vergessen, da so Vieles mich an euch erinnert. Und noch ist eure Liebe gegen mich nicht ausgestorben, ihr habt sie in jene selige Wohnung, wo ihr euch jetzt befindet mit hinüber genommen. Um nun dieser werth zu seyn, will ich mich der Tugend und Rechtschaffenheit befleißen, damit ich einst mich eures Wiedersehens freuen, und in ewiger Glückseligkeit eure Liebe genießen möge. Amen.

18. Im ersten Jahre nach dem Absterben der Eltern.

So wie es bei mir keiner äußeren Aufforderung bedurfte, meinen Vater (meine Mutter) zu lieben, so ist auch der Schmerz bei seinem (ihrem) Verluste meinem Herzen natürlich. — Trauere mein Herz, fließt meine Thränen, denn ich habe einen guten,

einen treuen, einen mich herzlich liebenden Vater (Mutter) verloren. Doch sey meine Traurigkeit gemäßigt; denn es gehört doch zur gewöhnlichen Ordnung der Natur, daß Diejenigen, durch welche wir in dieses menschliche Leben versetzt worden sind, dasselbe auch früher als wir verlassen, und so ist auch mein guter Vater (meine gute Mutter) mir dahin vorausgegangen, wohin ich ihnen einst folgen werde.

Was mir jetzt obliegt ist, das Andenken meines theuren Vaters (meiner theuren Mutter) unvergeßlich dankbar in meinem Herzen zu behalten. Wie könnte ich aber bester Vater (beste Mutter) meine Dankbarkeit gegen dich besser und würdiger zeigen, als wenn ich die guten Lehren, die du mir beigebracht hast allezeit beherzige, und das Gute aufrichtig will und vollbringe, wozu du mich angeleitet hast. Die guten Lehren, die Ermahnungen, die Grundsätze, die ich aus deinem Munde so oft gehört habe, sollen meinem Herzen tief eingeprägt bleiben, so wie dein eigenes Gott gefälliges Handeln, dein belehrendes Beispiel mir allzeit gegenwärtig seyn soll. Sollten aber Leidenschaften von Innen und Lockungen von Außen mich von diesem guten Pfade abführen wollen, so soll dein theures Andenken mich zurückhalten. Ich will dein Bild mir in den Gedanken vergegenwärtigen; denken wie du so oft bei deinem Leben, mich mit deinen väterlichen (mütterlichen) Armen von manchem Fehltritte zu meinem körperlichen oder Seelenverderben abgehalten hast. Ich will zwischen dir und mir mein vielge-

liebter Vater (Mutter) die engste, innigste und heiligste Verbindung lieben, pflegen und behalten, bis du einst jenseits in deinen offenen Armen mich aufnehmen und wir mit allen unseren Geliebten und Gott wohlgefälligen Menschen auf ewig vereiniget seyn werden. Amen.

19. Gebeth einer Witwe.

Dir, o Gott, ist es bekannt, welche Empfindungen in meiner Seele rege sind und wie sehr mein Herz blutet. Mein Gatte, mein zärtlich geliebter Gatte, todt, welcher bittere, herzzerreißende Gedanke! — Du mein Gott und Vater, du mißbilligest meine Thränen, die so heiß meinem verwundeten, meinem blutenden Herzen entquellen, die so häufig meinem Augen entströmen, nicht. Ach! wie viel habe ich an meinem guten Gatten, an diesem meinen Versorger, meinem Rathgeber, meinem Führer, meinem herzlichsten, meinem über Alles geliebten Gatten verloren! — Allzusehr fühle ich diesen großen, diesen unersetzlichen Verlust. — Wie ist mir jetzt Alles so dunkel, so öde; wie ist mir die Aussicht in die Zukunft so trübe! — Wer wird meine Kinder erziehen und wer meine Geschäfte besorgen? Wer wird mit mir den Kummer und die Arbeit, die Beschwerden und Leiden theilen? Wer wird mir Rath, Trost und Muth zusprechen? Wem werde ich die Angelegenheiten meines Herzens anvertrauen können? Zu wem soll ich

meine Zuflucht nehmen? — Zu wem anders als zu dir, o Gott, den Beschützer der Witwen, den Vater der Waisen!

Nur dieser Trost kann mich stärken, nur dieser Gedanke kann mir Muth einflößen auf dem mir noch bestimmten Wege meines irdischen Lebens zu wandeln, und ohne diese Hoffnung würde ich unter der Last meines Grams und meines Kummers erliegen. Nur dein mächtiger Arm, o Gott, kann mich stützen, daß ich nicht wanke. Auf dich mein Vater, mein Schutz, mein Retter, vertrauend, übernehme ich bei meinen Kindern die Stelle ihres Vaters. Ich will mit doppelter Sorgfalt als Vater und Mutter zugleich handeln, ich will sorgen, daß Keines von denen, die uns Gott gegeben hat, verloren gehe. Meine ganze Zeit soll nur ihnen gewidmet, mein Denken und Handeln auf ihr Bestes gerichtet seyn.

Verleihe mir, o Gott, nur Verstand, Muth und Beharrlichkeit, und ihnen, diesen meinen vaterlosen Waisen, ein folgsames Herz, ein geneigtes Ohr dazu. Ich will mich an den Trost halten, den mir deine heilige Religion darbietet, daß nämlich deine Wege alle gerecht, gut und weise sind. Dadurch hoffe ich, wird wieder Gelassenheit und Kraft in meine niedergebeugte Seele kommen. Stehe mir bei dieser Verlassenheit bei, lindere meine Schmerzen, gieße Balsam des Trostes und der Ergebenheit in deinen väterlichen Willen, in mein wehmüthiges und tief verwundetes Herz und gib mir Stärke, mich bei den

widrigen Zufällen, die deine Gerechtigkeit über mich verhängt hat, so zu verhalten, wie es deine heiligen Gebote fordern. Denn ohne dich ist eitel die Stütze, ist unnütz die Hilfe aller Menschen. Nur wen du segnest, der ist gesegnet, nur wen du tröstet, der ist getröstet.

20. Um häusliche Ruhe und Glückseligkeit.

Ewiger! du hast viel an mir gethan, du hast mein Glück vollendet dadurch, daß du mir einen Gatten gabst, der alle meine Wünsche, so weit es ihm möglich ist, erfüllt. Er ist es, der für mich sorgt und mich bildet; er ist es, der mir unzählige Freuden schafft, und in dessen Blicken ich lese, daß meine Zufriedenheit auch die seinige ist. Er ist es, der mich als treuer Wegweiser auf der Bahn meines Lebens führt und die Dornen wegräumt, welche meinen Fuß verletzen können. Er ist es, der mich mit dir, mein Gott, bekannter macht; der mich auf der Bahn der Tugend, der Rechtschaffenheit und der Gottes- und Menschenliebe leitet. An seiner Seite fühle ich doppelt, welch' ein Gott du mir bist.

Laß, o Herr! mich dagegen auch die Pflichten alle erfüllen, die mein Ehestand mir auferlegt. Laß mich mit unwandelbarer Treue, mit reiner, inniger Liebe, mit Nachgiebigkeit und Gehorsam, mit frohem Sinne und holder Miene, mit Arbeitsamkeit und Genügsamkeit den Mann lohnen, der Alles für mich

thut. Entferne, o Gott, von mir alle Widerspänstigkeit, allen Trotz und jede mißlaunige Stimmung. Laß mich in ihm allein das Ziel aller meiner Wünsche finden; seine Liebe zu erhalten und ihn vergnügt zu sehen, sey mein Bemühen, mein Denken, Thun und Lassen. Schenke mir daher, mein Gott! die Gabe der Gefälligkeit, und zeige mir den Weg immer genauer, den ich gehen muß, um der Liebe meines Gatten mich immer mehr zu versichern. Schütze ihn vor jedem Übel, und findet deine Weisheit es nothwendig, daß Zufälle des irdischen Lebens ihn treffen, so laß zugleich in mir die thätigste Theilnahme an seinem Schicksale erwachen. Nie komme ein ungeduldiges Murren über meine Lippen; nie ein Zug des Unmuths in mein Gesicht. Liebe, Freundlichkeit und Gefälligkeit will ich gegen meinen Gatten fühlen, und mich bestreben, es ihm auch im Äußern zu zeigen. Wenn Unruhe sein Herz, wenn Kummer seine Seele drücken sollte, so verleihe mir, Allgütiger, die Kraft, daß mein Betragen sein Herz und Seele wieder in Ruhe und Erleichterung bringen möge. Leite meine Schritte so, daß mir von meinem Gewissen nie der Vorwurf gemacht werde, als hätte ich meinen Gatten betrübt, als wäre ich die Störerin seiner Ruhe geworden. Laß, o Gott! ruhig und ungetrübt uns Hand in Hand den Weg durch das Leben fortwandeln, unserm Hause vorstehen, und unsere Kinder durch unsere beiderseitige Bemühung, so lange du das Leben hienieden uns gönnst,

zu frommen Menschen, zu nützlichen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft erziehen, und so herrliche, dir und den Menschen wohlgefällige Früchte von unserer Bemühung sehen. Amen.

21. Für Kinder.

Allmächtiger! dein Wille ist, daß das menschliche Geschlecht sich fortpflanze, daß es deinen Geboten folge, um dieß- und jenseits des Lebens glückselig zu seyn. Auch mir ließest du das große Glück werden, Mutter deiner Geschöpfe zu seyn, Wesen, in deinem Ebenbilde geschaffen, bestimmt zur ewigen Glückseligkeit, zur Welt zu bringen. — Was kann mir also mehr am Herzen liegen, als das Wohl dieser edlen Geschöpfe, dieser meiner Kinder? Und wie könnte ich diese Kinder mütterlich lieben, wenn ich sie nicht dir, dem Vater aller Menschen, empföhle? — So wie ich es mit dem lebhaftesten Dank erkenne, daß meine Kinder ein Geschenk von dir sind, so bitte ich auch dich, Schöpfer, Ernährer und Erhalter aller Wesen! daß du meine Kinder bei Leben und Gesundheit erhalten wollest. Ich rufe dich an um deinen Segen, um deine Hilfe, daß sich die Kräfte und Anlagen, welche deine Weisheit in ihre Seele und Körper gelegt hat, zu ihrem Vortheile, zu meiner und meines Gatten Freude, und vorzüglich zur Verbreitung deines Ruhms glücklich entwickeln mögen, und daß sie wie an Alter so auch

an Leibes- und Seelenkräften, und besonders an Weisheit und Tugend, und daher auch an Wohlgefallen vor dir und den Menschen zunehmen.

Aber mit der Innigkeit, womit ich dir, Gott! das Wohl meiner Kinder empfehle, bitte ich dich zugleich um Kraft und Muth, Stärke und Beharrlichkeit, damit ich und mein Gatte das, was uns obliegt, getreu erfüllen mögen. Denn wie dürften wir auf Erhörung unseres Gebetes hoffen, wenn wir nicht Alles, was in unseren Kräften liegt, anwendeten, oder gar unsere Pflicht, welche du in unsere Herzen gepflanzt, und die du durch deine heiligen Gebote um so mehr eingeschärft hast, vernachläßigten. — So wollen wir denn das Wohl unserer Kinder nach unserer Möglichkeit befördern, wollen sie, so viel es möglich ist, unter unserer Aufsicht behalten, nicht ermüden, sie zu allem Guten anzuleiten, und für ihren Unterricht, vorzüglich in der heiligen Religion, die nöthige Sorge tragen.

Erleuchte und stärke uns, daß wir ihnen nichts gestatten, was ihnen schädlich wäre; daß wir an ihnen, auch in ihrer frühesten Jugend schon, keine Untugend dulden; daß wir ihre Fehler einsehen, sie davon durch Wort und That zurückhalten und verbessern; und daß wir in diesem, obzwar beschwerlichen Geschäfte nichts vernachläßigen, nichts aus übertriebener Zärtlichkeit versehen, und nicht ermüden. Laß, o Gott! besonders fern von uns seyn, daß wir unsern Kindern durch eigenes böses Beispiel Anlaß zur

Nachahmung geben. Zwar zittert mein mütterliches Herz, wenn ich daran denke, welche Gefahren meinen Kindern drohen, welchen Fehltritten sie auf der Laufbahn durch das Leben ausgesetzt seyn werden, da es in unserer Macht nicht stehet, sie alle vorauszusehen, und um so weniger, sie zu beseitigen: denn wie kurzsichtig ist der Mensch, seine eigenen Gefahren einzusehen, und wie ohnmächtig, sie abzuwenden.

Nur das Einzige ist im Stande, mein beklemmtes Herz zu beruhigen, nur dieser Gedanke kann mich kräftig trösten, daß unsere Kinder nicht uns oder sich allein überlassen sind. — Du, Allgütiger! der du die Unschuld schützest, dem Strauchelnden deinen mächtigen Arm reichst, und den Gefallenen aufrichtest, du wirst diesen Geliebten meiner Seele Schutz und Schirm auch dann seyn, wenn mein Auge verdunkelt, mein Mutterherz gebrochen und meine Gebeine in Staub und Moder im Grabe verwandelt seyn werden. — Um dies also, Barmherziger, bitte ich dich, dies sind die Wünsche meines Mutterherzens, nur auf dich ist meine Zuversicht jetzt und allezeit. Amen.

22. In Kummer und Leiden.

Allwissender Gott! du siehest meine Noth, dir sey es geklagt, mein Vater! Nicht, um dir es erst zu sagen, und durch mein Wehklagen dich zu rühren, durch meine Thränen dich zum Mitleid zu be-

wegen: ſondern um mein Herz zu erleichtern, und es im Vertrauen auf dich zu beruhigen. Du weißt ja Alles, bevor es entſtehet, ohne deinen Willen geſchiehet nichts, und was du willſt und thuſt, iſt allezeit das Beſte. Ich habe ja ſo viele Proben, ſo viele Erfahrungen deiner Liebe, daß ſelbſt mein hartes Schickſal zu meinem Beſten iſt.

Ich ſehe es ein, du, Allgütiger, kannſt kein Wohlgefallen daran haben, dein Geſchöpf leiden zu ſehen. Du würdeſt mich gern verſchonen und nur lauter Freuden geben, wenn ſie zu meiner dieß- und jenſeitigen Glückſeligkeit zuträglich wären. Aber du, Allwiſſender, weißt es beſſer, was mir nützlich, was mir heilſam iſt, als ich kurzſichtiges Weib. Du leiteſt mein Schickſal mit weiſer Vaterhand, und führſt am Ende Alles zu meinem Beſten aus. Meine Vernunft und dein heiliges Wort belehrt mich deutlich, daß jede Trübſal, die du über den Menſchen kommen läßt, allezeit einen wohlthätigen Zweck hat, wenn wir ihn auch nicht deutlich einſehen. Du willſt uns dadurch zur Erkenntniß unſerer Fehler und daraus folgender Beſſerung derſelben bringen, vorſichtiger und beſcheidener machen, und zum Fleiß, zur Ordnung und Thätigkeit anhalten; Geduld, Mäßigkeit und Genügſamkeit lehren, und unſerm Leichtſinne und Übermuthe Einhalt thun. Du willſt unſere Herzen zur Sanftmuth, zum Mitleid, zu milden und edlen Geſinnungen bilden, und uns auf dieſem Wege zur Tugend, zur Vollkommenheit und zur Seligkeit

führen. Denn, wem du wehe thuſt, den heilſt du auch, und wem du nimmſt oder verſagſt, dem gibſt du weit mehr dafür.

Auch ich habe der guten Stunden, der guten Tage viele erlebt, des Vergnügens in deiner Welt mannigfaltig genoſſen: aber ich erkannte es nicht, verachtete vielmehr die väterliche Hand, die mir es darreichte, dankte dir, mein Wohlthäter, nicht gehörig dafür, und vergaß deiner oft mitten im Genuſſe deiner Wohlthaten. Ja, ich mißbrauchte ſie wohl gar undankbar zu meinem eigenen Verderben und zum Schaden Anderer. — Du entzieheſt mir ſie, damit ich ſie beſſer gebrauchen, höher ſchätzen lerne, um meine Freude zu erhöhen, wenn ich einſt wieder würdig von dir befunden werden ſollte, ſie wieder zu erhalten.

Nicht über dich, Allgütiger! darf der Menſch murren, denn er ſelbſt iſt größtentheils an ſeinen Leiden ſchuld. Du warnſt ihn väterlich durch Vernunft und Gebot, und er achtet nicht darauf, ſondern überſiehet ſie leichtſinnig, und dann muß er ſeine Thorheit büßen, und durch Schaden klug werden. Aber auch dies, daß du ihn fühlen laſſeſt, daß er geſündiget habe, iſt väterliche Wohlthat. Dadurch bewahrſt du ihn vor größerem Unglücke, denn die Noth des Menſchen iſt Belehrungsmittel in deiner Hand, und du würdeſt den Menſchen nicht lieben, wenn du dieſes Mittels dich weniger bedienteſt. Der Menſch würde ungemahnt immer fortfreveln, bis er

in seinen Sünden verstrickt seinen Untergang finden würde.

Auch ich, deine reumüthige Tochter, habe gesündiget, und die Strafe, die ich leide von deiner Hand, allgerechter Richter, verdient. Mit Demuth im Staube hingestreckt, danke ich dir für die Züchtigung, deren Zweck mich zu ermahnen und zu bessern ist. Fern von mir sey also empörendes Murren, vergebliches Klagen und Zagen. Durch Unmuth und Ungeduld werde ich in's Elend noch tiefer sinken, und Thorheit und Frevel wäre es, mit dir, von dem nichts Böses ausgehet, zu hadern. Ich will vielmehr die Trübsal nach deiner väterlichen Absicht benützen, und die Mittel anwenden, welche deine göttliche Vorsehung mir darreicht, mich gegen diese Übel zu schützen, so viel mir möglich ist. Ich will durch Ergebung in deinen Willen meine Lage erleichtern und aus dem Übel Gutes ziehen. Ich will wie eine Tochter an dem Busen ihrer treuen Mutter meinen Kummer vor dir aussprechen, und mit Gelassenheit deiner weisen, allezeit gnädigen Führung mich kindlich ergeben. Herr! ich bin in deiner Hand, und — wohl mir, daß ich es bin.

Nun sey ruhig, mein Herz, heitere dich auf, meine Seele. Weicht von mir, ihr düstern Bilder, ihr schwarzen Gedanken alle, die ihr meinen Zustand mir in so schrecklichen Gestalten zeigt. Gott ist mein Freund, er ist mein liebreicher Vater. Getrost seh' ich der bessern Zukunft entgegen, und freue mich des

seligen Ausgangs nach überstandenen Leiden. Hier bete ich, o Gott, deine Vorsehung in Demuth und Vertrauen an, und einst werde ich mit frohem Herzen dich für meine Leiden preisen. Ich rufe mit David *) aus: „Seele, warum betrübst du dich? Warum „ist dir so bange? Harre zu Gott, ihm werde ich noch „danken für seines Angesichts Heil."

23. Schlußgebet am Versöhnungstage.

נעילה.

Großer und gnädiger Gott! mit gebeugten Knien, mit gefalteten Händen rufe ich zu dir um deine Gnade, denn ich erkenne es, daß, wenn etwas Gutes an mir ist, ich es nur deiner Gnade zu danken habe. Mein eigenes Werk ist nur das Böse; das Gute so in mir, so wie das, was etwa durch mich gewirkt wurde, ist nur dein Werk. — Unendliches Licht der Wahrheit! leite durch deinen Glanz mich auf den Pfad den ich durch dieses Erdenleben zu wandeln habe, denn nur durch dich geleitet kann ich zum Ziele gelangen. Mein Eigendünkel, mein Stolz, meine Selbstsucht aber leiten mich weit davon ab. Laß, o Gott, der Güte und der Wahrheit mich das lieben, was gut und wahr, also was dir lieb ist, und hassen, was falsch ist und du verabscheuest. Ich weiß es, daß das Gute lieben, es wollen und thun, nur dich, mich und meinen Nächsten lieben heißet.

---

*) Psalm 42. 60.

Ich will zufrieden seyn, mit Allem was du mir gibst, weil ich weiß, daß du mir so viel ertheilst als nach deiner Weisheit mir zuträglich ist; ich selbst aber bin zu kurzsichtig um einzusehen, was und wie viel von den irdischen Gütern zu meinem dies- und jenseitigen Wohle zuträglich ist. Ich will also deiner göttlichen Vorsehung vertrauen, wie ein Kind an der Mutterbrust; denn wer dir vertraut, der geht nicht zu Grunde. Auf wen könnte ich mich sonst verlassen, als auf dich, meinen himmlischen Vater! Wer zeigt so viel Huld, so viel Liebe, so viel Güte als du? Wer streckt seine Arme aus, um aus meinem Elende mich zu retten, als du? Wer kennet meine Leiden, meine Herzensangelegenheiten, meine Wünsche, meine Hoffnungen so genau, als du? — Deine Allgüte ist immer bereit, das Flehen deiner Geschöpfe anzuhören. Du bist nicht den hartherzigen Menschen gleich, die dem Elende die Thüre verschließen, oder die Gabe unwillig und mit Verdruß und auch oft mit Beschämung des Bittenden hinwerfen. „Du öffnest deine Hand und sättigest alles Lebendige mit Wohlgefallen *).“ Zu dir also, gütigster Vater wende ich mich. Auf dieser Erde, welche du zu meinem zeitlichen Aufenthalte bestimmt hast, ist zwar viel des Guten, aber auch des Elendes viel. In Thränen spiegelt sich oft die Sonne, wenn sie untergehet, und die Morgenröthe hört unsere Seufzer noch. Gott und

---

*) Psalm 145. 13.

Vater! das Herz, das du mir gabst wird oft von Gram gefoltert, von Kummer geplagt, und nur zu dir strecke ich meine Arme um Hilfe und Rettung aus.

Du, der du Alles siehst, der du Alles hörst, siehe auch gnädig auf mich herab, höre auch mich, und eile zu meiner Hilfe, wenn ich dich anrufe. Du gabst mir Herz und Seele, so laß dieses Herz nicht das Opfer der Trübsal, und diese Seele nicht die Beute des Grams werden. Denke, daß ich ein schwaches Weib bin, welches empfindet und leidet, und du allgütiger Vater bist Retter und Helfer in der Noth. — Habe ich deine Wege verlassen, war ich ungehorsam, so zweifle ich dennoch an deiner Liebe nicht, denn auch dem Sünder öffnest du deine Arme, wenn er sich bekehrt, und um deine Liebe fleht. Du bist nicht so wie der Mensch, der seine Laune hat, der vom Zorne sich überwältigen, oder durch Winseln nur langsam zur Verzeihung sich bewegen läßt. Du bist von jeher der Nämliche, in dir gehet keine Veränderung vor, du bist dir immer gleich, immer liebevoll, und selbst im Strafen ist Liebe dein Bewegsgrund. Der Gegenstand deiner Gebote ist das Wohl der Menschen, ihr Zweck deren zeitliche und ewige Glückseligkeit, und von ihnen abweichen, heißt sich von seinem eigenen Wohl entfernen. Ich erkenne es, ich sehe es ein, daß ich oft deinem heiligen Willen entgegen gehandelt habe; ich will, ich kann es nicht leugnen, daß ich oft, daß ich schwer gesündiget habe, und ich be-

reue es von ganzem Herzen, nicht so sehr aus Furcht vor Strafe, denn diese habe ich mir selbst zugezogen, und verdiene sie mit vollem Rechte, aber deßwegen besonders schmerzt es mich, daß ich an deine Liebe vergessen konnte.

Ich will also deine Strafe, o Gott, mit Geduld annehmen, und will dafür kindlich danken; denn deine Strafen folgen nicht aus Rache, sie sind blos Ermahnungen, damit der Mensch erwache, sich ermanne und bessere. Aber dies ist meine einzige Bitte, daß du mir deine Liebe nicht entziehest, mir deine Arme nicht verschließest, in die wieder aufgenommen zu werden ich so sehnlich wünsche. Meine Reue bestehe aber nicht blos in unaufhörlichem Seufzen und Thränen, oder Kasteiungen des Leibes, sondern darin, daß ich meinen Willen bessere und meinen Sinn ändere. Zwar kenne ich die Schwäche meines Herzens, um mich mir selbst überlassen, meiner Besserung Genüge leisten zu können; denn Leidenschaften von Innen, und Lockungen von Außen hemmen allzuoft die besten Vorsätze, und Bestrebungen. Ich bitte dich also, Allmächtiger, um deine Gnade, deine Leitung, deinen Schutz und Beistand. Leite mich auf dem Wege meines Lebens, daß ich nicht falle, und sollte mein Fuß gleiten, so richte dein mächtiger Arm mich wieder auf. Mache mich zum Werkzeug deiner Liebe und laß durch mich viel Gutes geschehen. Aber auch dann bewahre mich vor Stolz, und laß mich nicht vergessen, daß ich nur dein Werkzeug bin, welches alle Kraft verliert, wenn

du es nicht handhabst und leitest, und des Wirkens unfähig ist, wenn du deine mächtige Hand von ihm abziehest. Zu deiner Hilfe hoffe ich, o Gott! — Amen.

24. Am Laubhüttenfest.

Unendliches Wesen! Allgütiger Vater des großen Weltalls! Wer vermag auszusprechen, wer ist im Stande aufzuzählen die Wohlthaten alle, die du deinen Geschöpfen täglich, ja augenblicklich erzeigst. Von dir, über Alles, was meine Zunge auszusprechen, was meine Seele zu denken, was mein Verstand zu fassen vermag, erhabenes Wesen! Von dir haben sie Daseyn und Leben, Kräfte und Empfindungen, Nahrung und Bedeckung, Erhaltung und Fortpflanzung. Wer gibt den jungen Löwen, die in der Wüste brüllen, wer den jungen Raben, die ihre Eltern verlassen, ihre Speise? — Du Allgütiger nur, du versorgst den riesenartigen Elephanten, so wie den Sperling auf dem Dache. Du gibst diesen unvernünftigen Geschöpfen nicht nur Daseyn und Leben, sondern auch Empfindungen, sich ihres Daseyns zu freuen.

Unendlich weit mehr hast du, o Gott, deine Güte, deine Vaterliebe gezeigt bei dem Menschen, dem vernünftigsten Geschöpfe der irdischen Welt. Du gabst ihm nicht nur Leben und Daseyn, Empfindung und Nahrung, sondern beschenktest ihn noch überdies mit der edelsten Gabe, mit Vernunft und Einsicht. Du unterwarfst ihm die ganze irdische Schöpfung, be-

stimmteſt ſie zu ſeinem Gebrauche, und ſetzteſt ihm zum Regenten über Alles, was vergänglich iſt. Mit Recht konnte David, der gekrönte Sänger ſagen *): „Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, der Erdenſohn, daß du ſeiner dich annimmſt! „Du haſt ihn mit Ehr und Schmuck gekrönt, machteſt ihn zum Beherrſcher deiner Werke, und legteſt „zu ſeinen Füßen Alles, das Lamm, den Stier und „auch Gewild, was in der Luft, was im Waſſer ſich regt.“ — So unterſchiedeſt du deinen Liebling von den blos empfindenden Thieren, ſo erhobſt du ihn bis zum Range der vortrefflichſten Geiſter. Alles alſo iſt des Menſchen wegen da, Alles iſt Ausguß und Merkmal der beſondern Liebe des Schöpfers gegen den Menſchen, Alles gönnſt du ihm mit väterlicher Güte. Er ſoll es empfangen und genießen, aber nicht wie das unvernünftige Thier, ſondern empfangen und genießen mit Bewußtſeyn, Überlegung und Dankbarkeit; er ſoll dieſer Güter aller ſich freuen und bei dem Genuſſe froh, zufrieden und glückſelig ſeyn.

Doch kommen alle dieſe Güter, alle dieſe Wohlthaten, alle dieſe Erhabenheit des Menſchen über die übrigen Geſchöpfe nicht in Vergleich mit jenem Vorzuge des Menſchen, daß du ihm eine unſterbliche Seele verliehen haſt. Der Leib von der Erde genommen iſt zwar vergänglich, er wird zur beſtimmten Zeit in Staub und Aſche verwandelt, löst ſich in die

---

*) Pſalm 85.

Elemente auf, aus welchen deine göttliche Weisheit ihn zusammengesetzt hat; aber nicht so der Geist. Dieser Funke der Gottheit ist unzerstörbar, bestimmt einst edlern, unvergänglichen Genusses theilhaftig zu werden. Ihn erwartet eine höhere oder geringere Stufe der Glückseligkeit, je nachdem er in diesem irdischen Leben für das künftige sich vorbereitet hat. Diese himmlische Wahrheit, dieses beseligende Bewußtseyn, diese tröstliche Hoffnung ist so allgemein, daß sie allen Völkern der Erde, selbst den rohesten nicht unbekannt ist. Dieser Glaube, diese allgemeine Einstimmung, die unter Völkern von so verschiedener Denkungsart, Religion, Sitten und Gebräuchen herrschend ist, ist Gottes Stimme. Wahrlich! Nur Derjenige kann in den Wahnsinn versinken die Unsterblichkeit der Seele zu leugnen, und die gänzliche Bestimmung des Menschen auf dieses spannenlange Erdenleben zu beschränken, der durch seine Handlungen sie nicht verdient, der Ursache hat, sie zu fürchten.

Aber noch weiter hat, Allgütiger, deine Vaterliebe sich verbreitet, du kennst die Schwäche des Menschen, du weißt es, daß Leidenschaften von Innen und Lockungen von Außen ihm gefährlich sind, dir ist es bekannt, daß er dem Straucheln so geneigt, dem Fallen oft so nahe ist; darum ist ihm deine Vatergüte mittelst deines durch die heiligen Propheten uns geoffenbarten Wortes zu Hilfe gekommen. Du hast ihm Gesetze und Lehren vorgeschrieben, die ihm den Weg beleuchten, auf welchem er wandeln soll, um dieß-

und jenseits des Grabes glückselig zu seyn. Du hast, da er seiner Sinnlichkeit wegen, so schwer zum Geistigen sich empor zu schwingen vermag, ihm auch Ceremonien und äußere Handlungen vorgeschrieben, die ihn an das Übersinnliche kräftig ermahnen, und von Außen auf sein Inneres mit Kraft und Nachdruck wirken sollen. Diese Ceremonien sind also nicht Zweck selbst, sondern nur Mittel um vom Sinnlichen zum Übersinnlichen sich zu erheben. Sie sind von deiner göttlichen Weisheit verordnet, entweder um unsere Anhänglichkeit an Gott öffentlich zu bekennen, oder als Ermahnungsmittel an Gott und seine erhabenen Eigenschaften, so wie an die daraus erfolgende Sittenlehre zu denken, oder als Verwahrungs- und Abmahnungsmittel vor Übertretung der Gebote.

Auch dein heiliges Gebot an dem heutigen Feste unsern Aufenthalt in Laubhütten zu nehmen, welches du *) mit dem Zusatze befohlen hast: „Damit eure Nachkommen es wissen, daß ich die Kinder Israels in Hütten habe wohnen lassen, als ich sie aus Egypten geführt habe. Ich der Ewige bin euer Gott" zeigt uns deutlich an, daß dieser Gebrauch nicht eigentlicher Zweck, sondern blos Mittel ist, um an den wunderbaren Auszug unserer Vorfahren aus Egypten uns zu erinnern, wodurch wir uns zugleich an deine göttlichen Eigenschaften, an deine Allmacht, Allwissenheit, Allgerechtigkeit, göttliche Vorsehung, die du im

*) 3. B. Moses 53. 43.

hellsten Glanze bei dieser Gelegenheit gezeigt hast, uns erinnern, dir dafür durch Befolgung deines göttlichen Willens danken, und deine Eigenschaften uns zum Muster und Vorbild nehmen, unsern Wandel, so weit es den Menschen möglich ist, darnach einzurichten.

Dieses göttliche Gebot gibt uns zugleich einen belehrenden Wink, daß wir diese Welt nicht als ein grundfestes, auf ewig bestimmtes Haus anzusehen, sondern als eine schwache, auf grundlosem Boden, zum Gebrauche einiger Tage nur bestimmte Hütte, die nach einer kurzen Zeit morsch wird, und endlich ganz zusammenstürzt, zu betrachten haben. Es soll uns erinnern, daß diese Welt nur ein Durchgang, eine Wanderschaft zu einem besseren, ewig dauernden Ziele sey, und wir davon hauptsächlich nur das als wahr und nützlich betrachten sollen, was wir in die ewige Wohnung mitnehmen können. Wir sollen bedenken, daß Alles, was wir hienieden besitzen, uns nur auf eine kurze Zeit geliehen ist, bis es von uns zurück gefordert wird; daß wir jeden Augenblick bereit seyn sollen, es willig, ohne Zögern und Murren unserm Wohlthäter wieder zu geben; daß wir alle Augenblicke uns vorbereitet halten müssen, diesen einstweiligen Aufenthalt zu verlassen, auch wenn wir noch so plötzlich davon abgerufen werden sollten.

Diese Erinnerung soll mir, o Gott! heute und alle Tage werden. Ich will darnach meinen Wandel einrichten; ich will diese heilsamen Lehren täglich mir in's Gedächtniß rufen, und jeden Tag als den letzten

meines Lebens ansehen, um einst ohne Zagen und Zittern vor deinen allgerechten Richterstuhl treten zu können. Verleihe mir, himmlischer Vater, Kraft und Stärke dazu, um diesem Vorsatz treu bleiben zu können. Amen.

25. Am Beschlußfeste. שמנהי עצרה

Deiner Allweisheit war es gefällig, für uns dieses Beschlußfest zur Zeit, wenn die Früchte vom Felde gesammelt sind *), zu verordnen. Dieses Fest soll uns an deine überschwenglichen Wohlthaten, welche deine Allgüte uns alle Jahre, ja alle Tage und Augenblicke erneuert, erinnern, und unser Herz dafür zum Dank, so wie unsern Willen zur Nachahmung deiner wohlthätigen Eigenschaften stimmen.

Wahrlich, von dir, Allgütiger kommt Alles, was wir haben, was uns erfreut und was uns erquickt **). „Wie groß, wie viel sind deine Werke, o „Herr! alle hast du mit Weisheit angeordnet; die „Erde ist voll von deinen Gütern." Verschonend leitete deine Vaterhand allen Schaden von unsern Gefilden vorüber, und schüttete deinen Segen und Freude in vollen Strömen auf uns herab. Nie, o Gott, will ich deine Wohlthaten vergessen, sie sollen nebst meinem herzlichen Dank vorzüglich Ermunterung seyn, gegen meine Mitmenschen auf alle Art, die mir möglich ist, mich wohlthätig zu bezeigen. Vater aller Menschen dir

---

*) 2. B. M. 23, 16.

**) Psalm 104, 24.

empfehle ich auch die Einwohner jener Gegenden, de=nen dein Segen, deiner weisen Absicht gemäß, nicht so reichlich wie uns zugekommen ist. Erwecke das Herz ihrer Nachbarn, daß sie von ihrem Überflusse ihnen mittheilen. Laß durch deine unbeschränkte Güte und Macht sie erkennen, daß du zwar verwundest, aber auch heilst, damit sie mit uns zugleich ausrufen *): „Allen ist der Herr wohlthätig, er erbarmet sich seiner „Werke alle."

Die gegenwärtige Jahreszeit soll mir auch ein Bild meines eigenen Lebens seyn. Die Pracht der Erde schwindet allmälig dahin, die ganze Schöpfung scheint in Traurigkeit und Tod sich zu hüllen. Nur der menschliche Geist fühlt die Erhabenheit über das kalte, erstarrende Irdische. Es ist dem über sein We=sen nachdenkenden Menschen, als wenn die verblühen=den Fluren, die sich entblätternden Bäume, die hin=welkenden Pflanzen, die fliehenden Zugvögel ihm zu=riefen: „Mensch! wir vergehen und fliehen, verwel=„ken und werden zu Staub und Moder, und für dei=„nen Leib wird auch Herbst und Winter, Kälte und „Frost kommen. Deine Blüten, deine Rosen werden „welken und schwinden und ein Winter wird dein „Haupt weiß wie Schnee machen. Deine Kräfte wer=„den abnehmen, schwinden und endlich ganz aufhören. „Aber eines ist in dir unvergänglich, das ist deine „Seele, ein Funke der Gottheit, erhaben über Tod

---

*) Psalm 145. 9.

„und Verwesung. Bei ihr findet Vernichtung nicht „statt, und dies bestimmt deinen erhabenen Stand„punct über uns, deren Daseyn blos in einem ver„weslichen Stoffe gegründet ist."

Dieser Zuruf sey mir unvergeßlich. Mein in Auflösung und Verwesung gegründeter Körper erinnere mich unaufhörlich an meine höhere Bestimmung, zu der mein irdisches Daseyn nur der Eingang ist. Ich will zu dieser meiner höheren Bestimmung durch Tugend, Rechtschaffenheit und Erfüllung aller meiner Pflichten mich vorbereiten. Deine heiligen Gebote sollen meine Richtschnur seyn und dein Wille mein Leitfaden. Verleihe mir, Allmächtiger, deinen Beistand hiezu und sey in meiner Hilfe. Amen.

26. Bei eingetretener Mißernte.

Gott, Vater aller Menschen! Nicht nur wenn du erfreuest, sondern auch, wenn du betrübst, zeigt sich deine Allgüte. Du hast sicher auch in der diesjährigen Ernte als Vater gegen uns dich bewährt, obschon dieselbe sparsam ausgefallen ist. Dies soll uns nicht abhalten, dir, o Gott, unsern herzlichen Dank darzubringen. Deine Absichten, warum du unsere Früchte nicht auch dieses Jahr wie sonst im vollen Maße gesegnet hast, sind gewiß weise und gut, obgleich unser schwacher Verstand es nicht einsieht. Denn deine Gedanken sind nicht gleich den Unserigen. Zu dem ist doch das, was du uns gegeben hast, nicht durch unser Verdienst, sondern blos durch deine göttliche

Milde und Gnade uns zugekommen. Fern sey von uns sträfliche Unzufriedenheit und lasterhaftes Murren wider deine Schickungen. Nur du weißt, was zu unserem Besten ist, und nach diesem Maßstabe verleihest oder entziehest du deinen Segen. Du hast uns das Leben gegeben, und sicher wirst du die Mittel es zu erhalten, uns nicht entziehen.

Erwecke also, gütiger Gott! uns durch Genügsamkeit, Sparsamkeit, und Fleiß unsere dürftigen Umstände zu verbessern. Laß Mitleid und Barmherzigkeit stets in uns rege seyn, damit wir Einer dem Andern selbst von unserm Wenigen gern und willig mittheilen, und so Einer die Bürde des Andern tragen helfen, Kund einer von uns den unglücklichen Entschluß fassen möge, seinem Mangel durch unrechtmäßige Mittel abzuhelfen. Gib uns, o Gott, Weisheit und Muth, unsere Prüfung, die du uns auferlegt hast, so zu ertragen, daß wir uns deines göttlichen Beifalles erfreuen mögen. Amen.

27. Am Passahfest. פסח.

Herr der Zeiten und des Schicksals, vor dessen allübersehendem Blicke die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft enthüllt da liegt; dessen allsehendes Auge alle Zeiten, alle Reiche, alle Völker und Geschlechter, so wie das geringste einzelne Geschöpf umfaßt! Dein heiliger Wille, den du uns in deinem göttlichen Worte verkündet hast, ist, daß wir heute das Gedächtnißfest des Auszuges unserer Vor-

fahren aus der egyptischen Sclaverei feyern, und dieser nicht blos auf die Israeliten, sondern durch sie auf alle Menschen und ewige Zeiten den seligsten Einfluß habenden Wohlthaten uns freuen, und deiner unzähligen Wunder uns erinnern sollen. — „Wahrlich, dieses ist vom Herrn geschehen, wunderbar in unsern Augen. Dieser Tag, ihn hat der Herr gegeben, laßt ihn uns feyern mit Wonnegesang *)."

Groß und mächtig waren deine Thaten, o Gott, wodurch du den Unterdrücker eines ganzen Volkes zwangst, ihm die Menschenrechte, seine angeborne Freiheit wieder zu geben. Deine Allmacht zerschmetterte das Joch des Tyrannen Pharao's und das Werk der Erlösung war vollendet. Israel war eine freie, selbstständige Nation, und Gott selbst war ihr Anführer und König. — Wessen Mund ist im Stande die Wunder alle auszusprechen? Wessen Herz ist fähig, sie alle zu fassen, und wessen Seele Alles zu überdenken, was du bei dieser ewig denkwürdigen Epoche gewirkt hast! Dein, o Gott, ist die Macht, dein die Kraft und dein die Herrlichkeit, von Ewigkeit bis zur Ewigkeit.

Doch nicht Gefühle allein, nicht bloßer Dank im Munde soll das Andenken an die merkwürdigen Tage der Vorzeit in uns erwecken. Nicht blos erinnern soll uns dieses Fest an das, was vor vielen Zeiten unsern Voreltern wiederfahren ist, und dann wieder unserm Herzen ungenützt entschwinden. Nein! Wir sollen die

---

*) Psalm 118. 23.

Vergangenheit zur Belehrung für die Gegenwart anwenden. Wir sollen das Geschehene für unsere gegenwärtige Zeiten, Lage und Verhältnisse zu benützen suchen. Sie sollen uns aufmerksam machen, auf deine göttlichen Eigenschaften, welche du damals im herrlichsten Glanze gezeigt hast, und noch täglich zu unserm Besten anwendest.

Wer vermag deine über Alles erhabenen Eigenschaften aufzuzählen; wer im ganzen Umfange auch nur eine einzige derselben zu fassen! Wie sollte der schwache, endliche Mensch, das Ewige und Göttliche begreifen? Und könnte er es auch, so fehlt es ihm an Worten, das, was sein Herz fühlt, auszudrücken.— Verzeihe, mein Gott, es mir, deinem schwachen Geschöpfe, wenn ich deine Herrlichkeit meiner Eingeschränktheit gemäß mir vorstelle, und einige deiner göttlichen Eigenschaften, die damals so herrlich sich geäußert haben, theils zu meiner Belehrung und Anbetung und theils als Muster zur Nachahmung mir vergegenwärtige.

Durch die Großthaten bei dem Auszuge unserer Vorfahren aus Egypten, zeigtest du unter unzähligen mehreren deine Allmacht von der so viele Wunder zeugen; deine Allwissenheit, wodurch dir das Leiden der Unterdrückten, so wie der Übermuth der Unterdrücker bekannt ward; deine Treue, daß du an unsere Urahnen Abraham, Isack und Jakob gegebene Versprechen, ihre Nachkommen zu erlösen, genau erfülltest und deine Gerechtigkeit, daß du die Tugend der

unschuldig leidenden Israeliten belohnt und die Laster ihrer Tyrannen bestraft hast.

Deine Allmacht belehrt mich erstens, daß der Gottlose, wenn er noch so mächtig an Gewalt, noch so erhaben im Stande, noch so reich an Schätzen ist, vor dieser deiner Allmacht zu zittern habe, wider welche ihn seine noch so große Überlegenheit an zeitlichen Gütern keineswegs zu schützen vermag. Sie belehrt mich zweitens, daß mein Zutrauen nur auf dich allein, nicht aber auf den schwachen, in Macht und Zeit beschränkten Menschen seyn darf.

Deine Allwissenheit ist mir Bürge, daß dir nicht nur meine guten und bösen Thaten, sondern selbst meine geheimsten Gedanken offenbar sind. Dies soll mir Aufmunterung seyn, so lange noch das Herz in meiner Brust schlägt, so lange noch ein Tropfen Blut in mir wallt, ungetheilten Herzens vor dir zu wandeln, und die etwa aufsteigenden bösen Begierden im Keime gleich zu ersticken, bevor sie zu Entschlüssen wachsen und zu Thaten heranreifen.

Deine Treue soll mir eine unabweichliche Richtschnur seyn, daß auch ich alle Betheuerungen, Versprechungen und Zusagen die aus meinem Munde gehen, alle Verträge und Verbindungen, die ich eingehe, und vorzüglich jene, die ich mit meinem geliebten Gatten eingegangen, so wie alle Pflichten die daraus entstehen, auf das genaueste erfüllen will. Und sollten sie mir auch noch so schwer ankommen, so sollen sie dennoch alle mir heilig und unverletzlich seyn.

Deine Allgerechtigkeit soll mich mit allen deinen Schickungen vollkommen zufrieden stellen. Nie will ich wider deine Fügung murren, denn du Felsenschutz! dein Thun ist ohne Fehl. Ein Gott der Treue ohne Falsch, gerecht und redlich bist du *). Diese deine erhabene Eigenschaft soll auch mir Beispiel in meinem Verhalten gegen meine Hausleute, gegen meine Kinder seyn. Nie will ich in Übereilung, nie im Zorne strafen, nie soll eine ungerechte Handlung wissentlich mein dir geweihetes Leben entheiligen. — Dies sind meine festen Vorsätze, verleihe mir o Gott, deinen mächtigen Beistand sie auszuführen, und leite mich, Alles nach deinem heiligen Willen zu vollbringen, heute und allezeit. Amen.

28. Am Wochenfest. שבעות

Unendlich sind die Wohlthaten, womit du Schöpfer und Erhalter aller Wesen, deine Geschöpfe überhäuft, und unermeßlich sind die Güter und Freuden, welche du vorzüglich dem Menschengeschlechte zum Genusse gegeben hast. Du öffnest deine milde Hand, und sättigest Alles was lebt mit Wohlgefallen **).— Unser ganzes Leben und Seyn ist eine unversiegbare Quelle von Wohlthaten, welche deine Vaterhand ununterbrochen über uns so milde ergießt. Wer vermag sie zu berechnen? Wer sie aufzuzählen die Wohl-

---

*) 4. B. M. 32. 4.

**) Psalm, 145. 16.

thaten, die Freuden alle, die du uns ſchenkſt vom Augenblicke unſers Entſtehens im Mutterleibe, bis zu jenem entſcheidenden Zeitpunkte, wo der Geiſt von dem Irdiſchen ſich trennt? Weſſen Menſchenleben iſt hinlänglich, und ſollten auch die Minuten ihm zu Jahrhunderten werden, ſeinen Dank für den hundertſten Theil des Guten, ſo du, Vater im Himmel, ihm verlieheſt nach Gebühr zu zollen.

Wenn nun dieſes kurze Erdenleben, dieſes ſpannenlange Daſeyn, ungeachtet ſeiner Vergänglichkeit, trotz ſeiner Flüchtigkeit uns ſo angenehm iſt, und für uns einen ſo großen Werth hat; wenn uns ſchon der Genuß der irdiſchen Freuden, die wir aus deiner milden Vaterhand empfangen zu unendlichem Dank verpflichtet: wie übervoll des Dankgefühls muß unſer Herz heute an dieſem Jahrestag ſeyn, an dem es dein heiliger Wille war, unſeren Voräldern auf dem Berge Sinai in deiner Majeſtät und Herrlichkeit zu erſcheinen, und du dich huld- und gnadenvoll herabließeſt ihnen deine heiligen Gebote öffentlich mitzutheilen. Eine Gabe die das Volk Israel, und durch dieſes das übrige Menſchengeſchlecht zur ewigen Glückſeligkeit leiten ſoll; deren wohlthätiger Einfluß nicht diesſeits des Grabes aufhört, ſondern noch jenſeits dieſes Erdenlebens ſich erſtreckt, und eine Ausſicht in die unaufhörliche Zukunft eröffnet, die weder durch Verluſt noch Aufhören getrübt wird; die bei dem Verluſte zeitlicher Güter, ja ſelbſt bei dem Verfalle, bei der

Verwesung unserer körperlichen Hülle uns die Unsterblichkeit unserer Seele zusichert.

Groß und ewig unvergeßlich muß dieser Tag Jedem aus dem Volke Israel seyn, an welchem unseren Vorfahren die Priesterwürde, und die Rechte ein heiliges Volk zu seyn, übergeben wurde; an dem das allmächtige Wesen zu ihnen sprach: „Ihr sollt mein beson„deres Eigenthum unter allen Nationen seyn. Ob zwar „die ganze Erde mein ist, so sollt ihr mir ein priesterli„ches Reich, ein heiliges Volk seyn" *). — Israel hat Gott zum Muster und Vorbild allen damaligen Nationen aufgestellt, die in der schwärzesten Finsterniß des Götzendienstes und in den tiefsten Abgrund des Aberglaubens versunken waren. Vor diesem göttlichen Lichte sollte das Dunkel der Abgötterey fliehen. So war es der Wille Gottes, und so geschah es auch. Denn schon ist Heil und Leben aus dieser Quelle dem größten Theil der Erdbewohner zugeströmt; schon haben die aufgeklärten und gebildeten Nationen der Welt die Vielgötterey, und mit ihr Menschenopfer, Blutschande und die übrigen mit dem Götzendienste verbundenen Lasterthaten alle, aus ihrer Mitte verscheucht. Schon wird der einzige wahre Gott, unter dem größten und vorzüglichsten Theil des menschlichen Geschlechts anerkannt, Recht und Gerechtigkeit ausgeübt, und Nächstenliebe zum Grundsatz der Religion angenommen. Und — die durch Gotteswaltung all-

---

*) 2. B. M. 19. 6.

mälig sich verbreitende Herrschaft der Vernunft über den Aberglauben, läßt uns mit Zuversicht hoffen, daß bald die Worte des Propheten in Erfüllung kommen werden, da er *) in deinem Namen sagt: „Dann „wird der Ewige als König der ganzen Erde erkannt „werden, Er der Ewige, einziges Wesen, Einziger sein „Name".

So wird der Funke den du, o Gott, bereits vor mehreren tausend Jahren durch Israel entzündet hast zur hellsten Flamme, welche den ganzen Erdkreis so wohlthätig erwärmt und erleuchtet. — Doch dürfen wir auf diesen Vorzug, den du Allgütiger unsern Vorfahren gewährt hast, nicht stolz seyn, und etwa die übrigen Nationen von der Gottesliebe, von der ewigen Seligkeit ausschließen: „Denn allenthalben wird „mir zu Ehren geräuchert, und reines Opfer mir „dargebracht, denn groß ist mein Name unter den „Völkern, spricht der Gott des Weltalls" **). Allen Menschen hat Gott eine unsterbliche, alles Guten fähige Seele eingehaucht; Alle hat Gott in seinem Ebenbild geschaffen; alle Menschen haben einen gemeinschaftlichen himmlischen und irdischen Vater, und sind also Brüder dem Fleische und dem Geiste nach, und alle Menschen aus allen Völkern, welche Gott anerkennen ihn lieben und Recht thun, sind ihm angenehm, ist die Lehre unserer alten Weisen.

---

*) Zacharias. 14. 9.

**) Malachi, 1. 11.

„Allein nicht nur mit unsern Vorfahren hat der „Ewige diesen Bund gemacht, sondern auch mit uns, „die wir Alle heute am Leben sind *). Nicht nur für jene hat er dieses göttliche Geschenk in die Hände Moses, dieses größten der Propheten niedergelegt, sondern auch für uns und unsere Nachkommen bis in alle Ewigkeit. Auch wir müssen diesen großen Tag heiligen, die Lehre Gottes so betrachten als hätten wir sie erst heute auf Sinai empfangen, und ewig unversiegbar muß die Quelle des Dankes für dieses göttliche Geschenk in unsern Herzen seyn. Nichts, weder gute noch böse Ereignisse dürfen die Religion, diese allbeglückende Himmelstochter aus unserer Seele, aus unserm Herzen verdrängen. Vielmehr muß all unser Denken und Handeln, all unser Thun und Lassen, nach ihren Vorschriften gerichtet seyn.

Mit Ehrfurcht und mit frommem Sinn beuge ich also meine Knie vor dir Vater im Himmel! zu dem Throne deiner Majestät, erhebe ich mein Auge voll Vertrauen auf deine Vaterhuld. Erhöre mein Gebet, und laß deinen Geist über mich walten. Laß dein heiliges Wort mir eine Feuersäule seyn, die auf dem Wege zur Vollkommenheit und zur Erkenntniß deines heiligen Wesens mir vorleuchte, und meine Brust mit dem Feuer deiner heiligen Liebe entflamme. Dein heiliges Gebot sey mein Augenmerk zu allen Zeiten,

---

*) 5. B. M. 29. 13.

und deine göttliche Lehre, diese untrügliche Quelle des Segens und der Gnade, erfülle mich mit Muth, Hoffnung und Vertrauen in den trüben Stunden des Kummers, so wie mit Mäßigung, Bescheidenheit und Demuth in den lichten Zeiten des Glücks, daß ich Beides, das Gute und das Üble, dankbar aus deinen Händen nehme, dir wahrhaft diene, mir den ehrwürdigen Namen Mensch, und den noch ehrenvollern Namen, Diener des wahren Gottes, nicht unverdient beilege, sondern beiden durch Liebe zu dir und den Menschen deinen Kindern mich würdig mache. Wohl mögen gefallen die Reden meines Mundes, und die Gedanken meines Herzens, dir mein Schutz und mein Erlöser *). Amen.

---

*) Psalm, 19. 15.

Häusliche Andacht.

29. Morgengebet.

Allmächtiger Vater und Leiter des großen Alls der Schöpfung! In dieser Morgenstunde, wo Geschöpfe ohne Zahl die Herrlichkeit deines heiligen Namens verkündigen, will auch ich in ihre Jubellieder, in ihre Lobgesänge einstimmen, und dich im Staube meiner Niedrigkeit anbeten. Siehe, o großer Gott! mit Wohlgefallen auf die Huldigung herab, mit der ich, deine Magd, meine Hände zu dir emporhebe, und dir die Erstlinge dieses Tages weihe, zu dem ich durch deine Gnade wieder erwacht bin. — Ich danke dir von ganzer Seele für meine Erhaltung in der vergangenen Nacht, und für das Geschenk dieses neuen Tags. Segne mein aufrichtiges Verlangen, ihn zu deiner Ehre, zu meinem ewigen Heil, und zum Besten meiner Mitmenschen anzuwenden.

Du kennst alle meine Bedürfnisse. Gewähre mir, mein liebreicher Vater, Alles, was ich an Leib und Seele nöthig habe. Verleihe mir Kraft, das Gute auszuüben und das Böse zu meiden. Gleite ich ab vom Wege zu dir, so laß reumüthig mich zu dir umkehren und Gnade vor dir finden. Gib mir Mäßigkeit im Glücke, Trost und Geduld in Widerwärtigkeiten, Weisheit und klugen Rath in zweifelhaften Fällen, Fleiß in meinen Geschäften, Rechtschaffenheit

in meinen Handlungen, und ein heiteres und zufriedenes Gemüth, damit ich mein Tagwerk mit frohem Herzen vollenden möge.

Lehre mich, o Gott der Liebe, dich lieben, dich lieben als meinen Wohlthäter, dich verehren als meinen Vater, und dir gehorsam seyn als meinem Gott und Herrn. Präge meiner Seele Ehrfurcht vor deinem heiligen Namen ein, so oft ich ihn denke, so vielmal mein Mund ihn ausspricht, geschehe es immer in tiefster Demuth und Anbetung. Hilf mir meine bösen Neigungen bekämpfen, und stärke mich gegen Empörung meiner Sinne. Laß dein heiliges Wort bei mir Wurzel fassen, Früchte bringen, und mit göttlicher Kraft auf mich wirken. Gib mir Folgsamkeit gegen deine heiligen Gebote und Ergebung in deinen heiligen Willen bei Widerwärtigkeiten des Lebens. Verleihe mir zu meinem Unterhalte so viel, als deine Weisheit für mein zeitliches und ewiges Wohl zuträglich findet. Lehre mich für deine Gaben dankbar seyn, und sie nach deiner allweisen Absicht anwenden. Verzeihe mir meine Fehler, und laß mich meinem Nebenmenschen eben so willig verzeihen, wie ich, o Barmherziger, es von dir wünsche. Befreie mich, mein Erretter, von gegenwärtigen und künftigen Übeln, und erfülle an mir deine Verheißungen alle.

Aber nicht für mich und die Meinigen allein rufe ich dich an, sondern auch für alle Menschen, die doch alle meine lieben Brüder und Schwestern sind,

bitte ich dich, mein Gott und Vater aller Menschen! In dieser Morgenstunde, wenn Nothleidende, Kranke und Sterbende dein Antlitz suchen, so wende es nicht von ihnen ab, sondern siehe mit Erbarmung auf sie hin, und Niemand gehe unerhört von dir. Versage deine Barmherzigkeit auch Jenen nicht, die aus Unverstand oder Nachlässigkeit deiner nicht denken. Erbarme dich, o Allgütiger, über alle Bewohner der Erde, und laß diesen Tag einen Tag des Heils, des Glücks und des Segens für alle Menschen seyn. Laß heute die Sünder gebessert, die Armen versorgt, die Kranken erquickt, die Betrübten getröstet, die Feinde versöhnt, die Irrenden auf den rechten Weg geführt werden, und die Sterbenden selig vollenden. Du, den die ganze Welt, wenn auch nach verschiedenen Weisen und Formen anbetet, und dessen heiligen Namen jede Kreatur nach ihrer Art preist, erhöre auch mein Gebet, und dafür sey Lob und Preis dir, so lange meine Brust athmet, und der letzte meiner Pulsschläge sey dir geweihet. Amen.

30. Eben dieses Inhalts.

Ewiger Wohlthäter aller Geschöpfe! Mein erstes Geschäft an diesem Tage sey Anbetung deiner Herrlichkeit. Meine erste Empfindung sey Dank, den ich für meine Erhaltung und alle deine Gnade dir schuldig bin. Du bist das Licht der Welt, erleuchte auch meinen Geist, daß er dich erkenne, damit in

deinen Werken allen ich nur dich allein suche und finde, die unzähligen Wunder deiner Allmacht, Allweisheit, Allgüte und Allgerechtigkeit anbete, und überall den seligen Genuß deiner Liebe empfinde.

Dir, Allgütiger! widme ich heute mein ganzes Wesen. Erfülle es mit dem aufrichtigen Verlangen, ewig dir zu gefallen. Deine Gnade stärke meine Seelenkräfte, deine Allgüte leite meine Neigungen, und deine Allmacht beschütze mich, damit ich diesen Tag, den du mich zur Annäherung und Erreichung meines Heils hast erleben lassen, mich nicht den Leidenschaften Preis gebe, der Sünde und dem Verderben überlasse. Dein heiliges Gesetz, welches du in mein Herz geschrieben und durch die Offenbarung mir noch tiefer eingeprägt hast, sey die einzige Richtschnur meiner Handlungen; denn dieß ist der einzige Weg, der uns zu dir, Quelle des Lebens und der Seligkeit, führt. O laß an diesem Morgen in meinem Herzen den großen, erhebenden und beseligenden Gedanken erwachen, daß du auch mich nur darum wieder in's Leben gerufen hast, damit ich durch treue Anwendung meiner Körper- und Seelenkräfte meine Vollkommenheit und die Vollkommenheit meiner Mitmenschen befördere, die Pflichten meines Standes, zu dem deine Vorsehung mich berufen hat, erfülle, und durch diese Erfüllung an deiner Seligkeit Theil zu nehmen verdiene.

Nähre, o Gott, immerfort in meinem Herzen die Empfindungen deiner Allgegenwart, stärke in mir

den Glauben an deine ewige Offenbarung, befördere meine Zuversicht auf deinen allmächtigen Schutz, auf deine liebreiche, väterliche Fürsorge, und lehre mich den Werth aller Dinge nach ihren Verhältnissen zu dir schätzen. Neige in allen Vorfällen des Lebens mein Herz zur Befolgung deines heiligen Willens, mein ganzes Betragen gegen meine Nebenmenschen sey so aufrichtig, so treu und so liebreich, als ich es gegen mich wünsche, und laß Alles, was ich thue oder unterlasse, dir wohlgefällig seyn.

Laß, o Vater! bei allen meinen Handlungen nur die himmlische Wahrheit gegenwärtig seyn, daß der Zweck meines Daseyns deine ewige Verherrlichung, daß dieses flüchtige Leben bloß eine Bildungsschule, eine Vorbereitung für die Ewigkeit, und daß mein einziges Geschäft auf der Erde nur das Bestreben sey, durch treue Befolgung deines heiligen Gesetzes mich zu vervollkommnen, die gemeinschaftliche Wohlfahrt der Menschheit befördern zu helfen, und so der Theilnahme an den Seligkeiten des ewigen Lebens mich immer würdiger zu machen. Amen.

31. Gebet für Hausmütter.

Preis und Achtung sey dir, o Gott! durch den ich bin und lebe. Dir war es wohlgefällig, auch heute mich und die Meinigen alle zu einem neuen Leben zu erwecken. O gebe, daß wir auch diesen Tag deinem Willen gemäß durchleben. Ich will dazu mich

vorbereiten, und meine Pflichten mir vergegenwärtigen.

Als Hausmutter und Wirthin habe ich heute meinem Gesinde, meinen Dienstboten zu sagen, was sie zu thun haben. Ich fordere, daß sie meine Anordnungen, meine Befehle genau befolgen. Herr des Weltalls, vor dem wir Menschen alle ohne Rücksicht des Standes gleich sind, in dessen Dienst wir Alle stehen! Auch mir gabst du Befehle, auch zu mir redest du durch mein Gewissen, und noch deutlicher durch dein heiliges, geoffenbartes Gesetz die trostreichen Worte: „Halte meine Gebote, so wirst du leben und glückselig seyn" *). Kurz aber kräftig und inhaltsvoll sind deine zwei Hauptgebote, die Grundstützen deiner heiligen Religion, nämlich: „Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften" **), dann: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ***). Also in Liebe vereinigen sich meine Pflichten alle, in Liebe gegen Gott, gegen mich selbst und gegen meine Nebenmenschen.

Heilige Ehrfurcht vor dir, mein Gott, muß auch heute mein erstes Gefühl, meine vorzüglichste Empfindung seyn. Liebe gegen Gott soll mein ganzes Herz, mein ganzes Gefühl erfüllen. Ich soll nur das wol-

*) Spr. 4. 4.

**) 5. B. M. 6. 8.

***) 3. B. M. 19. 18.

len, was dir gefällig ist, und Alles verachten, was als Sünde dir mißfällt. Ich muß also sorgfältig aufmerksam auf mich seyn, ich muß wachen über meine Neigungen, Wünsche und Begierden, daß sie in der gehörigen Ordnung bleiben und nicht ausarten. Ich soll durch Beherrschung meiner selbst zeigen, daß ich dazu geschickt und es werth sey, auch über mein Gesinde zu herrschen. So wie ich von meinen Hausleuten fordere, daß sie nicht nachläßig, nicht träge seyn sollen, so wie ich verpflichtet bin, sie nicht zu übertriebener Arbeit anzuhalten, so will auch ich selbst meinerseits nicht nachläßig, nicht träge seyn, und andererseits mich nicht durch übertriebene Anstrengung vor der Zeit schwächen, sondern so wie in der Arbeit und dem Erwerbe auch im Genusse mäßig seyn.

Lieben will ich alle Menschen als meine Nächsten, besonders aber Jene, die mit mir in einer nähern Verbindung stehen. Vor Allen aber den, der mit mir am engsten verbunden ist, meinen lieben Gatten. Ihm will ich gern alles Angenehme, Gute und Liebe erweisen, was in meiner Macht stehet, und wozu, wenn ich nur wahre Liebe habe, es keiner Aufforderung bedarf. Wachsame und sorgfältige Liebe will ich für unsere Kinder haben, ihre Gesundheit, ihre Erziehung, ihr Unterricht, ihr gutes Betragen soll mir zunächst am Herzen liegen. Lieben will ich mein Gesinde, meine Hausleute alle, und so wie ich von ihnen ihre Schuldigkeit fordere,

auch ihnen das, was ihnen gebührt, gern und willig darreichen. Ich will in meinem Benehmen gegen sie nicht vergessen, daß wir Alle einen Gott, einen Herrn und einerlei Stammältern haben. Lieben will ich auch Alle, mit denen ich in Geschäft, Gespräch und Umgang komme, und keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, wo ich irgend einem Menschen, es mag ein Bekannter oder Fremder, Freund oder Feind seyn, Gutes erweisen kann.

Diese Vorsätze sind zwar gut und edel, aber auch mit so manchen Hindernissen von Innen und Außen verbunden; doch will ich deßwegen nicht muthlos werden, und bei der Ausführung nicht verzagen, sondern mit dem innigsten Vertrauen auf dich, Allmächtiger, will ich anfangen und enden.

Es ist möglich, daß heute mich manches Unangenehme treffen kann; daß ich heute durch eine That, ein Wort oder vielleicht nur durch einen bloßen Argwohn gereizt werde: denn wer kann, besonders bei dem Umgange mit Kindern und Gesinde, allem Verdruß, allem Unangenehmen ausweichen. Es ist möglich, daß mich heute ein unvorhergesehenes Unglück treffen kann; aber auch dann will ich meinen Muth nicht sinken lassen, mich nur an dich halten, der du allenthalben bei mir bist. Du wirst als mein Gott und mein Vater an mir handeln, und wirst nichts über mich kommen lassen, was mir zum Verderben gereichen könnte. So glaube, denke und bete ich. Nimm dieses Gebet gnädig auf, und laß die Folgen davon

mich heute und allezeit empfinden. Gib nur, Allgütiger! Liebe mir, so werde ich nie fehlen, und werde mit guten Beispielen den Meinigen vorgehen, die ich sämmtlich in deinen Schutz empfehle. Amen.

32. Eben dieses Inhalts.

Was kann wohl wichtiger und vorzüglicher seyn, als daß ich am Morgen schon über meine Pflichten nachdenke, um ihnen auf die beste Art Genüge zu leisten, sie mir in das Gedächtniß einzuprägen. Du, mein Gott, forderst einst Rechenschaft von mir über die gewissenhafte Erfüllung derselben, und wie könnte ich denselben genügen, wenn sie mir nicht in ihrem ganzen Umfange bekannt wären? — Vor deinem Angesichte, Allgegenwärtiger! will ich diese Pflichten mir in das Gedächtniß rufen. Lehre mich, o Gott! die Wichtigkeit derselben einsehen, und verleihe mir Kraft, sie in ihrer Fülle auszuüben.

Soll mein Hauswesen bestehen, so muß ich fleißig und arbeitsam seyn, und das, was mir zu thun obliegt, mit Eifer, Lust und Anstrengung thun. Die Augen jedes Mitglieds meiner Familie sind auf mich gerichtet, und jedes derselben erwartet die Mittel zur Befriedigung seiner Bedürfnisse von mir. Mein Beispiel muß meine Hausleute alle anfeuern und zum Fleiße antreiben. Jedes derselben versäumt seine Schuldigkeit, wenn ich nicht die meinige thue. Meine Aufmerksamkeit, meine Aufsicht muß ihnen ein

Sporn zur Thätigkeit und zur Ordnung seyn: denn Ordnung ist die Seele des Hauswesens, erleichtert die Geschäfte und macht sie angenehm.

Die Haushaltung erfordert auch Sparsamkeit. Die große Kunst, den Wohlstand einer Familie blühender zu machen und ihr Glück zu befördern, bestehet größten Theils in der Sparsamkeit. Denn, wenn Leichtsinn, Verschwendung und Unwissenheit in dem Gebrauche der irdischen Güter das ansehnlichste Vermögen in kurzer Zeit vermindert und endlich ganz zerstört, so gereicht es der Sparsamkeit zum Ruhme, daß sie auch bei einem mittelmäßigen Vermögen der Armuth und Dürftigkeit vorbauet und auch geringes Einkommen vermehrt. Ich will also dieser Tugend einer Hauswirthin mich befleißigen, und den Mittelweg zwischen der leichtsinnigen Verschwendung und dem darbenden Geiz einschlagen.

Belehre mich, o Gott, auch heute, daß ich meine Untergebenen auf die gebührende Art behandle, und laß dabei das Gebot der Menschenliebe mich leiten. Die Dienstboten, die ihr erstes Gut, ihre Freiheit, für einen geringen Lohn an mich verpfänden, sind doch alle meine Brüder, meine Schwestern, sind, so wie ich und meine Familie, deine Kinder, sind aus dem nämlichen Stoffe wie wir erschaffen, und haben eben dieselbe Bestimmung wie wir. Laß mich nicht vergessen, daß sie Fleisch und Blut sind wie wir, daß sie die nämliche Menschenwürde besitzen und eben die nämliche Empfindung für Wohl und Weh haben wie

wir; daß sie eben so sehr das Bedürfniß der Erholung, der Freude, des Ersatzes ihrer abgespannten und ermatteten Kräfte fühlen; daß sie eben das Recht haben, für ihre Schwachheiten und unvorsätzlichen Fehler Nachsicht und Verzeihung zu hoffen, wie ich sie von dir, Allbarmherziger, hoffe. — Bewahre mich also, o Gott, daß ich in meinem Hause keinen Seufzer, keine Thräne erpresse, und nicht durch Härte und Unbarmherzigkeit die Würde der Menschheit entehre.

Wenn ich nun den Stand, den du, Allgütiger, mir anzuweisen die Gnade hattest, erkenne, und es einsehe, wie die bessere oder schlechtere Führung meines Hauswesens nicht nur das ganze irdische Glück meiner Familie, sondern auch die Tugend, Zufriedenheit und Vollkommenheit der Meinigen befördern oder verhindern kann, so müssen mir auch diese Pflichten die nothwendigsten und heiligsten seyn. O gib, Allmächtiger, daß ich in der Erfüllung derselben meine Ehre, mein Glück und meine Ruhe finde. Amen.

33. Gebet einer Ehegattin.

Allmächtiger! erleuchte mich und meinen Gatten, daß wir deinen heiligen Willen immer erkennen, die Pflichten unseres Standes ununterbrochen vor Augen haben und unabläßig sie erfüllen. Stärke uns, daß wir den Ehestand, den du selbst im Paradiese schon bei dem ersten Menschenpaar eingesetzt hast, heilig halten, in Friede und Eintracht leben, und deinen

weisen Absichten nie entgegen handeln. Segne unsere Mühe bei der Erziehung unserer Kinder, schicke Gedeihen zu allen unsern Unternehmungen, segne unser zeitliches Vermögen, damit wir um das ewige Leben um so ungestörter uns bewerben können.

Du, o Gott, willst, daß Eheleute alle Freuden und Leiden mit einander theilen, und einander das Leben erleichtern und so angenehm als möglich machen sollen. — Aber leider sehe ich ein, daß ich diesen deinen heiligen Willen nicht immer genau befolge. Ich werde so oft und leicht gegen meinen Gatten aufgebracht, und kann so wenig vertragen und verzeihen. Du, Gott, verzeihest mir so Vieles, und ich will Andern so wenig nachsehen. Ich verlange, daß Andere ohne Fehler, ohne Schwachheit seyen, da ich selbst so übermäßig schwach, so voll Fehler, so oft leichtsinnig, unmäßig und unbändig bin. — Ich nehme mir daher heute im vollen Ernste vor, Alles zu thun, was deinen heiligen Geboten gemäß und meinem Gatten gefällig ist. Ich will ihn allezeit mit Sanftmuth behandeln, seinen Kummer und seine Sorgen durch mein liebreiches Betragen versüßen; jede Uneinigkeit im Keime ersticken, jeder Zwietracht zuvorkommen, und zur Versöhnung sogleich die Hand bieten. Ich will meine Fehler gestehen und mich bessern, und die seinigen ihm schonend zeigen und mit Sanftmuth und Geduld ertragen. — Verleihe, Allmächtiger, mir deinen Beistand dazu, du, der du dem Schwachen Stütze bist, sey es auch mir heute und allemal. Amen.

34. Am Jahrstag der Vermählung.

Dies ist der Tag, an dem du, o Gott, vor *) Jahren mich in den Stand der Ehe versetzt hast, und ich mit meinem Gatten nach deinem göttlichen Gesetze mich auf ewig verbunden habe. Sey gepriesen für die Gnade, die du mir und meinem lieben Gatten dadurch erzeigt hast. Ich erneuere heute in deiner göttlichen Gegenwart jene Gelübde, die ich damals angelobt habe, und nehme mir auf das kräftigste vor, meine damals übernommenen Pflichten mit gewissenhafter Treue als Gattin, als Mutter und als Hausfrau zu erfüllen, alle meine bisherigen Nachlässigkeiten zu vermeiden und die begangenen Fehler zu verbessern.

Wenn ich die Wohlthaten alle bedenke, welche ich in diesem Stande durch diese Jahre aus deiner milden Hand empfangen, das Gute, welches ich während dieser Zeit genossen habe, und die Freuden, die mir während dieser Zeit zu Theil geworden, überzähle, so ist mein Herz zu voll und meine Lippen sind zu unfähig, um dir, o Geber alles Guten, den gebührenden Dank auch nur im tausendsten Theil zu zollen. — Zwar haben als Mensch auch Leiden und Trübsale mich getroffen. Zwar ist manche Thräne des Kummers und des Schmerzens meinem Auge entflossen: aber deine Vaterhand hat meine Leiden mir

---

*) Hier wird die Zahl der Jahre genannt.

ertragen geholfen, und meine Thränen mir so oft getrocknet. Ich habe es oft selbst eingesehen, wie väterlich du mit dem Menschen handelst, auch selbst, wem du züchtigest, da dein Zweck nur Besserung des Menschen ist. Nur in den Tagen der Noth lernt ein Freund den andern kennen und schätzen, und so lernte auch ich meinen Gatten und er mich zur Zeit des Kummers, der Noth und der Krankheit schätzen, lieben, und das Gute, so an uns ist, einsehen. Da zeigte es sich in vollem Lichte, wie leicht die Last durch eheliche Liebe und Eintracht sich tragen läßt. Und war die Trübsal überstanden, so ward auch die Freude doppelt, und die Liebe inniger und dauerhafter.

Unser Leben und Schicksal steht in deiner Hand. Ist es dein Wille mir das Leben noch mehrere Jahre zu schenken, so sollen dieselben deinem Dienste ganz geweiht seyn. Sie sollen der Verbesserung meiner Fehler, der Erfüllung meiner Pflichten, der Liebe meines Gatten, der mütterlichen Vorsorge meiner Kinder, dem Vorstande meines Hauses, und durch dieses Alles der Vorbereitung zu einem seligen Ende meines irdischen Lebens geweiht seyn. — Du Allgütiger, hast bis jetzt für mich, für meinen lieben Gatten, für meine Kinder und all die Meinigen väterlich gesorgt. Entziehe deinen Schutz und deinen Segen uns auch für die Zukunft nicht. Deine Allmacht walte über uns, deine Allgüte versorge uns, und deine Allweisheit leite uns durch dieses Erdenleben, bis wir

einſt jenſeits wieder zuſammen kommen, und mit dir unſerm Vater im Himmel uns auf ewig vereini=gen. Amen.

35. Am Geburtstage.

Heute iſt der Tag, an dem du o Gott, vor *) Jahren mich zur Welt kommen und das erſte Mal das Licht des Tages haſt erblicken laſſen. Ich will heu=te die Empfindungen meines Herzens ſammeln und dadurch meinen Geburtstag mir ſelbſt feierlich machen.

Wenn ich von der jetzt erreichten Höhe meines Daſeyns auf die durchlaufene Bahn, auf die ver=ſchiedenen Lagen und den ganzen Zuſammenhang mei=nes Lebens zurückſehe, ſo zeigt ſich deine Allgüte mir im hellſten Lichte. Wie haſt du, Allgütiger, mich ſo ſanft, ſo väterlich geleitet; aus wie viel Gefahren, die mir bekannt wurden, und um ſo mehr die mir nicht bekannt wurden, gerettet? wie viel Gutes, das ich kaum zu erwarten wagte, kaum zu wünſchen mir ge=traute, haſt du mir zu Theil werden laſſen!

Für dieſes Alles, mein Gott und mein Vater! iſt meine ganze Seele deines Lobes, mein ganzes Herz des Dankes voll. Aber womit kann ich ihn äußern dieſen heißeſten, dieſen innigſten Dank? — Mit Worten? Dies iſt ein leerer Schall. Mit Thaten? Was kann ich ſchwaches Geſchöpf für dich, der du Welten ohne Zahl in einem Augenblick aus dem Nichts

---

*) Hier wird die Zahl der Jahre angegeben.

hervorrufen, und in einem andern wieder dahin versenken kannst? Was kann ich für dich thun, der du erhaben über alle Bedürfnisse dir selbst genug bist? Aber du bist Vater aller Menschen, alle sind sie deine Kinder. Ich will daher durch Erfüllung meiner Pflichten ihr Wohl nach allen meinen Kräften befördern, und dies ist, Allgütiger, sicher der angenehmste Dienst, welchen der Mensch dir zu leisten im Stande ist. Ich will es, ich gelobe es dir Allwissender! im vollem Ernste, an diesem mir feierlichen Tage, der an die Wohlthaten alle, die du durch so viele Jahre mir zukommen läßt, mich so kräftig erinnert

Was mir bevorstehet, weiß ich nicht, und kann darüber keine weiteren Betrachtungen anstellen, als die einzige, welche mir auch die befriedigendste ist, daß nämlich es das Werk deiner höchsten Weisheit und Vatergüte seyn wird. Und bin ich unter der Vorsehung meines gütigen Vaters, so rufe ich mit dem heiligen Sänger David *) aus: „Wall' ich auch im „Todesschattenthale, so wall' ich ohne Furcht, denn du „o Gott, bist mit mir."

Nach der gewöhnlichen Ordnung, welche deine Weisheit in die Natur gelegt hat, ist freilich nichts Anderes zu gewärtigen, als daß mit der Zunahme an Jahren auch die Unannehmlichkeiten, die Beschwerlichkeiten und die Leiden des Alters zunehmen werden.

---

*) Psalm, 23. 4.

Ich will mich darauf vorbereiten, und sie sollen mir nicht unerwartet kommen. Ich will ihnen ruhig und unerschüttert entgegen sehen und mit dem duldenden Hiob *) sagen: „Habe ich von Gott so viel Gutes empfangen, wie sollte ich nicht auch das Übel annehmen?"

Ich sehe es im Voraus, meine körperliche Schwäche wird mit den Jahren zunehmen. Diese Hülle aus Staub und Erde wird vielleicht noch schmerzlich zerstört werden, und so allmälig sich ihrer Auflösung nähern. Halte ich aber diese kurze Zeit der Leiden gegen die lang genossene Zeit der Gesundheit, des Vergnügens und gegen die darauf folgende ewige Zeit der ununterbrochenen himmlischen Freuden, so kann ich über die bald vorübergehende Zeit der Leiden mich leicht beruhigen. Sie ist blos der enge Eingang zu einem edlern Leben, zur unaufhörlichen Glückseligkeit. Dies ist mein kräftigster Trost, dies meine stärkste Zuversicht. Die Vernunft verkündigt mir es, deine göttlichen Eigenschaften verbürgen mir es und deine göttliches Wort versichert es mir. Nun bin ich ruhig und sicher, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

36. In glücklichen Umständen.

Herr! was bin ich und meine Familie vor dir, daß du uns so viel Gutes erweisest? Wodurch haben wir von dir unsere so gesegneten Umstände verdient,

---

*) Hiob, 2. 10.

wozu du immer neue glückliche Ereigniſſe hinzu kommen läßt? Laß uns, o Gott, nicht vergeſſen, daß jeder glückliche Umſtand, jedes glückliche Ereigniß nicht unſer eigenes Verdienſt, ſondern blos eine Gabe aus deiner milden Hand ſey. Dadurch werden wir geſichert, daß wir in guten Tagen nicht eitel, ſtolz und übermüthig werden. Geſichert, daß wir die Gaben, aus deiner väterlichen Hand erhalten, nicht verkennen, nicht mißbrauchen. Geſichert vor jeder Ausſchweifung, Schwelgerei und Üppigkeit. Ich weiß es allzuſehr, daß gute Tage oft weit ſchwerer zu ertragen ſind, als Mancher glauben möchte; daß der ſchlechte Menſch durch ſeinen Wohlſtand oft noch ſchlechter wird, weil er dann ſich ſelbſt genug zu ſeyn und um ſo mehr ſich Alles erlauben zu dürfen wähnt. Laß, o Gott, einen ſo abſcheulichen Undank von uns entfernt ſeyn. Vielmehr ſoll deine Güte uns Aufmunterung ſeyn, uns von deinen heiligen Geboten nicht zu entfernen.

Laß, o Allmächtiger, es uns nicht vergeſſen, daß Reichthümer an ſich ſelbſt keinen Werth haben, ſondern ihn erſt durch den davon gemachten guten Gebrauch erhalten. Laß uns nicht vergeſſen, daß wir deinen Segen nicht für uns allein genießen, ſondern davon unſern Mitmenſchen reichlich mittheilen ſollen; daß wir in dieſem Falle nur Haushalter ſind, um ihn zwiſchen unſern Brüdern und Schweſtern, die alle deine Kinder ſind, zu vertheilen, und daß du einſt über dieſe Vertheilung von uns Rechenſchaft fordern wirſt.

Laß uns, o Gott, dieses Geschäft auf eine dir gefällige Weise betreiben. Leite uns, daß wir nie aus Ruhmsucht oder anderen niederen Absichten Wohlthaten erzeugen; der Hauptgrundsatz unserer Mildthätigkeit sey blos Liebe gegen dich und unsern Nächsten. Laß uns immer erst da helfen, wo es am nöthigsten und zweckmäßigsten ist. Laß uns erst auf unsere Verwandten bedacht seyn, und vor den übrigen andern Menschen mittheilen. Wir wollen Hausarme aufsuchen, die zu schamhaft und zu schüchtern sind um uns selbst zu fordern, und ihnen unsere Hilfe auf eine Art zukommen lassen, daß wir sie dadurch nicht beschämen. Wir wollen mit Freundlichkeit und Schonung darreichen, und Niemanden hartherzig zurückweisen, selbst Jenen nicht, der aus Gewohnheit Almosen fordert, obgleich er es nicht nothwendig bedarf. Wir wollen auch unser Möglichstes thun, um den muthwilligen Bettler durch Anhalten zur Arbeit von seinem niedrigen Gewerbe zu entwöhnen.

Wahrlich, o Gott, du hast unsere Gedanken und Anschläge zu einem guten Erfolge geleitet, du hast unsere Arbeiten und Bemühungen gesegnet, du hast uns mit Vermögen und Überfluß erfüllt. Nie wollen wir dies vergessen und unaufhörlich soll der Gedanke uns gegenwärtig seyn, daß nur Diejenigen dir gefällig sind, welche dich und den Nächsten lieben. Doch wollen wir dich als den Allmächtigen erkennen, der du Reichthum und Armuth nach Wohlgefallen

vertheilst. Von dir wollen wir unser Schicksal ruhig erwarten, nach deinem heiligen Willen. Amen.

37. In unglücklichen Umständen.

Du hast allgerechter Gott! uns in eine schlimme, in eine traurige Lage versetzt. Es haben uns Ereignisse getroffen, die uns Kummer, Herzleid und Betrübniß verursachen. Du hast, o Herr, deine mächtige Hand wider uns aufgehoben, und züchtigest uns als Vater. Laß, o Gott, diesen tröstenden Gedanken, diesen stärkenden Glauben nicht von uns weichen. Dann sind wir gesichert, daß wir in bösen Tagen unsern Muth nicht sinken lassen, und durch Mißmuth und Unzufriedenheit mit deiner Regierung uns nicht noch größere Übel zuziehen.

Wahrlich, du bist der gerechteste Richter, du züchtigest nicht, ohne daß der Gezüchtigte es verschuldet habe. Sicher also haben unsere Vergehungen dieses Unglück über uns gebracht, darum sey fern von uns alles Murren, aller Trotz, alle Widerspenstigkeit gegen dein gerechtes Urtheil, denn nicht über dich, sondern über uns und über unsere Sünden haben wir uns zu beklagen. Wir beugen uns also gutwillig unter die Ruthe deiner Züchtigung, nur bitten wir dich, strafe uns nicht strenge nach unseren Sünden. Vergelte uns nach unsern Missethaten nicht, sondern züchtige uns mit deiner liebevollen Vaterhand, nach deiner unendlichen Barmherzigkeit.

Sind wir jetzt im Unglücke, in einer harten und

bedrängten Lage, so wollen wir auch dabei deine väterliche Absicht nicht verkennen. Wir wollen vor Allem der Ursache unsers Unglücks nachforschen, ob wir uns dasselbe nicht etwa durch Pflichtverletzung, durch unrechte Handlungen zugezogen haben, und wie wir es heben oder erleichtern können. In allen Fällen aber soll dieses Unglück uns zur Läuterung und Reinigung unserer Gesinnungen dienen. Wir wollen es uns besonders merken, wie uns bei gegenwärtigem Zustande zu Muth ist, um in bessern Umständen, welche wir von deiner allgütigen Vaterhand wieder hoffen, gegen unsere unglücklichen Mitmenschen um so mitleidiger, um so barmherziger zu seyn. Es sey dein Wille. Amen.

38. Im anhaltenden Unglücke.

Allgütiger, allbarmherziger Vater! Willst du noch lange meiner vergessen? Noch lange dein Antlitz vor mir verhüllen, und deiner Vaterliebe mich für unwürdig halten? — Von meinem Lager fliehet der Schlaf, von meinen Wangen die Gesundheit, und von meinem Geiste Freude und Ruhe. Täglich ist meine Seele der Angst voll. Sie siehet mit Schmerzen die Gegenwart, und bebt vor der Zukunft.

Allwissender! Vor dir bedarf ich nicht erst zu enthüllen, was meine Seele fühlt, was an meinem Herzen nagt, was schwer auf meinem Gemüthe lastet. Du kennst die Leiden die mich drücken, denn nur durch deinen weisen Rathschluß wird Freude und Leid,

Glück und Unglück dem Menschen zu Theil. Du sprichst, und am hellen Tage wird es wie im Grabe finster um ihn her, du befiehlst, und Licht verbreitet sich allenthalben. Auf deinen Wink stürzen Thronen um, und vom Staube wird der Geringe erhoben, um unter Fürsten ihn zu setzen *).

Nicht umsonst, gütigster Gott, züchtigest du mich; nicht aus Haß, nicht aus Eigensinn lastet dein Strafgericht so schwer auf mir. Wie könntest du, der du der Gott der Liebe bist, eines deiner Kinder hassen? — Aber meine Sünden sind es, die, um meine Besserung zu bewirken, dich zu meiner Bestrafung auffordern. Ich vergaß in bessern Tagen deiner Wohlthaten Menge; vergaß mich zu erinnern, daß ich nur Staub und Asche bin. Laß o Gott, mich diesen deinen Wink dazu benützen, daß ich meinen Wandel bessere, um wohlgefällig mich vor dir zeigen zu können. Laß, o Gott der Güte, diesen Kelch des Trübsals vor mir vorübergehen, und wenn er vorübergehet, wenn frohere Tage auf diese bangen folgen, dann laß mein Herz nicht des Dankes vergessen, den ich dir schuldig bin. Laß die Erinnerung an meine jetzige traurige Lage mir dann gegenwärtig seyn, um mit neuen Vergehungen mich nicht zu belasten.

Ist es aber dein gerechter Wille mich länger, mich allfort leiden zu lassen, so hebe ich gefaltet meine

---

*) Psalm.

Hände zu dir, Vater im Himmel, empor mit der Bitte, daß Verzweiflung mich nicht überwältige. Laß in dieser harten Prüfung mich an deiner Huld nicht verzagen, und nie weiche dein guter Geist von mir. Gib mir Muth Alles zu ertragen, was deine Vaterhand mir auflegt, und erfülle mich mit der Überzeugung, daß mein Leiden in diesem Leben ein Reinigungsmittel sey, um so froher jene Seligkeit zu genießen, welche du meiner Seele nach ihrem Abschiede aus diesem Jammerthale bestimmt hast. Laß es mir in meinen Gedanken immer gegenwärtig, immer unvergeßlich seyn, daß, wenn du auch züchtigest, es immer deine Vaterhand sey, die mein Bestes befördert, und so wird meine Seele duldender und mein Elend mir erträglicher seyn. Denn du gibst dem Müden Kraft, dem Schwachen Stärke und verleihest Muth dem Zagenden. Amen.

39. Gebet in Armuth.

Deine gütige Hand, o Gott! hat mir das Loos der Armuth zugetheilt. Da deine Allgüte nur das Beste der Menschen will, so müssen auch meine gegenwärtigen Umstände nach deinem weisen Rathschlusse für mich die besten seyn. Deine Vatergüte bürgt mir dafür, daß du nicht aus Haß gegen mich mir das Loos der Armuth zugetheilt hast. Vielleicht hätte Reichthum mich auf dich, meinen Wohlthäter, vergessen und gegen meine Mitmenschen hartherzig gemacht; vielleicht hätte bei dem Überflusse sich Stolz, Üppig-

keit, Wollust, Geiz und andere Laster meiner bemächtiget, vor welchen meine Armuth jetzt mich wohlthätig schützt. Vielleicht hätte sich das Gold meines Herzens bemeistert, und das Andenken an meine höhere Bestimmung daraus verdrängt. Ich würde dann mehr nach dem, was unter mir als was über mir ist, gestrebt haben. — Wahrlich, Reichthum machet die Glückseligkeit des Menschen nicht aus, denn sonst wären meine reichern Mitmenschen bei der Menge ihrer Glücksgüter nicht so oft unzufrieden; sonst würden meine noch ärmeren Mitmenschen bei ihrer Armuth von den Reichen, trotz alles ihres Überflusses, ihrer Seelenruhe wegen, nicht so oft beneidet werden.

Gib, o Gott! mir nur ein reines, von allen Vorwürfen freies Herz, ein stilles, von allen Leidenschaften ruhiges Gemüth, und ich bin reicher und vergnügter in meiner Hütte, als der Lasterhafte in seinem Palaste bei allen seinen gehäuften Schätzen. Nur dann wäre ich unglücklich, wenn ich in meiner Armuth unzufrieden mit deiner väterlichen Fürsorge wäre; wenn ich mit neidischen, mißgünstigen Augen auf Besitzer des Reichthums hinschielte; wenn ich, um es ihnen an Pracht und Üppigkeit gleich zu thun von der Bahn der Tugend abwiche. Nur dann wäre ich wahrhaft unglücklich, wenn Laster mich um mein ruhiges Gewissen, um deine Freundschaft brächten. So lange ich diese erhalte, wird es mir an wahrer Glückseligkeit nicht fehlen.

Je mehr ich, o Gott! deinen göttlichen Eigen-

schaften nachdenke, je fester ich auf deine Vaterhuld vertraue, je fleißiger ich deine göttlichen Gebote befolge, um so sicherer wird meine Überzeugung, daß deine gütige Vorsehung, die sich bis auf den Wurm im Staube erstreckt, selbst bei meiner Armuth mich und die Meinigen nicht ganz verderben, nicht auf ewig vergessen wird, wenn ich nicht die Hand in den Schoß lege, und meine Kräfte zum ehrlichen Erwerbe des Nothwendigen anwende. Je ärmer ich an irdischen Gütern bin, um so mehr will ich mich befleißen durch Thätigkeit und Fleiß das Nothwendige für dieses Leben zu erwerben, und durch Rechtschaffenheit und Tugend Schätze für die Ewigkeit zu sammeln. Dann sehe ich mit ruhigerem und heitern Blicke der Zukunft entgegen, als Tausende der Menschen, die ihres irdischen Überflusses wegen das Himmlische außer Acht lassen. Deine Hand, o Gott! leite mich auf dem Pfade des Guten, daß ich nicht wanke von jetzt bis ewig. Amen.

40. Gebet bei unglücklicher Ehe.

Gott der Liebe und Erbarmung! verschmähe die Thränen deiner Magd nicht, und öffne dein Ohr ihrem Gebete und ihren Seufzern. Wohin kann ich meine Zuflucht nehmen, wem darf ich meine Noth klagen, vor wem meinen Schmerz und Kummer so offenherzig ausschütten, als vor dir, mein Vater im Himmel? — Du siehest was ich leide, dir ist es bekannt, welches harte Loos mich getroffen, welche Bürde mich drückt.

Ich bekenne mit Reue und Demuth, daß ich durch meine Sünden eine schwere Strafe verschuldet habe. Ich erkenne es als Gnade, wenn du auf dieser Welt dafür mich büßen läßt, um einst rein und geläutert vor dir zu erscheinen.

Nur bitte ich um deinen mächtigen Beistand, daß ich unter dem Kummer nicht erliege, an deiner Gnade nicht verzweifle. Ich rufe dich um die Gabe der Geduld und Sanftmuth an, daß ich durch Ausbrüche der Ungeduld, durch eine mürrische Gemüthsstimmung diese Bürde mir nicht noch mehr erschwere. Ich flehe dich um Weisheit und Ergebenheit an, daß ich in mein Schicksal, so hart es auch ist, mich füge, deinen Wink zur Besserung nicht außer Acht lasse, und durch Murren wider deine Schickung, durch Zweifel an deine Hilfe meine Sünden nicht vervielfältige. Gib mir, o Gott, Sinn und Muth, das Herz meines Gatten zu gewinnen, und es mir wieder zurückzubringen. Ich will, so viel in meinen Kräften stehet, dazu beitragen; ich will arbeitsam, häuslich, friedlich, sanftmüthig und gelassen seyn, um, wo möglich die eheliche Eintracht wieder herzustellen.

Auch für meinen unglücklichen, verblendeten, von seinen Leidenschaften oder Verführungen hingerissenen Gatten bitte ich dich, o Gott! Erleuchte, bekehre ihn, ziehe ihn zurück vom Wege des Verderbens. Gern will ich dulden, schweigen, und das Geschehene vergessen, wenn er nur zu seinen Pflichten zurückkehrt. Rette ihn aus dem Verderben, ich bitte

dich um deines heiligen Namens willen. Erleuchte und stärke auch mich, daß es mir gelingen möge durch schickliche Begegnung, durch kluges Betragen, und durch Beweise der aufrichtigsten Treue und Ergeben= heit seine Liebe mir wieder zu gewinnen. Gib meinen Worten Anmuth und Kraft, wie du einst der Köni= gin Esther *) Gunst und Huld in den Augen ihres königlichen Gemahls verliehen hast. Laß meine Bitten und Vorstellungen bei ihm Eingang finden, führe sein verirrtes Herz mir wieder zu, vereinige uns auf's Neue, und schenke uns deinen göttlichen Segen dazu, damit wir lange noch in Frieden und Einigkeit zusam= men leben, und gemeinschaftlich unsere Kinder nach deinem Willen erziehen und versorgen können.

Ist es aber, o Gott! dein unerforschlicher Wille mich noch länger leiden zu lassen, so gib, daß das böse Beispiel auf das Herz unserer Kinder keinen übeln Eindruck mache. Verleihe mir Kraft und Aus= dauer, daß ich mein Herz durch Religion und Tugend gegen alle Laster, gegen alle bösen Begierden, gegen alle Lockungen zur Sünde verwahre, damit ich meinem Gatten, meinen Kindern und all den Meinigen ein gutes Beispiel gebe. Erhöre das inbrünstige Flehen eines Weibes mit schwerem Gemüthe, wie du das Gebet der schwermüthigen Hanna erhört hast **), du, der du gebrochene Herzen heilst und ihre Wunden verbindest. Amen.

---

*) Esther 5. 2.

**) 1. B. Sam. 1. 13.

41. Gebet einer Handelsfrau.

Allmächtiger! Es gehört zu deiner göttlichen Weisheit, daß Handel und Verkehr die Glieder menschlicher Gesellschaft näher verbinde, und so ist auch der Handelsstand, den du als Beruf mir angewiesen hast, so wie jeder andere Stand, von deiner Allweisheit für den Menschen als nothwendig und nützlich anerkannt, und jeder Mensch, der dieses Geschäft ehrlich und redlich betreibt, kann deines Beistandes und deiner Gnade versichert seyn. Doch wird zu diesem Gewerbe besonders eine unerschütterliche Rechtschaffenheit erfordert, wenn man den vielen Versuchungen entgehen will, denen der Handelsstand ausgesetzt ist. „Der „Kaufmann," sagt der Prophet *), „hat die Trug„wage in der Hand, und sehnt nach ungerechtem Gute „sich." Auch lehrt die traurige Erfahrung, daß Manche aus dem Handelsstande aus Geldgierde die Käufer durch zu hohe Preise und Verfälschung der Waare übervortheilen, und dem übertriebenen Gewinnste ihre Redlichkeit opfern.

Da ich nun bei meinem Nahrungsstande so vielen Gefahren ausgesetzt bin, so rufe ich dich, o Gott, um Beistand an, daß ich nicht von niedriger Gewinnsucht verleitet, mich durch Betrug und andere ungerechte Mittel zu bereichern suche, und dich, meinen Wohlthäter und mein Gewissen darüber vergesse. „Denn

---

*) Hoseas, 216.

„der Betrüger," sagt der weise Salomon *), „genießt „seines Betruges nicht; der Fleiß hingegen ist ein „Schatz des weisen Mannes." Ich will also mich auf deinen Beistand verlassen, bei meinem Geschäfte den möglichsten Fleiß anwenden, und die trefflichste Ordnung beobachten. Nie aber will ich mich herabwürdigen, durch ungerechtes Maß und Gewicht, oder durch Verfälschung der Waare zum Betrüger an meinem Nächsten zu werden; nie will ich zum wucherischen Gewinnste meine Zuflucht nehmen, und nie will ich die schändliche Gewohnheit annehmen, durch Schwören, der Schwur mag wahr oder falsch seyn, den Käufer zu überzeugen. Mein Wort soll ihm statt des Schwures, meine Redlichkeit statt der Betheuerung gelten. Nie will ich mir die Einfalt oder Unerfahrenheit des Käufers, durch Überbietung des Preises, oder Darreichung schlechter Waare zu Nutzen machen, und nie beim Einkauf der Armuth, der bedrängten Lage des Handwerkers oder sonstigen Verkäufers mich bedienen, um ihnen ihre Feilschaft um einen allzu niedrigen Preis abzudringen, und mit ihren Schaden mich zu bereichern. Denn dir, allmächtiger Vater, sind ja alle Wege offen, mir meinen Unterhalt, und wenn es dein Wille ist, auch Überfluß und Reichthum auf eine rechtschaffene, mit der Religion, der Tugend und der Nächstenliebe vereinbare Weise zukommen zu lassen. Und ist es dein Wille nicht, so ist Trug und List mir

---

*) Sprichw. 12, 3.

unnütz. Ich will daher ehrlich leben und mein Gewerbe redlich betreiben, damit ich einst ruhig sterbe, und mit reinem, unbefleckten Gewissen vor dem Throne deiner Majestät erscheinen möge. Amen.

42. Im Alter.

Wie flüchtig, o Gott, ist des Menschen Leben! Kaum, daß wir es recht zu genießen anfangen, kaum, daß wir uns selbst beherrschen, und dadurch unsere Glückseligkeit befördern lernen, so sind wir schon am Ziele unserer Laufbahn. Auch ich nähere mich demselben. Die allmälige Abnahme meiner Kräfte, das Gefühl meiner immer zunehmenden Geistesschwäche, mein Alter und die verschiedenen Unbequemlichkeiten desselben, Alles überzeugt mich davon, daß die Erde bald nicht mehr für mich, und daß ich bald nicht für die Erde seyn werde. Es ist dein heiligster Wille, das allgemeine und unabänderliche Gesetz der Natur, daß der Mensch zur Erde zurückkehre, woraus er entstanden ist; dies sagt die heilige Schrift *), und diese Wahrheit verkündiget jeder Grabhügel mir.

Und doch, o Gott, hängt mein Herz noch an diesem Leben, aber auf eine Art, welche du selbst billigest. Ich zittere nicht vor dem Tode, aber doch freue ich jeden Morgen mich des Geschenkes, welches du mir mit jedem neuen Tage gibst. Deine Erde ist zu schön, zu herrlich, als daß man sie ohne Rührung verlassen

---

*) 1. B. M.

Könnte. Zudem lerne ich jetzt in meinem vorgerückten Alter erst den Werth des Lebens kennen; jetzt, entfernt von den Thorheiten der Jugend, sehe ich auch Alles in einem andern Lichte, und ich genieße mit mehr Erfahrung, mit mehr Weisheit. Schon die Rückerinnerung an meine verflossenen Jahre, an die Freuden, die ich aus deiner Hand erhielt, ist Seligkeit für mich, weil sie immer auf dich, den Schöpfer und Geber derselben zurück führt. Ich rufe oft in meinen Gedanken den Tag, die Stunde, den Ort, als Zeugen so manches angenehmen und wichtigen Auftrittes in meinem Leben zurück, und fühle durch diese Erinnerung das Vergnügen doppelt; ich fühle dadurch in der Schwäche meines Alters mich gestärkt, und erhebe mein Gemüth, falte meine Hände zum Danke gegen dich, Geber alles Guten, der du stets mir Freund und Führer warst, der du immer Gutes aus dem Übel, beruhigende Gewißheit aus bangem Zweifel mir geschaffen hast.

Wahrlich, viel und Gutes war es, was ich durch deine milde Vaterhand erhalten, was ich durch deine Allgüte genossen habe. Ich darf über die Kürze dieses Lebens mich nicht beschweren, da du mir zur Ausübung guter Thaten, zur Vorbereitung auf die Ewigkeit Zeit genug gelassen hast. Ich glaube, diese Zeit nicht ganz unnütz durchlebt zu haben, und besonders dafür ist mein Herz dankvoll gegen dich. Freilich zeigt sich, wenn ich meine Jahre und meine Thatenreihe überblicke, mancher Fehler; aber ich habe durch die Erfah-

rung gelernt, daß du, o Gott, gnädig, barmherzig und nachsichtsvoll gegen den schwachen Menschen bist. Ich blicke daher mit Zuversicht auf die wenigen Tage hin, die du mir noch zu schenken die Gnade haben wirst. Kommt dann einst die feierlichste, die ernsthafteste, die entscheidendste Stunde meines Lebens, wo mein geistiger Theil von meinem Irdischen sich trennen wird, so zage ich nicht, sondern sehe getrost diesem Augenblicke entgegen, denn deine heilige Religion hat mich gelehrt, daß mein Geist diesseits nur seine Hülle ablegt, um jenseits um so reiner die Freuden der Ewigkeit genießen zu können. Mir ist mein Vater, meine Mutter, mir sind Kinder, Verwandte, Freunde und Bekannte voraus gegangen, diese finde ich daselbst wieder, und die, die ich hier zurücklasse, auch diese werden einst daselbst mit mir vereiniget werden. Gestützt auf deine heilige Lehre, die mich dieses versichert, warte ich deinen Wink, Allgütiger, mit Muth und Zutrauen ab. Rufe, und ich bin zu deinem Willen bereit. Amen.

43. Für Kinder.

Deine Vatergüte, o Gott, hat den Eltern eine so große Liebe gegen ihre Kinder in das Herz gepflanzt, damit sie bei ihnen gleichsam deine Stelle vertreten, und ihr zeitliches und ewiges Wohl befördern möchten. Diese, von deiner göttlichen Vaterhand tief in mein Herz eingepflanzte Mutterliebe, soll mir alle Mühe und Arbeit versüßen, die mir als Mutter bei der Erziehung meiner Kinder obliegt. Aber ich bin

zu schwach, mich selbst zu leiten, ich bin so oft bei meiner Selbstleitung Fehlern unterworfen, und kann mich so wenig auf mich selbst verlassen, um so weniger kann ich auf meine Einsicht, auf meine Ausführung allein bei der Erziehung meiner Kinder mich verlassen, wäre ich weniger gestützt auf deine Hilfe, die du bei diesem wichtigen Geschäfte mir wirst zukommen lassen; denn meine Kinder sind doch auch die deinigen, da du Vater aller Menschen bist.

Ich kenne zwar meine Pflichten in diesem Geschäfte, ich weiß es, daß es meine Schuldigkeit ist, für die Gesundheit meiner Kinder zu wachen, die geraden Glieder, womit deine Güte bei ihrem Eintritte in diese Welt sie beschenkt hat, vor Schaden zu bewahren, und sie im gesunden Zustande zu erhalten; daß ich gehalten bin, meinem Gatten bei dem Geschäfte der Erziehung unserer Kinder Hilfe zu leisten, daß ich verbunden bin, den Weg, worauf sie wandeln sollen, mit meinem Beispiel zu erleuchten, und durch beständige Aufsicht und unabläßige Wachsamkeit sie mit Güte und Sanftmuth, aber auch im nöthigen Falle mit Strenge vom Bösen abzuhalten. Dieses Alles kenne und weiß ich. Ich kenne aber auch meine Schwäche, und weiß auch, daß ich oft aus übertriebener Liebe und oft aus übereilter Strenge mich vergesse und zu viel oder zu wenig thue. Stehe mir also, o Gott, bei, daß ich nichts thue, was dir mißfallen, und meinen Kindern ein böses Beispiel geben könnte. Erleuchte mich, daß ich ihnen aus Liebe nie etwas nachsehe,

was einst zur bösen Gewohnheit werden, oder üble Folgen nach sich ziehen, noch durch allzu starke Strenge sie zur Heuchelei, zur Tücke, oder gar zur Widerspenstigkeit verleiten könnte. Stärke mich, daß ich sie zur Tugend und Rechtschaffenheit gewöhne und durch Worte und Beispiel dazu anführe.

Deine allgütige Vorsehung waltet über deine Geschöpfe alle, du wachst über sie, daß Alles zu ihrem Besten sich gestalte. Wie sollte ich nun an deine Vatergüte gegen meine Kinder zweifeln? Ich will aber deßwegen mich nicht auf Wunder verlassen, ich will meine Pflichten alle erfüllen, denn du hast sie tief in mein Herz geprägt; aber ich darf auch getrost auf deinen Beistand hoffen. Wenn ich das Meinige thue, um meine Kinder vor Unglück zu bewahren, so wirst du, gütiger Vater, durch deine Allmacht ersetzen, was über meine Möglichkeit ist. Wenn ich für ihre Gesundheit, für ihren Unterhalt, für ihren Unterricht sorge, so wird deine Allgüte ihr Gedeihen dazu verleihen, und mir und meinem Gatten dazu Einsicht, Kraft und Beharrlichkeit schenken. Du wirst uns die Nahrungssorgen erleichtern, damit wir mit mehr Muße unsere Zeit auf die Erfüllung unserer Pflichten als Eltern verwenden können. Du wirst unser Leben so lange erhalten, als es uns und unsern Kindern nützlich ist, und wirst auch nach unserer Trennung von ihnen ihr Vater, ihr Versorger und Wohlthäter seyn. Amen.

44. Wenn Kinder die Schule besuchen.

Es ist die Zeit gekommen, daß meine Kinder die Schule besuchen, wo sie einen ordentlichen Unterricht genießen, deinen Willen vernehmen, deine Gesetze verstehen und befolgen lernen, und sich für diese und die künftige Welt ausbilden sollen. Öffne, o Gott der Weisheit, ihren Verstand, daß sie das, was ihnen von ihren Lehrern vorgetragen wird, deutlich einsehen. Lenke ihren Willen, das Gehörte zu befolgen, und verleihe ihnen Kraft und Muth auf der Bahn des Guten und Nützlichen, wozu sie in der Schule angeleitet werden, unabweichlich zu wandeln.

Aber auch wir Eltern haben diesfalls Pflichten zu erfüllen. Wir sollen unsere Kinder anhalten, das Gute, was sie in der Schule gehört haben, in Ausübung zu bringen. Wir sollen ihnen hierbei mit gutem Beispiele vorgehen; wir sollen nicht zufrieden seyn, wenn sie von dem Erlernten nur Vieles hersagen können, sondern darauf sehen, daß sie das Erlernte auch gründlich verstehen und anwenden. Wir sollen ihnen Achtung für die Schule, für die Lehrer und ihre Lehren einflößen, damit sie um so tieferen Eindruck auf sie machen. Diese Pflichten wollen wir ununterbrochen ausüben, und so unser Möglichstes zum Besten unserer Kinder beitragen, auf daß sie Gott und den Menschen gefällig werden. Verleihe uns, o Gott deinen Segen. Amen.

45. Für heranwachsende Kinder.

Dein Wille, Allgütiger, war es, mir und meinem Gatten Kinder anzuvertrauen. Deine weise Absicht ist, sie durch unsere Anleitung zu guten, verständigen, brauchbaren und gottesfürchtigen Menschen zu erziehen. Wahrlich, ein wichtiges Geschäft, worüber du einst strenge Rechenschaft von uns fordern wirst, und wenn wir es vernachlässigen, von dir bestraft, von den Menschen verachtet und von unsern Kindern im Grabe noch verabscheuet und verwünscht werden. — Laß uns, o Gott, diesen Gedanken oft beherzigen, damit er uns Aufmunterung sey, all unsere Liebe und Fleiß auf die Erziehung unserer Kinder zu verwenden, damit sie das werden, was sie nach deinem heiligen Willen werden sollen. Die Hauptsache bei diesem Geschäfte ist unser gutes Beispiel. Wir müssen Alles, was gut und recht ist, ausüben, so wie Alles, was böse und schlecht ist, meiden. Wir haben hiezu eine doppelte Verpflichtung, nämlich gegen uns und unsere Kinder, und dies auszuüben ist mein fester Vorsatz. Gib, o Gott, meinem Entschlusse Festigkeit, und meinem Bestreben Kraft und Gedeihen.

Du, o Gott, bist allmächtig, du bist Schöpfer und Erhalter der Welt, du bist unser Oberherr, und wir sämmtlich sind deine Knechte, und doch läßt deine Allgüte sich herab, uns zu erlauben, daß wir dich Vater nennen dürfen. Und wahrlich, du bist der beste,

der gütigste Vater. Du züchtigest zwar die Menschen, deine Kinder, wenn sie es verschulden, aber du züchtigest sie blos aus väterlicher Absicht, und vollführst es mit Liebe und Sanftmuth. Deine Vollkommenheiten sollen den Menschen Vorbild seyn, um dir darin so viel möglich ähnlich zu werden. Du sollst bei der Erziehung unserer Kinder uns ein Muster seyn, daß wir sie, die doch Fleisch von unserm Fleische sind, nicht mit Härte und Unbarmherzigkeit behandeln, sondern durch unser gutes Beispiel dahin leiten, wohin sie deinem heiligen Willen gemäß geleitet werden sollen. Auch unsere Strafen, wenn sie nöthig werden sollten, sollen nach deinem Beispiele mit Liebe und Sanftmuth, und nicht in Übereilung und Zorn ausgeführt werden. Sey du, Allgütiger, auch darin mir und meinem Gatten Vorbild, daß, wie du dem Menschen nichts gibst, was ihm schädlich ist, auch wir unsern Kindern nichts geben, nichts zulassen, was ihnen einst zu ihrem zeitlichen oder ewigen Wohle schädlich seyn könnte, und stehe uns bei, daß wir zur Bestrafung unserer Kinder nicht durch Zorn und andere Leidenschaften geleitet werden.

Wache, o Gott, über unsere Kinder, daß sie nicht in böse Gesellschaften, in Hände der Verführer gerathen. Bewache ihre Unschuld und ihr Gewissen, und lenke ihr Gemüth und ihre Neigungen nach deinem Willen. Verleihe ihnen Gunst in deinen Augen und in den Augen der Menschen, und halte ihnen deine heiligen Lehren, deine göttlichen Gebote immer gegen-

wärtig, damit sie nie davon abweichen. Laß uns ihr zeitliches Wohl sehen, und durch ihr rechtschaffenes Betragen mit Zuverlässigkeit auf ihre ewige Glückseligkeit hoffen. Dann wird unser Abschied aus diesem Leben um so ruhiger seyn, wenn wir sagen können, wir lassen gute, brauchbare, rechtschaffene und gottesfürchtige Kinder auf der Erde zurück, die einst, ohne uns zu beschämen, getrost vor deinem Richterstuhle erscheinen können. Amen.

46. Bei dem Wegzuge eines Kindes aus dem Hause der Eltern.

Herr! Sey du nun Vater meinem Kinde, das meinem wachenden Auge, meiner Lehre, meinem Beispiele entzogen wird. Du, Allgütiger, hast in diesem Kinde mich gesegnet. Ich sah es wachsen, zunehmen an Körper und Geist, und sah die Entwickelung seiner Kräfte zum Guten. Dank, tausendfachen Dank dir, mein Gott und Vater, für diese Freuden, die du mich an diesem Kinde hast erleben lassen. Entziehe, o Gott, ihm deine Leitung, deine Gnade nicht. Deine Erkenntniß wachse in seinem Herzen, daß es dadurch das Laster meiden, und den Verführungen, die sich des Herzens der unerfahrnen Jugend so oft bemächtigen, zu widerstehen im Stande sey, und laß immer das Gefühl der Tugend in seinem Herzen wohnen. — Vater aller Menschen! Dir trage ich meine innigsten Wünsche vor, und deiner schützenden Hand vertraue ich den Liebling meines Herzens.

Nun schwindet aller Kummer, alle Besorgniß um sein zeitliches und ewiges Wohl aus meinem Mutterherzen, denn unter der schützenden Hand des Allmächtigen ist es für alle Stürme des Zufalls sicher. Wohlan! Ziehe hin mein Kind unter dem Schutze und Geleite deines und meines Gottes, unter dem Schirm seiner väterlichen Liebe. Er wird seine Engel senden, dich auf allen deinen Wegen zu bewahren, und er wird auf dem Pfade der Tugend, auf der Bahn der Wahrheit dich erhalten jetzt und in Ewigkeit. Amen.

47. Wenn Kinder in der Fremde sind.

Mein gutes Kind ist zwar aus meinem Hause, aber nicht aus meinem Herzen. Ich bin zwar entfernt von ihm, aber du, o Vater aller Menschen, bist ihm nahe. Du bist auch Vater ihm, wo nicht mein Auge, nicht meine Hand, nur meine Wünsche es erreichen können. Du, o Gott, leitest Alles zum Besten meiner Kinder, denn sie sind auch die deinigen. Dies ist mein Trost, dies meine Zuversicht. Gib, Allmächtiger, daß es sich allezeit so verhalte, daß ihre Handlungen immer dir wohlgefällig seyen, damit es nicht Ursache gebe, deine Vaterhand von ihm abzuziehen. Laß es dein Wort und meine Lehren nicht vergessen, und verleihe ihm Kraft und Muth, denselben nach zu leben, damit es überall in der Welt, in deinem großen Hause, sich wohl befinde. Gewähre mir meine Bitte, du mein Gott und mein Vater. Amen.

48. Bei der Berathung zur Vermählung eines Kindes.

Gütiger Vater im Himmel! dein heiliger Wille ist es, daß deine Kinder auf Erden gut, ruhig und glücklich leben, um dadurch eines bessern Lebens in der Zukunft sich würdig zu machen. — Vieles, ja das Meiste trägt dazu ein glücklicher Ehestand bei; aber auch Viele wurden durch eine unglückliche Wahl elend, und brachten dadurch Mißvergnügen und Elend über sich und Andere. Laß es, gütiger Gott, nicht zu, daß dieser Fall auch mein Kind treffe, welches eben jetzt einen beständigen Begleiter (Begleiterin) auf der langen und beschwerlichen Reise durch dieses Leben zu wählen im Begriffe ist. Leite, o Gott, diese Wahl, daß sie zu beiderseitiger Zufriedenheit ausfalle. Laß ihn (sie) diesen wichtigen Schritt nicht übereilt, sondern nach reifer Überlegung thun, und nur auf das sehen, was in diesem unauflöslichen Bande beständige Zufriedenheit geben und erhalten kann. Reichthum und Schönheit allein gründen kein dauerhaftes Glück. Frömmigkeit und Religion, Tugend und Geschicklichkeit, Fleiß und Häuslichkeit sind die nie wankenden Stützen der ehelichen Glückseligkeit; nur sie sind im Stande, gegenseitige Hochachtung, häusliche Freuden und Segen von Gott zu erwerben.

Erleuchte, gütiger Gott, seinen (ihren) Verstand, daß er (sie) auf diese Eigenschaften seine (ihre) Aufmerksamkeit richte, und laß unsern älterlichen Rath

Eingang bei unserm Kinde finden, daß es nie eine Person wähle, welcher diese zum vergnügten und ruhigen Leben unentbehrlichen Eigenschaften mangeln. Leite ihn (sie) und uns in diesem Geschäfte so, daß weder er (sie) je Ursache habe, diese Wahl zu bereuen, noch wir, unsere Einwilligung dazu gegeben zu haben. Laß dieses Geschäft uns gelingen, wie es einst dem Eliasar, dem treuen Diener Abraham's *), bei der Werbung um Rebeka gelungen ist, damit wir sämmtlich mit dieser Wahl ununterbrochen uns freuen mögen. Amen.

49. Am Tage der Vermählung eines Kindes.

Gott und Vater! Mein Kind hat sich unter deinem Beistand entschlossen, in den Ehestand zu treten. Heute wird diese Verbindung nach dem Gebrauche unserer heiligen Religion bestätigt, auf ewig vollzogen. Die angehnden Eheleute versprechen sich immerwährende Liebe, Treue und Hilfeleistung, und übernehmen neue Pflichten, erwarten neue Freuden und sehen auch neuen Beschwerlichkeiten entgegen.

Erwecke also, o Gott, ihre Herzen, und gib, daß die Zusicherung ihrer Liebe und die Übernahme ihrer gegenseitigen Pflichten, so lange sie leben, unwandelbar seyn mögen. Laß diesen Tag für sie den Anfang

*) 1. B. M. Kap. 24.

vieler glücklicher Jahre seyn, und wende Alles, was ihren Ehestand trüben könnte, durch deine Güte ab. Erhalte sie aufmerksam, verständig und gut, damit sie sich durch Unzufriedenheit, Eifersucht, Haß und andere Leidenschaften, welche das Glück der Ehe stören, nicht selbst unglücklich machen. Veranlasse es, daß sie immer fortfahren, einander Hilfe zu leisten, die Beschwerden, welche dieser Stand unvermeidlich mit sich führt, oder welche bei ihnen etwa durch besondere Veranlassungen und Zufälle eintreten sollten, sich durch Freundlichkeit, Gefälligkeit, Sanftmuth und Beharrlichkeit gegenseitig erleichtern. Schicke deine Hilfe, o gütiger Vater! daß sie sich wechselseitig zur Tugend, Rechtschaffenheit und Gottesliebe aufmuntern; segne ihr Vermögen, laß sie froh und zufrieden ihre Geschäfte verrichten, und gegen dich, o Gott, und gegen die Menschen das seyn, was sie nach deinem heiligen Willen seyn müssen, um sich die ewige Seligkeit zu erwerben.

Was kann ich, o Gott, mehr thun, als mein Herz willig dir zum Dankopfer bringen für alle Wohlthaten, die ich während meines ganzen Lebens aus deiner milden Hand genossen habe, und vorzüglich für das Vergnügen, welches ich heute genieße. Verleihe mir auch ferner die Gnade, mein Kind und seine Nachkommen glückselig zu sehen. Auch jetzt, da mein Kind nicht mehr unter meiner Leitung stehen wird, will ich meine Pflicht nicht vergessen, es durch Rath, Ermahnung, Beistand und Beispiel auf der

Bahn der Tugend zu erhalten. Gib, liebreicher Vater, ihm ein geneigtes Ohr, und ein folgsames Herz dazu. Mir aber verleihe Kraft und Stärke mein Vorhaben auszuführen. Amen.

50. Gebet einer Stiefmutter.

Allmächtiger Gott! dir war es gefällig, meinem Ehegatten seine vorige Gattin, seinen Kindern ihre leibliche Mutter, durch den Tod zu entziehen, und die armen, mutterlosen Waisen mir zur Pflege, Wartung, Erziehung und Versorgung anzuvertrauen. Viele Beschwerlichkeiten sind mit der Erziehung eigener Kinder verbunden, und um so mehr sind sie mit der Erziehung fremder Kinder verknüpft. Dieses Alles fühle ich in meinem jetzigen Stande. Aber um so edler ist es, um so mehr zeigt es von der Güte unseres Herzens, und um so gefälliger ist es dir, allgütiger Vater! wenn wir auch diese Beschwerlichkeiten überwinden, und auch dann nichts unterlassen, was Menschenliebe und Pflicht von uns fordern.

Laß, o Gott, mich es nicht vergessen, daß diese meine Stiefkinder zugleich deine Kinder, du Vater der Waisen, sind. Sie fordern meine Liebe um so mehr, je weniger sie sich selbst zu helfen im Stande sind. Ihre Mutter hat ihnen der Tod entrissen, und welchen Gefahren würden sie ausgesetzt seyn, wenn auch ich, die ich Mutterstelle bey ihnen zu vertreten übernommen habe, sie verlassen sollte.

Ich will also ihre Freundin, ihre Führerin

seyn, so viele Beschwerlichkeiten auch mit diesem Geschäfte verbunden seyn mögen. Ich will für diese Mutterlosen Alles thun, was ihre Mutter für sie nicht mehr thun kann. Ich will für ihren Körper und für ihre Seele sorgen; sie ernähren, bilden, erziehen und versorgen. Ich will Alles, was in meinen Kräften stehet, aufbieten, um sie gesund, stark, verständig, geschickt, gut und Gott und Menschen gefällig zu machen. Ich will alle Härte, alle Ungeduld aus meinem Gemüthe bannen; in meinem Herzen, auf meinem Gesichte, auf meiner Zunge soll nichts als Zärtlichkeit und Güte gegen diese arme Waisen seyn. Sie sollen in der Behandlung keinen Unterschied zwischen mir und ihrer eigenen Mutter fühlen. Ich will denken, daß auch ich sterblich bin, daß auch meine Kinder in fremde Hände kommen können, und Liebe, Zärtlichkeit und Nachsicht wünschen werden. Ich will nicht vergessen, daß sie theure Pfänder sind, welche meine Vorgängerin meinem jetzigen Gatten zurückgelassen hat; daß er ihr Vater ist, dessen Liebe ich durch liebreiche und sanftmüthige Behandlung seiner Kinder mir erwerben kann, und mein entgegengesetztes Verhalten doppelte Beleidigung und Kränkung für sein Vaterherz seyn würde. Ich will nicht vergessen, daß bei dir, o Gott, die Waise Erbarmung findet, und du jede Beleidung derselben schwer ahndest. Gib mir, mein Gott und Herr, deinen mächtigen Beistand und deinen Segen zur Vollführung meines Vorsatzes. Amen.

51. Abendgebet.

Ich danke dir, allmächtiger Gott! für alle deine Wohlthaten, besonders für diejenigen, die ich und meine Familie an diesem heute zurückgelegten Tage von dir empfangen habe. Dieser Tag ist zwar auf ewig dahin geschwunden, aber die Folgen davon dauern fort. Mit reuvoller Demuth bekenne ich meine Schuld vor dir, du allgerechter Richter. Da du aber zugleich mein barmherziger Vater bist, so hoffe ich zu deiner Allgüte, daß du mir Alles, wodurch ich heute mir dein Mißfallen zugezogen habe, es sey durch Gedanken, Worte, Handlungen, oder auch durch Unterlassung des Guten, väterlich verzeihen wirst. Darum bitte ich, gestützt auf deine Gnade und Barmherzigkeit.

Der Schlaf gehört mit unter deine großen Wohlthaten, welche du den Menschen täglich erzeigst; er ist ein sanfter Balsam für das ermüdete Auge, und gießt neues Leben in unsere ermatteten Glieder. Nun so will ich, vertrauend auf deinen Schutz, jetzt zur Ruhe mich begeben. Wache über mich, Herr meines Lebens, während daß ich, meiner unbewußt, vom Schlafe gefesselt liegen werde. Laß zum Gedeihen mir die Ruhe meines Körpers und gestärkt mein Erwachen seyn. Halte Schaden und Unglück von mir, den Meinigen und allen Menschen ab, und laff' mich nicht durch einen schnellen Tod übereilt werden. Der morgende Tag ermuntere meine Seele zu neuen, frommen, dir gefälligen Entschlüssen, und deine Gnade

rüſte mich aus mit Stärke, den Weg der Wahrheit vor dir zu wandeln, und die Fehltritte meines Lebens durch Frömmigkeit und Tugend zu verbeſſern.

In Zuverſicht zu deinem göttlichen Beiſtand, empfehle ich meinen Geiſt in deine Hände, mein Gott und mein Vater! Mein Leben ſchließe ſich einſt, wenn es dir gefällig ſeyn wird, mich von dieſer Erde abzurufen, ſo wie dieſen Tag unter Glauben und Hoffnung zu deiner väterlichen Güte. Ehre und Anbetung ſey dir, himmliſcher Vater, in Ewigkeit. Amen.

52. Bei ſchwächlicher Geſundheit.

Gott, durch den ich bin und lebe! Von dir kommt Geſundheit und Stärke, du theilſt ſie, wie alles Gute des Lebens, nach deinem Wohlgefallen aus. Leider iſt mir nur ein kleines Maß davon zu Theil geworden. Ich fühle es bei meiner anhaltenden Schwächlichkeit, bin aber überzeugt, daß es nicht bloßer Zufall ſey. Es iſt deine weiſe Abſicht, und was du thuſt iſt gerecht. Denn ſind ehemalige Vergehungen wider deine heiligen Gebote die Urſachen meiner ſchwächlichen Geſundheit, ſo iſt nichts billiger, als daß ich die Folgen davon empfinde, die mich beſſern und andere dafür warnen ſollen. Bin ich aber an meiner zerrütteten Geſundheit ſelbſt unſchuldig, ſind ſie die Folgen meiner körperlicher Natur, oder anderer Umſtände, ſo kann ich ſie um ſo mehr als eine Anordnung deiner Weisheit und Güte betrachten. Sind gleich mir, ſchwachem Weibe, deine göttlichen Abſich-

ten unbekannt, so ist es unverholen, daß sie nur das Beste des Menschen bezwecken.

Sicher stimmt, o Gott, deine Absicht auch mit meinem Besten überein. Vielleicht würde ich bei vollkommener Gesundheit ein Raub der Begierden, eine Sclavin sinnlicher Lust geworden seyn; vielleicht würde ich mich dem Leichtsinn, der Zerstreuungssucht, der Eitelkeit, der Wollust überlassen, und meine Pflichten noch weniger als jetzt erfüllt haben; vielleicht hätte ich mich dann nicht so oft und gern, an dich, mein Gott, an deine heilige Religion, an meine Bestimmung, als jetzt, da meine Schwäche und Hinfälligkeit an deine Allmacht so oft mich erinnert, deine Allgüte mir so nothwendig, und deine Religion, in der allein ich nur Trost finde, mir so theuer macht, erinnert. Vielleicht hätte ich die Freuden des stillen häuslichen Lebens, die Freuden der Liebe und Freundschaft nicht so stark genossen, als jetzt, da ich auf einen so kleinen Kreis von Menschen beschränkt bin, und die Liebe und Hilfeleistung Anderer mir so nothwendig, so unentbehrlich ist. Vielleicht wäre mein Herz bei beständiger Gesundheit nicht so theilnehmend an das Wohl und Weh Anderer geworden, als es jetzt ist. Überhaupt gibt meine schwächliche Gesundheit mir viel Gelegenheit durch Geduld und Sanftmuth und durch ein unwandelbares Vertrauen auf Gott meinen Seelenzustand zu bessern, und mir Schätze für die Zukunft zu sammeln. Verliere ich zwar manche äußere Vortheile, manches sinnliche Vergnügen, und empfindet auch mein

Körper Schmerz davon, so gewinnt doch meine innere meine geistige Vollkommenheit dabei, und dies ist doch das Einzige, was dauerhaft ist, das Einzige, was einst jenseits mich hinüber begleitet.

Darum soll keine unbedingte Bitte um mehr Gesundheit und Kräfte, als deine Weisheit für mich bestimmt hat, zu dir empor steigen. Du, mein Vater, wirst sicher mir so viel davon zukommen lassen, als mir gut und heilsam ist, und dieses Maß kannst nur du, Allgütiger, nicht ich Kurzsichtige bestimmen. Aber das, was ich in meiner beschränkten Lage thun kann, will ich nicht versäumen. Ich bin zwar schwach, aber dennoch nicht ganz unvermögend; sind zwar meine Kräfte eingeschränkt, so kann ich noch so manches Gute thun, für mich, meinen Gatten, meine Kinder, meine Hausleute, und auch für Andere, wenn ich diese wenigen Kräfte mit Klugheit benütze, und nicht durch Unmuth, Kummer, Zorn, Ungeduld und andere Leidenschaften noch mehr schwäche. Ich will also mit dem Theile von Gesundheit zufrieden seyn, den du, Allgütiger, mir beschieden hast, denn du bist mein Gott und mein Vater, du thust Alles zu meinem Besten jetzt und in Ewigkeit. Amen.

53. Bei Annäherung einer Krankheit.

„Der Mensch, vom Weibe geboren, hat der „Tage wenig, und des Verdrußes viel. Er gehet her„vor wie eine Blume, und welkt, fliehet hin, wie ein

Schatten *)." Dies sind merkwürdige Worte des frommen, duldenden Hiobs, den deine heilige Schrift allen Leidenden zum Muster aufgestellt hat, und die ich in der traurigen Lage, in welcher ich mich jetzt befinde, in ihrer ganzen Bedeutenheit fühle. Denn Krankheit scheint meinem Körper zu drohen, und Verfall meinem Leben. Meine Kräfte schwinden, Schmerzen schleichen durch mein Inneres, und eine geheime Stimme ruft mir die wichtigen Worte zu: „Du bist „vom Staube genommen, und mußt einst zu Staub „wieder werden **)."

Von deiner Allweisheit ist meine Lebensdauer bestimmt, von dir sind meine Tage gezählt, die Stunden, die Augenblicke meines Daseyns auf Erden gemessen, dir allein ist es bekannt, ob diese Schwächen, diese Schmerzen, diese Bangigkeit, die mich ängstigen vorübergehend sind, oder ob sie zur Krankheit und dann zur gänzlichen Auflösung meiner körperlichen Hülle sich gestalten werden. Vater, ich bin in deiner Hand, was du thust ist Weisheit und Gerechtigkeit, also dein Wille geschehe.

Ich leugne es nicht — und wie könnte ich es vor dir, der du mein Inneres siehest — daß das Leben angenehm, und die Gesundheit das kostbarste Gut eines Menschen ist. Sie sind beide Gaben aus deiner milden Vaterhand, und sie verachten oder muthwillig

---

*) Hiob, 14, 1.

**) 1. B. M. 3. 19.

zerstören, ist der empörendste Undank gegen deine Allgüte. Es ist wahr, diese irdische Welt ist schön und angenehm, ihr Genuß, vorzüglich wenn er nach deinem Willen mit Maß geschieht, bringt Freude und Vergnügen. Krankheit hingegen erfüllt uns mit Furcht, und vor dem Tode, der gänzlichen Auflösung unserer so künstlichen Maschine, empört sich die Natur, das Blut stockt und vor dem Gedanken schon erbebt das menschliche Herz.

Doch nicht Erde, nicht Blut und Fleisch allein macht mein ganzes Wesen, meine Menschheit aus. Es wohnt in mir ein Funke von dir, mein Gott! erhaben über alles Irdische, eine Seele, die unsterblich ist, die selbst der allzerstörende Tod nicht auflösen, nicht zerstören kann. Diese vertrauet auf dich, Allgegenwärtiger, der du bist, wo ich jetzt noch athme, der du seyn wirst, wenn auch meine Hülle wird verwesen seyn, der du nichts untergehen lassest, was deiner Erhaltung würdig ist. Nicht vergebens hast du also diesen Hauch deiner Allweisheit, diesen Abglanz deiner Ewigkeit meinem hinfälligen Körper gegeben. Beschließe also, o Vater des Lebens und des Todes, über mich, wie es deine Allweisheit erfordert, und überall bin ich in deinen Händen so sicher, als ich in den Armen meiner Mutter, meines Gatten, meiner zärtlichsten Freundin seyn kann. Vater, ich bin in deiner Hand, und bin unter deinem Schutze geborgen im Leben und Tode.

Aber, gütigster Vater, barmherziger Gott! ver-

zeihe es deinem schwachen Geschöpfe, wenn ich für Augenblicke in meiner Krankheit besorgt bin, die mir schrecklicher als der letzte Augenblick meines Lebens seyn können; wenn ich vor einem Siechthum auf meinem Lager zittere; wenn ich vor der Folter hartnäckiger, wüthender Schmerzen bebe. Gütiger Gott! vergib diese Furcht, sie ist eine Folge meiner schwachen Menschheit. Ich sah es oft, daß Menschen in dieser Lage an deiner Vatergüte zweifelten, denn sie wähnten du zürnest; sie gaben ihren Schmerzen eine schreckliche Ewigkeit, und Ungeduld und Unzufriedenheit mit deiner Führung vergrößerte ihre ohnehin großen Leiden.

Zu dir, o Gott! rufe ich in meiner bedrängten Lage. Möge deine Kraft mich schwaches Geschöpf stärken, daß deine Allmacht, Allgüte und Allweisheit mir immer gegenwärtig bleibe; daß ich durch Ungeduld und Murren mein Sündenmaß, und die Größe meiner Leiden nicht vervielfältige. — Zwar ist es jetzt mein feierlichster Vorsatz, durch Geduld mich deiner nicht mehr unwürdig zu machen; durch stille Ergebung in deinen Willen, ein nützendes Beispiel für die mich umgebenden Menschen zu seyn; zu tragen mit der Erinnerung des vielen bereits genossenen Guten; zu leiden mit dem tröstenden Gedanken, daß deine Allgüte keine Leiden auf ewig bestimmt, und leider das Ermahnungsmittel und die Aufforderung zur Besserung ist. Doch wenn einst tobender Schmerz und hartes Leiden, diesen meinen Vorsatz auf einen

Augenblick aus meinem Herzen verdrängen sollte, so gieße du Allgütiger einen Tropfen deines lindernden Balsams, deines kräftigen Trostes in meine Wunden, damit ich bald wieder zur Besinnung komme, und nicht in meinen Sünden hinfahre. Ich rufe zu dir mit David *): „Schaffe, o Gott! in mir ein reines „Herz, und gib mir einen Biedersinn. Verwirf mich „nicht vor deinem Angesichte, und entziehe mir deinen „heiligen Geist nicht." Amen.

54. In Krankheit.

Gott, du führst die Menschen oft ganz anders als sie sich vorstellen, wünschen und hoffen. Du wählst meistentheils ganz andere Mittel, deine weisen Absichten mit uns zu erreichen, als wir wählen würden, wenn unser Schicksal in unserer eigenen Macht und Willkür stünde. Dies habe ich an mir und Andern so oft erfahren, und dies erfahre ich auch jetzt, da mein schwacher, kraftloser Körper an dieses Krankenbette, an dieses Schmerzenslager mich fesselt.

Der Wunsch zu leben ist jedem Menschen natürlich. Du selbst, o Gott! hast ihn unserer Seele eingepflanzt, hast uns Begierden und Neigungen gegeben, dieses Leben so lange als möglich zu erhalten, und hast diese Erhaltung in deiner göttlichen Offenbarung uns ausdrücklich befohlen. Wenn wir also unser Leben zu

---

*) Psalm, 12. 13.

erhalten ſuchen, ſo thun wir das, was du uns durch Natur und Offenbarung geboten haſt. Du haſt zur Befolgung dieſes Gebots, durch die vielen Freuden, die du dem menſchlichen Leben gegönnt haſt, den Menſchen durch mehrere Bande an das gegenwärtige Leben gefeſſelt. Denn wer hat nicht Perſonen, die ihm lieb und theuer ſind, und deren Freundſchaft, Liebe und Wohlwollen er noch lange zu genießen wünſcht? Auch ich fühle durch ſolche Bande an dieſes Leben mich angezogen, und Wehmuth befällt mich, wenn ich bedenke, daß dieſe Krankheit mich von dieſen mir werthen und lieben Perſonen trennen kann; wenn ich mir vorſtelle, welche Schmerzen, welche zärtliche Thränen meine Trennung von ihnen ſie koſten würde.

Doch — was du, o Gott! thuſt, iſt das Beſte, und hat immer heilſame Wirkungen zur Folge. Kann wohl ein Übel, ein Unglück uns treffen, das du nicht zum Glück und Heil der Menſchen zu benützen wüßteſt? Biſt du denn nur ein Gott der Lebenden, und nicht auch der Todten? — Du biſt unſer liebreicher Vater, und nichts kann mir und den Meinigen begegnen, kein Zufall kann uns treffen, den du nicht zu unſerer Vollkommenheit und Glückſeligkeit veranſtaltet hätteſt. Auch wenn du jetzt meine Trennung von meinen Lieben beſchloſſen haſt, ſo bin ich wegen des Schickſals meiner Zurückzulaſſenden getroſt, denn ſie ſind in deiner Hand. Du bleibſt ihr Vater, ihr Beſchützer, ihr Verſorger und Tröſter. Denn auch ich konnte für ſie ohne deinen mächtigen und väterlichen

Beistand nicht das Mindeste thun, und mir erleichtert die Trennung von ihnen besonders die Zuversicht, daß ich jenseits mit ihnen vereiniget werde, wo die Besorgniß einer abermaligen Trennung den Genuß nicht verbittert.

Auch über meine Schmerzen und Leiden will ich nicht murren; denn so bringt es meine Beschaffenheit als Mensch mit sich. Und diese Sinne, diese Gefühle, wodurch ich die Schmerzen empfinde, diese haben mich ja unzählige Freuden, unbeschreibliche Vergnügen während meines Lebens empfinden lassen. Du, o Gott! hast mich als Mensch empfindlich für Freuden und Schmerzen geschaffen, und es wäre von mir ungerecht, eine ohne die andere annehmen zu wollen. Mich treffe nicht der Vorwurf Hiobs *): „Sollen wir etwa nur „das Gute, und nicht auch das Übel von Gott an„nehmen?" — Zudem, warum soll ich alle Hoffnung aufgeben? Ich lebe ja noch, meine Kräfte haben mich noch nicht ganz verlassen, und deine mächtige Hand, die auch die Todten ins Leben zu wecken vermag, ist auch im Stande mich wieder neu zu beleben, und in meinen vorigen Gesundheitszustand zu versetzen.

Ich bitte dich darum, gütiger Vater, der du verwundest und heilst, der du tödtest und belebst! Ich will dann durch Erfüllung meiner Pflichten, durch Wort und That, durch einen dir wohlgefälligen Wan-

---

*) Hiob, 2. 10.

del dich preiſen. Haſt du, o Gott! es aber mit mir anders beſchloſſen, ſo ſoll dein Wille mir heilig ſeyn. Laß es mich nie vergeſſen, daß ich deine Tochter und du mein liebreicher Vater biſt; daß, wenn ich meine Sünden ernſt bereue du ſie mir väterlich verzeiheſt, und auch jenſeits mich in deine Arme aufnehmen wirſt. Amen.

55. Der Kranke am Morgen.

Noch iſt dein Wille, unbegreiflicher Gott, nicht, daß ein Strahl von dem Glanze der Geſundheit auf mich falle, noch ſoll ich leiden. Herr! ich murre nicht. Mein Wille ſey dem deinigen unterworfen, denn du biſt mein Vater, der nur mein Beſtes will, und die Mittel dazu mit Weisheit leiteſt. Ich will im Gefühle meiner Schmerzen dich anbeten, und um Kraft, Muth und Geduld zu deinem Throne flehen. Allmächtiger Gott! ſtärke meine Seele, daß ſie nicht muthlos werde, nicht in unmäßiges Wehklagen verfalle, ſondern das Gute aufſuche, welches mit dem Übel verbunden iſt, das jetzt mich betrifft.

Ich fühle es, daß dieſer ſchmerzhafte, dieſer ſchwächliche Zuſtand mich auf mich ſelbſt aufmerkſam macht, daß er gute Geſinnungen und Entſchlüſſe in mir erregt, daß er näher zu dir mich bringt. Das ſind Wohlthaten von großem Werthe. Ich preiſe deinen heiligen Namen und danke dir, wenn auch deine Hand ſchwer auf mir liegt: denn ihr Druck hat

meine Besserung zum Zwecke. Ich gelobe es dir mein Gott, feierlich, daß ich von nun an ernstlich an meiner Besserung, Vervollkommnung und Veredlung arbeiten will, um so viel möglich dir ähnlich zu werden. Ich vermag freilich nicht ohne deinen Beistand den Entschluß auszuführen; aber du wirst bei mir seyn, und mich leiten auf dem Wege meines Heils. Stütze, mein Vater, meine geschwächten Glieder, gieße Balsam der Gesundheit in meine Gefäße, stärke meine Körper- und Seelenkräfte, damit ich bald von diesem Lager mich erhebe, an meine Geschäfte wieder mit Kraft gehe, meine Pflichten mit Muth erfülle, und die Tage wieder so froh beginne, so freudig schließe, wie einst in jenen glücklichen Tagen. Amen.

56. Der Kranke am Abend.

Herr! Du kennst meine Leiden die mich drücken, meine Schmerzen die mich umgeben. Deine Hand lud sie mir auf, und ich bin überzeugt, daß ihr Zweck mein Bestes sey. Ich danke dir dafür, und bitte dich: stärke mich diese Nacht, daß ich, wenn es dein Wille ist, mich diese Leiden auch morgen, und vielleicht noch eine längere Zeit tragen zu lassen, Kräfte sammle. Läßt es aber deine Weisheit und Güte zu, daß sie von mir weichen, so erhöre mein inbrünstiges Flehen um Hilfe. Ich bin dein Geschöpf, und du mein Gott, mein Schutz und meine Hilfe, du wirst mich nicht verlassen. In dieser festen Überzeu-

gung will ich mich der Ruhe überlassen, und wo möglich meine Leiden vergessen. Ich will mich mit der Wahrheit trösten, daß kein Wesen in deiner Schöpfung ganz unglücklich seyn kann, und um so weniger ein in deinem Ebenbilde, zur unaufhörlichen Glückseligkeit bestimmter Mensch. In deine Hand übergebe ich meinen Geist, du mein Schöpfer und Erhalter. Amen.

57. Bei gefährlicher Krankheit.

Gott, Herr und Vater meines Lebens! Du hast mir das Leben gegeben, du hast es mir bis auf diesen Augenblick erhalten, und du kannst mir es wieder nehmen, wenn es dir gefällt. Schon ehe ich war hast du mein ganzes Schicksal geordnet, und die Tage meines Lebens bestimmt. Du hast mir ein Ziel gesetzt, welches ich nicht überschreiten kann. Vielleicht ist meine irdische Laufbahn bald zu Ende; vielleicht das Ziel meiner Wallfarth hiernieden bald erreicht.

Sehe ich auf meine Lebenstage zurück, so bezeichnet deine Huld und Güte, o Gott, sie allenthalben. Du hast von meiner Kindheit an mich väterlich geleitet; hast mich mit weiser Liebe zu einem höhern Leben, dem ich jetzt mich nähere, erzogen; hast aus unzähligen Gefahren mich gerettet, und vor vielen Sünden und Vergehungen mich bewahret. Du hast meine Abweichungen von deinen väterlichen Vorschriften, mir so oft väterlich verziehen; hast viele

Hindernisse und Schwierigkeiten mich glücklich über=winden, viele nützliche Geschäfte mit gutem Erfolge mich ausführen lassen. Du hast, wenn ich schwach war mich gestärkt, wenn ich strauchelte mich gestützt, wenn ich fiel mich aufgerichtet, wenn ich verdrossen und müde war mir Muth, Kraft und Freude einge=flößt, und deine Hilfe war stets mir nahe, deine Güte alle Morgen neu, und jeder Tag, jede Stunde meines Lebens zeugt von deiner Huld und Gnade. — Dank, innigen, herzlichen Dank dir, barmherziger, all=gütiger Gott! für Alles was ich je Gutes genossen, gedacht und gethan habe; für alle Freuden, womit du mich erquickt, für alle Leiden, wodurch du mich geprüft und gebessert hast.

Freilich sehe ich auf meiner zurückgelegten Bahn viele Fehltritte, viele Vergehungen mit Scham und Reue. — Ich bekenne also vor dir, allwissender und allbarmherziger Gott, mit zerknirschtem Herzen, mit reumüthiger Seele und mit Thränen der Wehmuth meine Vergehungen. Verzeihe allbarmherziger Vater, deiner reumüthigen Tochter; denn nur dies kann auf meinem Krankenlager mir Trost seyn. Zu dir, mein himmlischer Vater, nehme ich meine Zuflucht, du er=hörst mein Gebet, da du Allen nahe bist, die dich in der Größe und in der Wahrheit anrufen. Auch mir bist du nahe, Allgegenwärtiger! in deine Hand empfehl' ich meinen Geist, du rettest mich. Amen.

58. Nach der Geneſung.

Wo nehme ich Worte, um dich allmächtiges, allgütiges und unbegreifliches Weſen zu preiſen, wie mein Herz es fühlt? Welcher Ausdruck kann meine Empfindungen, meine Gefühle des Dankes für deine überſchwengliche Güte, die du allezeit und beſonders jetzt bei meiner Geneſung mir erzeigt haſt, Genüge leiſten? Daß ich geboren ward, iſt dein Werk, dein Wink hat mich in's Daſeyn gerufen, du wollteſt und mein Staub empfing Leben, Gefühl und Bewegung. Vom erſten Augenblicke meines Daſeyns haſt du wunderbar mich geleitet, du warſt Schutz in Widerwärtigkeiten mir, und Rettung in jeder Gefahr.

Auch daß ich jetzt dir noch danken, daß ich meine Hände zu dir gefaltet erheben kann, daß dieſer Mund noch athmet, dieſes Herz noch ſchlägt iſt dein Werk, du Herr des Lebens, du Retter in der Noth. „Schon umfingen mich des Todes Arme, ſchon ſchreckten mich die Ströme der Unterwelt, des Grabes Bande umſtrickten mich. Schon ward ich von den Schlingen der Auflöſung ergriffen *)," Gatte, Kinder, Freunde weinten um mich, an meinem Aufkommen verzagten Alle. Schon ſagten ſie heimlich einander: „Es iſt aus mit ihr, wir ſehen im Lande des Lebens ſie nicht mehr **)." Ich ſah ihre betrübte

---

*) Jona, 2. 7.
**) Iſaias, 38. 6.

Miene, hörte ihre Seufzer und bebte; denn schrecklich ist der Tod jedem Menschenkinde. — Nun floh ich zu dir, Allbarmherziger, warf in deine väterliche Arme mich und du schicktest Rettung. Von deinem Willen ging Genesung aus, die Schatten des Grabes flohen und die Schreckbilder des Todes schwanden hin, wie der Reif vor der Sonne. Du belebtest mich vom Neuen und nun verwandelten in Freuden sich die bittern Leiden alle. „Du wolltest, daß ich lebe, nicht zum Verderben sinke, und achtetest nicht meiner Sünden Menge."

Wahrlich, wäre jeder Tropfen meines Blutes eine Zunge, und priese bis zu meinem letzten Athemzuge dich unaufhörlich, und könnte ich selbst den Geist Davids des erhabensten Sängers in meinen Lobliedern vereinigen, so wäre wie ein Tropfen gegen das Weltmeer, wie ein Sandkorn gegen den Erdball dies Alles gegen die Wohlthat, die du mir jetzt erwiesen hast. Aber dir, Allwissender, genügt auch ein dankbares, der Worte nicht mächtiges Herz, dir, der du den Willen für die nicht auszuführende That annimmst, dir gefällt auch eine Thräne der Wonne. Mit unauslöschlichen Zügen sey es von nun an in meinem Herzen geschrieben, daß du Allmächtiger und Allgütiger mich gerettet, daß du mich meinem lieben Gatten, meinen zärtlichen Kindern, meinen wohlthätigen Freunden, die mir Schlaf und Bequemlichkeit geopfert, die mir häufige Zähren der Wehmuth und des Mitleids vergossen, die für mich so heiße Gebete zu

dir geschickt haben, und die so herzlich, so innig meiner Genesung sich freuen, mich wieder gegeben hast. Dir, o großer Gott, und diesen meinen Lieben sey dies mir wiedergeschenkte Leben gewidmet. Mit verdoppeltem Eifer will ich von nun an mich bestreben, deine Wege zu wandeln und meine Pflichten gegen die Geliebten meines Herzens, so wie gegen alle Menschen zu erfüllen. Dein Wort sey eine Leuchte meinem Pfade, nur was dir gefällt, soll auch mir gefällig seyn, und was du verabscheuest will ich meiden. Laß nur, o Gott, bei jeder Versuchung, bei jeder Gelegenheit zur Sünde mir den Gedanken vorschweben: Dich siehet ein Gott der Großes an dir gethan, ihm widerstreben ist schändlicher Undank."

Und wenn einst der Augenblick sich nahet, den deine Gnade diesmal von mir entfernt hat, der feierliche Augenblick des Todes, dann will ich gelassen hinlegen mein Haupt und ruhig entschlafen; denn ich werde mich der Wohlthaten erinnern, die du so häufig mir erzeugt hast, und der Gedanke des Trostes, daß ich nur meine Hülle ablege, meine Seele aber in deine Arme zurückkehrt, wird mich stärken. Verleihe diesem Glauben Stärke und Kraft meinem Vorsatze. Du mein Herr und Leiter meines jetzigen und künftigen Lebens. Amen.

59. Bei einer Krankheit des Gatten.

Wie bange, wie angst ist mir, mein Gott und Vater! Welche traurige, welche entsetzliche Gedanken

erfüllen meine beängstigte Seele; wie zittere ich vor dem schrecklichen Schlage, der mich treffen kann! Mein Gatte liegt auf dem Krankenbette, er, den ich für mein eigenes Wohl und für das Wohl meiner unerzogenen, unversorgten Kinder so nöthig habe; er, an dem meine ganze Seele, mein ungetheiltes Herz hängt, er, ohne dessen Umgang mein Leben nur ein trauriges Daseyn wäre! — Ach, ich darf ihn nicht ganz ausdenken, diesen schrecklichen Gedanken, der auf meinem Herzen lastet.

Allgütiger, allbarmherziger Gott! Du hast ja selbst gesagt *): „Rufe mich an in der Noth und ich will dich retten." Kindlich und inbrünstig, obgleich mit einem ängstlichen, in Kummer und Wehmuth sich auflösenden Herzen, rufe ich dich an, mein Gott und mein Vater! — Sehr groß ist die Noth und die Angst meiner Seele, sehr groß die Gefahr, worin mein theurer, mein geliebter Gatte sich befindet. O rette ihn, gütigster Vater, aus dieser Krankheit, entreiße ihn der Gefahr, und du errettest zugleich auch mich aus meiner großen Noth, und entreißest mich aus der größten Seelenangst. Segne, o Gott, in dessen Hand alle Mittel und Zwecke stehen, die Arzneimittel deren er sich bedient, erhöre seine Seufzer, sein inbrünstiges Gebet, das er von seinem Krankenlager zu dir schickt. Hilf ihm wieder zu seiner Gesundheit, damit auch ich mit fröhlichem Herzen dich preisen und

---

*) Psalm.

deine Gnade und dein Erbarmen mit Thränen des Dankes, der Freude rühmen könnte.

Zu dir, o Gott, ist meine Zuversicht, von dir erbarmender Vater, hoffe ich das Beste. Nicht blos meinetwegen, auch und vorzüglich meiner unschuldigen Kinder wegen wirst du ihn uns wieder schenken, den guten, den zärtlichen Vater, der uns Alle so herzlich liebt, der so gern uns glücklich machen möchte. — Gütiger Gott, der du in meinem Leben und auch in meinem Ehestande mir so viele Proben von deiner Vatergüte gegeben, der du mich aus so mancher Gefahr befreiet hast, du wirst es auch jetzt, bei der größten Gefahr, der ich ausgesetzt bin, nicht unterlassen. Darum bitte ich dich, der du mein Inneres siehest, dies hoffe ich von deiner grenzenlosen, unendlichen Barmherzigkeit. Amen.

60. Bei der Krankheit eines Kindes.

Mein Mutterherz ist beklemmt, mein Gemüth des Kummers und der Unruhe voll. Vor wem kann ich mein Anliegen ausschütten, als vor dir mein Gott und mein Vater! Du siehest es, wie hart und schwer es darnieder liegt, mein geliebtes, mein hoffnungsvolles Kind. Du Allgütiger hast es mir zur Freude gegeben. Verzeihe es, o Gott, dem zärtlichen Mutterherzen, wenn es selbst bei dem bloßen Gedanken, daß dieser Liebling meiner Seele mir entrissen werden könnte, in Furcht und Traurigkeit sich auflöst.

Ich wage es tief gebeugt, dir, o barmherziger

Gott, meine dringendste Bitte vorzutragen. Merk auf mein Flehen, erhöre mein Gebet und schicke Linderung und Heilung meinem gutem unschuldigen Kinde. Laß mich es wieder gesund in meine Arme schließen, und mit Thränen der Freude und des Dankes an meine Brust drücken, Segne die Arzneien, die ich ihm reiche, mildere und lindere seine Schmerzen, und laß mich bald die süße Hoffnung nähren, es wieder gesund zu sehen, damit ich meine Geschäfte und Pflichten um so munterer und getroster verrichten, und der Zukunft mit Freuden entgegen sehen möge. Hat aber dein Wille beschlossen, die Gefahr zu vergrößern, so bewahre mich vor Unzufriedenheit mit deinen Schickungen, und vor Verzweiflung an deiner göttlichen Hilfe und Macht. Denn in allen Fällen meinst du es gut mit mir und mit allen Menschen. — Ich will also ruhig seyn, meinen traurigen Vorstellungen Einhalt thun, und von dir das Beste erwarten. Du Vater aller Menschen, wirst es auch diesmal wohl machen, nach deiner unendlichen Liebe und Erbarmung. Amen.

61. Gebet einer Schwangern.

Allmächtiger! der du mich gewürdiget hast, unter meinem Herzen ein Wesen zu tragen, dessen Geist unsterblich und berufen ist, dich, die Wahrheit und die Tugend zu erkennen, und durch diese Erkenntniß glückselig zu seyn, würdige mich auch deiner göttlichen Fürsorge in gegenwärtigem Zeitpunkte, da wo jeder meiner Schritte, jede meiner Handlungen, jeder

meiner Gedanken Bezug und Einfluß auf die geliebte Bürde hat, welche du in meinem Innern schufst und ausbildest. Bewahre mich, o Gott, allzeit und besonders während meiner Schwangerschaft vor allzu heftigen Leidenschaften, laß keine unstatthafte Begierde, keine tadelhafte Neigung in mir entstehen, und nur die gefälligen, edlen und reinen Empfindungen mögen es erfüllen. Erhalte mich sanft, gut und wohlwollend, damit auch sanftmüthig, gut und wohlwollend das Pfand meiner ehelichen Zärtlichkeit werde. Schenke mir Weisheit es so zu lieben, daß meine Liebe ihm nicht schädlich werde, und daß ich nicht vergesse, daß es mehr dein, als mein Eigenthum sey. Gib mir Stärke, Muth und Herzhaftigkeit, damit ich die Gefahren der Geburt überwinde und die Schmerzen besiege, die mir nach den Gesetzen der Natur und deiner Allweisheit bevorstehen. Erhöre mich, o Gott, und sei imr armen Weibe, das dir vertraut und sich nur auf deine Allmacht, Allgüte und Allweisheit verläßt, jetzt und allezeit gnädig. Amen.

62. In den letzten Monaten der Schwangerschaft.

Immer rückt sie näher heran, die wichtige, die entscheidende Stunde, in der ich nach der von dir Allweiser und Allgütiger getroffenen Einrichtung der Natur, meiner Leibesfrucht soll entbunden werden. Allwissender! Du kennst meine Schwäche, und du wirst als Vater mir es verzeihen, daß ich dieser Stunde ängst-

lich entgegen sehe. Ob mein Gebären leicht, ob es schwer seyn wird, dies ist nur dir allein bekannt. Doch will ich im Voraus darüber mich nicht bekümmern, und dadurch der Stärke des Geistes, der Kräfte des Körpers und des getrosten Muthes mich nicht berauben, die mir in der Stunde meiner Entbindung so nöthig sind. Ich will in stiller Gelassenheit im Vertrauen auf deinen mächtigen Beistand, auf deine Hilfe und auf deinen Trost sie erwarten.

Allmächtiger! du hast so vielen Schwergebärenden durch deinen göttlichen Beistand geholfen, auch ich selbst habe so viele Proben deiner Allmacht und Allgüte durch mein Leben erfahren, auch mich hat deine Kraft, deine Weisheit so oft unterstützt und aus Gefahren erlöst, aus welchen es keiner menschlichen Macht, keiner menschlichen Kunst und Wissenschaft möglich war. Du sprachst und die Hilfe kam, du wolltest und Rettung war da. Dir also, gütiger Vater! übergebe ich jetzt mein Schicksal. Magst du über mich bestimmt haben, was es immer ist, es kann nicht anders als zu meinem Besten seyn. Voll kindlicher Ergebenheit in deinen Willen, will ich der frohen Hoffnung Raum geben, daß du bei dieser bevorstehenden Entbindung mir und meiner Leibesfrucht deine Hilfe nicht versagen wirst; daß du uns beiden diese Stunden leicht, ohne allzugroßen Schmerzen, ohne Schaden wirst überstehen lassen; daß du mich mit einem gesunden, wohlgestalteten Kinde erfreuen wirst. Zu dir, mein Vater! ist meine Zuver-

ſicht, daß du auch diesmal meine Angſt in frohe Verwunderung, meine Traurigkeit in Freude verwandeln wirſt. Belebe, o Gott, du ſelbſt dieſe frohe Hoffnung in mir, und ſtärke durch deinen göttlichen Geiſt mich in dieſem Vertrauen. Darum rufe ich dich aus dem Innern meiner Seele an, dich, der du mein Gott und Vater, mein Schutz und mein Erretter biſt. Amen.

63. Nach der Entbindung.

Wo ſoll ich Worte hernehmen, gütigſter Vater! deine Gnade und Barmherzigkeit zu preiſen, die du mich in ſo vollem Maße haſt erfahren laſſen. Doch du ſieheſt nicht auf Worte, und wie voll mein Herz der Dankbarkeit gegen dich iſt, dies iſt dir, vor dem die Gedanken des Menſchen offenbar ſind, genau bekannt. Wahrlich, du haſt mehr an mir gethan, als ich zu hoffen und zu wünſchen wagen konnte. O lobe den Herrn, meine Seele, für das, was er an dir gethan, lobe ihn, der dich von ſo vielerlei Übel befreiet, der dein Leben vom Tode errettet, der dich mit Gnade und Barmherzigkeit beſchenkt hat. Nie, nie will ich vergeſſen, was du in dieſen, nun glücklich vorübergegangenen, bedenklichen Umſtänden meines Gebärens an mir gethan. Täglich will ich an das Gute denken, womit du mich erfreuet haſt. Unaufhörlich ſoll mein Herz des Dankes und mein Mund des Lobes deiner Allmacht und deiner Allgüte

voll seyn. Und wodurch könnte ich dir meinen Dank besser bezeigen, als wenn ich deinen heiligen Gebo=ten nachlebe, und meine Pflichten als Mensch, als Gattin und als Mutter erfülle. Diesen Pflichten soll mein ganzes Leben gewidmet seyn, und nichts soll mich davon abhalten.

Belohne auch, Gott, Alle, die bei meiner Ent=bindung mir Beistand geleistet haben. Vergilt es besonders meinen lieben Angehörigen, was sie an mir gethan. Erfreue sie mit dem Genusse einer angeneh=men und dauerhaften Gesundheit, laß es ihnen alle Zeit wohl gehen, und sende auch ihnen, wenn sie es nöthig haben, deine göttliche Hilfe und theilnehmen=de Freunde. Auch mein liebes, neugebornes Kind empfehle ich deinem göttlichen Schutz. Laß es zum nützlichen und rechtschaffenen Menschen heranwach=sen; laß an Körper und Geist es stets gesund seyn; erleuchte es mit deinem heiligen Geiste, damit es von deinen Geboten nie abweiche, und dadurch dieß= und jenseits glückselig werde. — Und endlich erhalte, hei=liger Vater, mir meinen zärtlichen Gatten und mei=nen Kindern ihren treuen Vater lange noch am Le=ben und in Gesundheit, stehe ihm bei und erleichtere ihm die Last seiner Gatten= und Vatersorgen. Uns Allen aber gib Verstand und Willen, ihm diese Müh=seligkeiten, diese Beschwerlichkeiten durch Befolgung und Zuvorkommen seiner Befehle zu versüßen. Er=höre mein Gebet, mein Gott und Vater, jetzt und allezeit. Amen.

64. Wenn die Wöchnerin zum erstenmale in den Tempel gehet.

So hast du mich, mein gütiger Gott, auch diesen Freudentag erleben lassen. Wie Vieles ist nun glücklich von mir überstanden! Wie viele Beweise deiner Vaterhuld hast du mir von dem Tage meiner Entbindung an bis auf diesen Tag gegeben! Ich war so vielen Gefahren, so vielen Zufällen ausgesetzt, und alle hast du entweder von mir ganz abgewendet oder sehr erleichtert.

Dank, herzlichen Dank dir, bester und gütigster Vater, für diese und noch viele andere Beweise deiner Huld und Liebe. Heute gehe ich wieder zum erstenmale, und zwar gesund und froh, aus meinem Hause, um im Tempel, diesem allgemeinen Bethause, dir öffentlich meinen Dank abzustatten. Doch Worte sind ein bloßer Schall, der in der Luft zerstäubt, nur Thaten sind dir gefällig. Der gefälligste Dank für die mir geschenkten neuen Kräfte, für die von mir abgewandten Gefahren ist, wenn ich nun wieder die Pflichten einer Gattin, Hausfrau und Mutter treulich erfülle, und das Wohl aller Menschen und vorzüglich der lieben Meinigen aus allen Kräften befördern werde. Auch für mich selbst muß dieErfüllung dieser Pflichten von dem besten Erfolge seyn. Ich werde des Abends mich noch einmal so froh niederlegen, wenn mein Gewissen mir das gute Zeugniß geben wird, daß ich an dem verflossenen Tage

nichts versäumt, sondern Alles gethan habe, was zu thun meine Pflicht war: daß ich meinem lieben Gatten durch meinen Fleiß und durch meine Sorgfalt die Last seines Berufs erleichtert, und meinen Kindern Mutter im vorzüglichsten Sinn zu seyn mich beflissen habe.

Erhalte mich, o Gott, bei diesen guten Gesinnungen, stärke mich darin durch deinen Beifall und durch das Bewußtsein, meiner Bestimmung gemäß gelebt zu haben. Segne, Allgütiger, mich und die Meinigen, deine Gnade walte über uns, und laß uns dein Antlitz leuchten, um deiner unendlichen Liebe und gränzenlosen Güte willen. Amen.

Für junge Personen.

65. Morgengebet.

Zu dir, mein Gott und Vater, erhebe ich mein Herz in dieser Morgenstunde. Du hast in der verwichenen Nacht mich erhalten; ich bin gesund, es ist mir wohl, und ich bin froh und glücklich. Dieses Alles habe ich nur dir, Allmächtiger und Allgütiger, zu danken. O daß ich es nie vergessen möchte, wozu du mich in's Leben gerufen hast, nämlich: daß ich davon einen guten Gebrauch mache, dich durch einen tugendhaften Wandel ehre, liebe, und endlich selig werde. Ich will dieses Alles besonders bei dieser Morgenandacht beherzigen, und überlegen, was in diesem Falle meine Schuldigkeit ist.

Ich bin jetzt noch jung, in der Blüte meiner Jahre. Gegenwärtig ist für mich die Zeit der Vorbereitung, um einst in der Welt mit Ehre und gutem Gewissen fortzukommen, um die Pflichten des Berufs, worein deine Weisheit mich einst versetzen wird, nach deinem heiligen Willen erfüllen zu können. Wahrlich! es wäre die größte, die unverzeihlichste Undankbarkeit gegen dich, mein Wohlthäter, wenn ich diese kostbare Zeit meiner Jugend, die du mir schenkst, und die, wenn sie einmal vorüber ist, nie wiederkommt, leichtsinnig und müßig durchlebte. Schändlicher Undank wäre es gegen meine Eltern und Freunde, wenn ich nicht lernte, nicht befolgte, wozu sie zu meinem eigenen Besten entweder selbst mich anleiten oder durch Andere anleiten lassen. Ich will dieses Undanks mich nicht schuldig machen; ich will von dem Wege der Tugend nicht abweichen; ich will dich, mein Gott, lieben, für dich Ehrfurcht haben, deinen heiligen Geboten treu bleiben, und mir und meinen Nebenmenschen nützlich werden.

Ich weiß aber auch, daß ich auf dem Pfade, worauf du nach deinem heiligen Willen zu wandeln mich bestimmt hast, viele Hindernisse antreffen, vielen Versuchungen zum Bösen ausgesetzt seyn werde. Meine Jugend, meine Unerfahrenheit, Leidenschaften, Gelegenheit und Bosheit der Menschen führen unzählige Gefahren des Leichtsinns und der Verführung mit sich. Oft werde ich vielleicht schon von mir selbst auf böse Gedanken verfallen, die, wenn ich sie

nicht im Keime schon ersticke, nicht durch gute Gesinnungen und Handlungen mich ihnen entgegensetze, zur Ausübung böser Thaten mich verleiten würden; oft werde ich vielleicht böse Beispiele in meiner Nähe von Menschen, deren Umgang ich kaum vermeiden kann, vor mir sehen; oft werde ich vielleicht ausdrücklich unter schmeichelnden Vorwänden und Bemäntelungen zur Sünde gereizt werden.

Heiliger Gott! ich zittere vor mir selbst, wenn ich denke, was aus mir werden könnte, wenn ich deiner vergessen, wenn ich deine Allwissenheit und Allgegenwart nicht unabläßig vor Augen hätte. O, sey du, mein Gott und Vater, mir immer gegenwärtig, und laß den Gedanken an dich mir allezeit Schutzwehr seyn; heilige Gottesfurcht stehe heute und allezeit mir zur Seite, und begleite alle meine Handlungen, durchdringe meinen Willen, und leite alle meine Neigungen, alle meine Wünsche, damit ich nur das liebe und thue, was recht und dir gefällig ist; daß ich nur das meide und unterlasse, was unrecht und dir mißfällig ist. Tugend sey mein Ziel, und Rechtschaffenheit mein Bestreben heute und die ganze Zeit meines Lebens. Stärke mich, o Gott, in dieser Gesinnung, die ich jetzt überlegend in meinem Herzen fasse, und lenke meinen Willen und meine Handlungen darnach, damit dein heiliger Wille durch mich erfüllt werde. Amen.

66. Eben dieses Inhalts.

Mein Schöpfer, Erhalter und Versorger! Dir danke ich jeden Tag. Durch deine gnädige Aufsicht über mein Leben habe ich nun den Frühling meiner Jahre erreicht, wo mein Blut flüchtiger durch die Adern rollt, und mein Herz für sinnlichen Genuß am empfänglichsten ist, Jahre, die meiner Tugend am gefährlichsten seyn können. Jetzt toben die Leidenschaften am heftigsten, jetzt stürmen die Triebe am gewaltigsten, und ich bin jetzt am meisten der Gefahr ausgesetzt, ein Opfer ausartender Leidenschaften und verbotener Triebe zu werden.

Laß daher, mein Gott, es nicht zu, daß ich in diesem wichtigen Zeitpunkte, woran das Wohl und Weh meines ganzen künftigen Lebens hängt, dich auch nur einen Augenblick vergesse. Deine heilige Religion, diese himmlische Freundin, begleite mich an alle Orte; ihre Vorschriften sollen mein Wegweiser, und ihre Lehren die unabweichliche Richtschnur meines Lebens seyn. Denn ohne Liebe zu dir, ohne Furcht vor Übertretung deiner heiligen Gesetze würde ich dem Hang zu Ausschweifungen nicht widerstehen, die ungestümen Forderungen der lüsternen Sinnlichkeit nicht abweisen, und unter den mächtigen Reizungen des Lasters meine Unschuld, meine Tugend nicht erhalten können. Darum sey mein empfindsames, mein für jeden Eindruck in diesen Jahren besonders empfängliches Herz der Liebe, der Dankbarkeit und der Ehrfurcht gegen dich,

meinen Schöpfer, offen. Diese Gefühle werden in der verführerischen Zeit meiner Jugend wohlthätige Schutzgeister mir seyn, und im Alter mir Trost gewähren.

Du, allgütiger Gott, du größter Menschenfreund! du willst zwar nicht, daß ich die Freuden, welche meine jetzigen Blütenjahre mir im Überflusse darbieten, ganz ungenossen vorüber gehen lassen, und mein Herz vor ihrem Reize ganz gefühllos verschließen soll. Wozu hättest du Gefühle, wozu Empfindungen dafür mir gegeben? — Nein! deine Allgüte breitete nicht eine so genußreiche, eine so segenvolle Welt vor mir aus, um bei allem Überfluß, so sie uns darbietet, zu darben. Aber das willst du, daß ich mir keinen sündhaften Genuß erlaube, mir kein Vergnügen gestatte, welches meiner Tugend nachtheilig wäre, und nichts genieße, was mir oder meinem Mitmenschen schaden könnte.

Und — wahrlich! wie könnte ich so undankbar seyn? — Müßte ich nicht mit dem keuschen Joseph *) ausrufen: „Wie könnte ich so undankbar seyn, und „mich an meinem Gott versündigen?" Wie könnte ich dich, mein Gott, so vergessen, da du mir so viele Freuden schenkst? Wie könnte ich mein Gewissen so muthwillig betrüben, da nach dem augenblicklichen Genusse mich unabläßige Reue foltern würde? Wie könnte ich meine Gesundheit schon jetzt zerstören, da

---

*) 1. B. M. 39. 9.

dann ein sieches und schmerzhaftes Leben mich für immer zum unglücklichsten der Menschen machen würde? Denn Unmäßigkeit und Unsittlichkeit vergiften die Kräfte, entnerven den Körper, schwächen den Geist und rauben den Balsam des Lebens.

An dich, o Gott! du unsichtbarer Zeuge aller unserer Handlungen, an dich, dem ich einst Rechenschaft über mein Betragen werde ablegen müssen, will ich bei jedem Genusse denken. Und wie könnte ich im Gerichte vor dir bestehen, wenn ich meine Blütenjahre, meine besten Kräfte der Sünde und der Ausschweifung opferte, und deinem Dienste erst die traurigen Reste meines freudenleeren Lebens, meines geschwächten Körpers weihen wollte? Verleihe mir, o Gott, deine Gnade, daß dieser Gedanke mir unauslöschlich bei allem meinen Thun und Lassen und vorzüglich bei jeder Gelegenheit zur Sünde gegenwärtig sey, und mit Kraft und Nachdruck an das mich mahne, was Tugend und Pflicht von mir fordert. Amen.

67. Bei Veranlassung oder muthmaßlicher Gefahr zur Verführung.

Mein Gott und Herr! Siehe gnädig auf mich, deine Tochter, dein schwaches Geschöpf, herab, die ich hier vor dir in heiliger Stimmung meiner Seele erscheine, und mein Herz zu dir kindlich reden lasse. — Allmächtiger und gütiger Gott! Meiner Tugend drohen der Gefahren viele, und mein jugendliches Alter,

mein weiches, empfindsames Herz, mein so lenksamer und nachgiebiger Wille, mein schwacher, durch Erfahrung noch nicht gestärkter Verstand, Alles dieses setzt mich den Verirrungen der Abweichung von der Bahn der Tugend aus.

Vater! erbarme dich meiner Schwäche, meiner Unerfahrenheit, und sey mir Schutz und Schirm. Verschließe mein Ohr der Schmeichelei, und bewahre mein Herz vor Eitelkeit. Demuth sey meine getreueste, meine unzertrennlichste Freundin, und Eingezogenheit meine Gefährtin alle Zeit. Verbanne, gütiger Gott, von mir jeden Hang nach rauschendem Vergnügen, nach Befriedigung des eiteln Stolzes, nach Sättigung sündhafter Begierden, und gib mir Sinn für Häuslichkeit, für nützliche Beschäftigung und unschuldige Freuden, die deine milde Hand so freigebig allenthalben in der Welt vertheilt hat, daß es nur am Menschen liegt, sie zu genießen und glücklich zu seyn. Laß die Pflichten meines Berufs mich vollkommen kennen, genau befolgen, und mich hinlänglich vorbereiten zu den Verhältnissen, in die ich einst als weibliches Geschöpf, deinem heiligen Willen gemäß, zu treten bestimmt bin. Verleihe mir so viel Einsicht, als mir zuträglich ist, und segne mein Bemühen, daß ich sie anwende, um mein Herz und meinen Geist zu veredeln, und meinem Nebenmenschen wohl zu thun. Halte fern von mir den Verführer weiblicher Tugend, und erleuchte meinen Verstand, damit ich die Sprache des Trugs und der Lüge, die Worte der List und des

Lasters erkenne. Erhöre mich, mein Gott, und rette mich vom Verderben. Amen.

68. Gebet eines Kindes für seine Eltern.

Dein untrüglicher Mund, o Gott der Wahrheit und der Treue! hat Kindern, welche ihre Eltern ehren, langes Leben und Wohlergehen versprochen. Welch ein mächtiger Antrieb für mich, meine Eltern zu ehren und zu lieben, um mir langes Leben und Wohlergehen zu erwerben! Aber hierzu fordert mich ein noch mächtigerer Trieb auf, den du, mein Schöpfer, in mein kindliches Herz gegen sie gelegt hast. Wie sehr würde ich mich selbst entehren, wenn ich diesen Trieb verleugnen, diesem Gebote, so du durch Natur und Offenbarung mir so nachdrücklich aufgetragen hast, zuwider handeln sollte.

Wie könnte ich Diejenigen kränken und betrüben, die mir mein Daseyn gaben, die nach dir, o Gott, die nächsten, die wohlthätigsten Freunde mir sind? Wie manche schlaflose Nacht habe ich meiner lieben Mutter verursacht, wie manche Sorge für mein Wohl hat bis jetzt das Herz meines Vaters beunruhiget; wie viel haben meine Eltern an Geld und Mühe angewendet, bevor sie mich bisher erzogen haben; wie oft haben sie sich selbst Vergnügen und Bequemlichkeit versagt, um mir Vergnügen und Bequemlichkeit zu verschaffen! — Wer nahm, und wer nimmt noch in der ganzen Welt mehr Antheil an meinen Freuden und Leiden, an mei-

nem Wohl und Weh, als eben diese meine innigsten, meine herzlichsten Freunde? Welches Ungeheuer könnte so viele Wohlthaten mit Undank oder gar mit Bösem vergelten?

Nein, gute Eltern! ich will nie vergessen, daß ich euere verbindlichste Schuldnerin bin, und an jedem Tage will ich meine Dankbarkeit dadurch bezeigen, daß ich durch eine gute Aufführung euch Freude mache. Ich will euern Wünschen zuvorkommen, und euch auch dann gehorchen, wenn euere Befehle mir noch so schwer ankommen, und ihr Zweck mir noch so unbekannt seyn sollte: denn ich bin überzeugt, daß ihr mehr Erfahrung und Einsicht habt, als ich, und euere Liebe gegen mich bürgt mir dafür, daß ihr nur mein Bestes wollt, und durch euere Befehle mich dazu anleitet.

Gott! du hörst, was ich meinen Eltern angelobe. Gib mir auch deine Gnade dazu, daß ich alles leiste, was ich jetzt mir vornehme. Vergelte, o Allgütiger, diesen meinen guten Eltern Alles, was sie mir Gutes thun, durch deinen reichlichen Segen, schenke ihnen langes Leben, Gesundheit und Wohlstand. Laß sie Freude an mir und an meinen übrigen Geschwistern erleben. Laß sie die Früchte ihrer Sorgen, Mühe und Kosten, welche sie auf unsere Erziehung wenden, lange genießen. Sehen sollen sie, daß wir an Rechtschaffenheit und Tugend täglich zunehmen, und darüber sich herzlich freuen. Segne sie, o Gott, in diesem Leben mit allem Wohlergehen,

und in dem zukünftigen mit der ewigen Glückselig= keit. Amen.

69. Im ersten Jahre nach dem Tode der Eltern.

So wie es meinem Herzen natürlich war, mei= nen Vater (meine Mutter) zu lieben, so natürlich ist auch mein Schmerz bei dem Verluste desselben (derselben). O trauere nur, mein Herz! Fließt aus meinen Augen ihr Thränen der zärtlichsten Weh= muth! denn ich habe einen guten Vater (eine gute Mutter) verloren. — Aber meine Traurigkeit sey auch weise, sey gemäßiget. Es gehört doch zur ge= wöhnlichen Ordnung der Natur, daß Diejenigen, durch welche wir das Leben erhalten haben, dasselbe auch vor uns verlassen, und so ist auch mein Vater (mei= ne Mutter) nur dorthin vorausgegangen, wohin ich selbst einst gehen werde.

Was mir jetzt obliegt, ist, daß ich das Anden= ken meines Vaters (meiner Mutter) immer dankbar im Herzen behalte. Und wie könnte ich, bester Va= ter (beste Mutter), meine Dankbarkeit wahrer und würdiger zeigen, als wenn ich das Gute aufrichtig will und vollbringe, wozu du bei deinem Leben mich angeleitet hast. Die Lehren, die Ermahnungen, die Grundsätze, welche ich aus deinem Munde so oft hörte, diese sollen tief in meinem Herzen eingeprägt bleiben, so wie dein eigenes Beispiel, dein tugend=

haftes Handeln, dein edles Betragen mir immer ge=genwärtig bleiben soll.

O guter Geist meines Vaters (meiner Mutter) umschwebe mich immer, sey immer zu meiner Seite, damit ich immer den mir von dir vorgezeichneten Weg wandle. Dein Andenken halte mich zurück, wenn ich von diesem Wege abweichen wollte. Ich will die engste, innigste und heiligste Verbindung zwischen mir und dir pflegen und behalten. Dich, geliebter Geist meines Vaters (meiner Mutter), dich empfehle ich unserm Schöpfer, der ein Gott der Le=benden und der Todten ist. Amen.

70. Gebet einer Waise.

Gott! der du Vater aller Menschen bist, und für alle deine Geschöpfe huldreich sorgst! Wie einsam, wie elend würde ich ohne dich seyn! Zu wem kann ich meine Zuflucht nehmen als zu dir, der du in deiner heiligen Schrift versprochen hast, dich der Waisen zu erbarmen, dich ihrer anzunehmen und für sie väter=lich zu sorgen. Deine Weisheit hat es für gut befun=den mir meinen Vater (meine Mutter) durch den Tod zu entziehen. — Wahrlich ein harter, ein uner=setzlicher Schlag, der mich zu Boden drückt. Nur du kannst mich aufrichten, und auf dich Vater der Waisen, Retter der Nothleidenden, vertraue ich auf dich, verlasse ich mich, denn noch nie hast du deine Hand von denen abgezogen, die dich lieben. Du wirst

so viel ich auch verloren habe, in deiner mächtigen Fürsorge und Vaterliebe Alles wieder finden lassen, und ich bin sicher, daß du mehr für mich thun wirst, als meine Eltern für mich thun konnten *).

Dank dir, tausendfacher Dank, o Gott! daß du mir noch meinen Vater (meine Mutter) gelassen hast. Ihm (ihr) will ich gehorsam seyn, in seinem (ihrem) Witwenstand meine Liebe verdoppelt bezeigen helfen und so viel in meinen Kräften stehet, in der Wirthschaft, Handlung und bei der Erziehung meiner noch übrigen Geschwister beistehen. Ich will ihnen Muster und Beispiel in der Folgsamkeit, Tugend, Rechtschaffenheit, Fleiß und Arbeit seyn, und so die große Last theilen, welche jetzt auf den Schultern meines Vaters (meiner Mutter) allein liegt, sie mit Anwendung aller meiner Kräfte tragen helfen, und erleichtern. Gib nur, o Gott, mir Kraft, Verstand, Muth und Beharrlichkeit dazu! Amen.

**) Dank dir, o Gott, daß du mir gute Menschen zugeführt hast, die für mein Bestes sorgen, die bei mir Vater- (Mutter-) Stelle vertreten wollen. Es wird nur auf mich ankommen, ob sie ihr Unternehmen ausführen werden. Ich will also durch Bescheidenheit, Genügsamkeit, Demuth, Fleiß, Ordnung, Sparsamkeit und andere Tugenden mich ihrer Liebe

---

*) Lebt ein Theil der Eltern noch, so wird das Folgende hinzugesetzt.

**) Ist das Kind in der Fremde, so wird nach den obigen Zeilen die mit **) bezeichnete Stelle zugesetzt.

würdig zu machen streben. Ich will verständig, gut und gemeinnützig werden, Gottesliebe und Gottesfurcht soll nie aus meinem Herzen weichen, und Menschenliebe und Wohlthun soll mein Hauptbestreben seyn, da ich es selbst empfinde, wie wohl es thut, wenn andere Menschen sich unser annehmen. Mein Vater (meine Mutter) soll mir unvergeßlich seyn. Ich will durch öftere Briefe ihn (ihr) Nachricht von meinem Befinden geben, und durch mein gutes Betragen Trost für seinen (ihren) Verlust zukommen lassen. Ich will sparsam seyn, um durch das Erübrigte ihm (ihr) mit vielem Vergnügen beizustehen, und auf alle nur mögliche Art das Leben ihm (ihr) angenehm zu machen. Von dir, o Gott, erwarte ich Hilfe dazu. Amen.

71. Eben dieses Inhalts.

Du Herr über Leben und Tod! Du mißbilligest wohl nicht die Thränen, welche über den Verlust meines lieben, meines guten Vaters (Mutter) aus den Augen strömen. Du hast selbst den Trieb der Liebe gegen Eltern in das Herz ihrer Kinder gepflanzt. Du weist auch wie sehr ich seines (ihres) Schutzes, Leitung und Unterstützung noch bedarf. Wie könnte ich, wenn ich dies bedenke, seinen (ihren) Tod mit gleichgültigen Augen ansehen? Wie könntest du, Allbarmherziger, mir meine Thränen, die der Liebe meines mir allzufrühe entrissenen Vaters (Mutter) fließen, zur Sünde rechnen? — Nein! Du bist allzu gütig, um diese Gefühllosigkeit von mir zu fordern. Aber das ist dein

heiliger Wille, daß ich diese Thränen mäßige, daß ich über mein Loos, so hart es auch ist, nicht murre, und deine Vorsehung tadle. Ich weiß, daß du bei meinem Waisenstande, eben so weise als gütige Absichten hast, die auf mein Bestes abzwecken.

Vater im Himmel! laß es nicht zu, daß ich deinen heiligen Absichten zuwider handle. Ich rufe mit dem heiligen Sänger David *) aus: „Vater und Mutter haben mich verlassen, und Gott nimmt mich auf." Es ist gewiß, deine göttliche Vorsehung wird über mich wachen. Du erhältst den Wurm, das kleinste Insect, und wirst auch mich nicht verlassen. Du, der du von jeher Helfer und Annehmer der Waisen warst, wirst sicher es auch mir seyn; du wirst wohlthätige Menschenfreunde erwecken, die bei mir Vater- (Mutter-) Stelle vertreten, und mir den Verlust meines unvergeßlichen Vaters (Mutter) erträglich machen werden.

Aber auch meinerseits soll es nicht fehlen, mich für diese Wohlthaten empfänglich zu machen. Ich will von nun an mich bestreben, gegen alle Menschen freundlich, höflich und dienstfertig zu seyn. Ich will jede Gelegenheit sorgfältig benützen, wodurch ich mich zur Gottesfurcht und zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft bilden kann. Ich will mir täglich meinen seligen Vater (meine selige Mutter) in Gedanken vergegenwärtigen, und bei jedem meinen Thun

---

*) Psalm, 27. 10.

und Lassen mich fragen, ob auch er (sie) wenn er (sie) noch lebte, dieses billigen würde. Ich will täglich deinem Schutze, o Gott, mich empfehlen, und durch einen frommen, dir gefälligen Wandel deiner Huld mich würdig machen. Dann soll mir, obgleich vater- (mutter-) los, nicht bange seyn: denn du bist für mich, wen sollte ich fürchten?

Getrost werfe ich, o Gott der Güte, und Vater der Waisen, alle Sorgen, alle Beschwerlichkeiten, die mein vater- (mutter-) loser Stand mir verursachen könnte, auf dich, nach dem Ausspruche des gesalbten Sängers*): „Befiehl dem Ewigen sein Geschick, und er wird dich versorgen." Wie ein Säugling auf die Brust seiner Mutter sich verläßt, so werfe ich mich in deine Vaterarme. Du wirst mich nicht sinken lassen, du wirst durch dieses Erdenleben mich leiten, und am Ende in das Land der Seligkeit mich hinüber führen, wo ich bei meinem verklärten Vater (Mutter) unzertrennlich seyn werde. Amen.

72. Gebet einer Braut.

Dank und Lob sey dir, o Gott, für alle Wohlthaten, welche du mir jetzt erzeugt hast. Wenn ich auf die verflossenen Jahre zurück denke, so finde ich allenthalben Spuren deiner Liebe und Güte. Es waren Jahre der Kindheit, der Jugend und der Vorbereitung zu meiner eigentlichen Bestimmung. Die Er-

*) Psalm, 55. 23.

innerung derselben werden immer mit den angenehmsten und frohesten Empfindungen für mich verbunden seyn. Da nun aber diese Jahre vorüber sind, so eröffnet sich mir eine neue, eine längere Laufbahn, welche deine göttliche Vorsehung für mich bestimmt hatte.

Dein Wille, meine Verhältnisse und mein Alter fordern mich zu einer andern Lebensart auf, und du selbst, o Gott, hast vermög Natur und Gebot mich zur ehelichen Verbindung berufen, und meine Wahl ist durch deine weise Schickung getroffen. Nun wird von unserer beiderseitigen Denkungsart, von unserer Tugend, von unserm Betragen sowohl gegen einander als auch gegen die übrigen Menschen, unsere häusliche Ruhe und unser eheliches Glück abhängen; durch uns selbst werden wir gegenseitig unsere Zufriedenheit oder Unzufriedenheit, unser Glück oder Unglück gründen. Noch mehr hängt es von dir, o Gott, der du das Schicksal der Menschen leitest, ab, ob unser Ehestand eine reichhaltige Quelle von Freuden seyn, oder ob auch häufige Leiden und Widerwärtigkeiten sich darein mengen sollen. Laß, o Gott, diese doppelte Ansicht mich nie vergessen.

Groß und zahlreich sind allerdings die Freuden des Ehestandes und des häuslichen Lebens. Unsere gegenseitige Liebe und Zärtlichkeit, unsere Theilnahme an einander, unsere feste, innige Freundschaft, unsere Zusammenstimmung in allen unsern Wünschen und Absichten, unsere wechselseitige Hilfeleistung und Un-

terstützung, unsere eheliche Treue und Tugend, und, wenn es dein Wille, o Gott, seyn wird, unsern Ehestand zu segnen, auch unsere Kinder, und die gemeinschaftliche Erziehung derselben, dieses Alles muß uns täglich Stoff zu neuen Vergnügungen, zur hinlänglichen Zufriedenheit geben.

Aber oft wird auch dieser Kelch der Freuden mit Bitterkeit vermischt. Manches zeigt sich den Verehelichten anders als den Verlobten. Das Gute, das wir im Stande der Verlobung an dem Gegentheile bewundern und schätzen, wird im Ehestande zur Gewohnheit und verliert den Reiz der Neuheit. Es zeigt sich so manches Unangenehme, was die frische, die feurige Liebe übersehen oder beschöniget und vermäntelt hat. Fehler und Launen geben oft zu Mißvergnügen Anlaß. Oft ist das Hauswesen und dessen guter Fortgang Störungen und Zerrüttungen unterworfen, und oft erschüttern unerwartete und unverschuldete Begebenheiten den Fleiß vieler Jahre, und den Wohlstand der Familie. Welch' schweres, mühevolles, oft unangenehmes Geschäft ist die Erziehung der Kinder! Welchen Gram, welchen Kummer, welche Furcht können sie ihren Eltern verursachen, wenn sie die Hoffnung derselben täuschen und andere Wege einschlagen, als worauf sie diese führen! Wahrlich, es ist mir nicht unbekannt, wie abwechselnd das Glück und die Freuden des ehelichen Lebens sind, so wenig als die Opfer mir unbekannt sind, welche ich diesem meinen anzutretenden Stande bringen muß. Ich weiß es, ich muß

vielen Lieblingsneigungen entsagen, ich muß von vielen Vergnügungen und Gewohnheiten mich losreißen, wenn ich die Zufriedenheit finden will, die ich suche.

Rüste, o Gott, mich aus mit Weisheit und Standhaftigkeit, daß ich das Unangenehme in meinem künftigen Stande geduldig ertrage, und meine Pflichten, die ich über mich nehme, ohne die mindeste Verletzung erfülle, und daß das Angenehme in eben diesem Stande mich nicht zum Übermuth, zum Stolze und zur Nachlässigkeit verleite, wodurch ich meine Pflichten vergessen könnte. Ich übergebe mich, Allmächtiger, deiner Güte und Weisheit, mit der Zuversicht, daß diese Hoffnung zu dir mich nicht täuschen wird, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

73. Am Vermählungstage.

Gott, der du Leben und Empfindsamkeit meinem Herzen gegeben, der du den Keim der Liebe dahin gepflanzt hast! Dieses Herz heiliget dir seine Empfindungen, und besonders seine Regungen an diesem heutigen, für mich so wichtigen Tage. Sind sie rein und werth dir als Opfer dargebracht zu werden, so nimm sie gnädig auf und verleihe mir deinen göttlichen Segen; sind sie aber nicht lauter genug, so erleuchte mich, daß ich nichts thue und denke, was deinem heiligen Willen zuwider wäre.

Wie pocht das schwache Herz, wie sehr schwebt es zwischen Furcht und Hoffnung, bei dem wichtigsten

Schritt, den ich heute vor mir habe. Ein Schritt, der das Schicksal meines ganzen Lebens entscheidet; der mich zur Seligkeit des Himmels auf Erden leiten, oder in den tiefsten Abgrund des Unglücks stürzen kann. Vor dir, o Gott, liege ich auf den Knieen; zu dir, mein Vater, rufe ich aus dem Grunde meiner Seele auf. Stehe mir bei und sey mir Schutz und Schirm auf allen meinen Wegen. Segne dieses Band, welches heute mich mit dem Geliebten meines Herzens öffentlich verbindet, mit deinem göttlichen Beistand. Laß es so glücklich seyn, als es nach deiner Allweisheit seyn soll. Denn nur der, den du segnest, ist gesegnet. Laß mich die Seligkeit dieses meines neuen Standes, in den ich zu treten im Begriffe stehe, im vollen Maße empfinden, und verleihe mir Kraft und Muth die Beschwerden, die er unausweichlich mit sich führt, gelassen zu ertragen.

Ich liebe meinen Erwählten, denn du, o Gott, hast den Keim der Liebe in mein Herz gelegt. Ich verspreche in deiner Allgegenwart ihm ewige Liebe und unverbrüchliche Treue; aber dazu brauche ich, schwaches Geschöpf Kraft von dir. Sende sie, Allmächtiger, diese Kraft, und sey Stütze der weiblichen Schwäche, damit ich nicht Unzufriedenheit dahin bringe, wo nur ungestörter Friede seyn, nicht Zwietracht, wo nur Übereinstimmung herrschen soll.

Im unbegränzten Vertrauen auf dich, allgütiger Vater, mit dem feierlichsten Schwur, der Tugend unaufhörlich treu zu bleiben, sehe ich dem Augenblicke

entgegen, der mich mit dem verbindet, von dem mein Herz mir sagt, er sey Derjenige, an dessen Seite ich die Süßigkeit einer dir gefälligen Liebe empfinden, und in Gemeinschaft mit ihm nach deinem Willen des Lebens froh seyn, und den herzlichsten Dank dafür dir täglich durch Wort und That zollen werde. Es sey dein Wille, mein Gott und Vater, Amen.

Inhalt.

Oeffentliche Andacht.

Nr.		Seite
1.	Bei dem Eintritte in den Tempel	1
2.	Eben dieses Inhalts	3
3.	Allgemeines Gebet	6
4.	Empfehlung der Menschen in die göttliche Fürsorge	6
5.	Am Sabbathe	8
6.	Bei der Herausnahme der Gesetzrolle aus der heiligen Lade	11
7.	Bei dieser Gelegenheit am Neujahrs- und Versöhnungstage	12
8.	Bei dieser Gelegenheit an den drei Hauptfesten	13
9.	Für den Regenten	14
10.	Am Vorabende des Neujahrstages	15
11.	Am Neujahrstage	23
12.	Am Vorabende des Versöhnungstages	27
13.	Am Versöhnungstage	30
14.	Traurige Folgen der Sünde	35
15.	Bereuung der Sünde	39
16.	Für Verstorbene im ersten Jahre nach dem Absterben eines Verwandten oder Freundes	43

Nr.		Seite
17.	Für verstorbene Eltern	45
18.	Im ersten Jahre nach dem Absterben der Eltern	46
19.	Gebet einer Witwe	48
20.	Um häusliche Ruhe und Glückseligkeit	50
21.	Für Kinder	52
22.	In Kummer und Leiden	51
23.	Schlußgebet am Versöhnungstag	58
24.	Am Laubhüttenfest	62
25.	Am Schlußfeste	67
26.	Bei eingetretener Mißernte	69
27.	Am Passahfest	70
28.	Am Wochenfest	74

Häusliche Andacht.

29.	Morgengebet	83
30.	Eben dieses Inhalts	85
31.	Gebet einer Hausmutter	87
32.	Eben dieses Inhalts	91
33.	Gebet einer Ehegattin	93
34.	Am Jahrestag der Vermählung	95
35.	Am Geburtstage	97
36.	In glücklichen Umständen	99
37.	In unglücklichen Umständen	102
38.	Im anhaltenden Unglücke	103
39.	In Armuth	105
40.	Bei unglücklicher Ehe	107
41.	Gebet einer Handelsfrau	110
42.	Im Alter	112
43.	Für Kinder	114
44.	Wenn Kinder die Schule besuchen	117

Nr. Seite

45. Für heranwachsende Kinder 118
46. Bei dem Wegzuge eines Kindes aus dem Hause der Eltern 120
47. Wenn Kinder in der Fremde sind . . . 121
48. Bei der Berathung wegen Vermälung eines Kindes 122
49. Am Tage der Vermälung eines Kindes . 123
50. Gebet einer Stiefmutter 125
51. Abendgebet 127
52. Bei schwächlicher Gesundheit . . . 128
53. Bei Annäherung einer Krankheit . . . 130
54. In Krankheit 134
55. Der Kranke am Morgen 137
56. Der Kranke am Abend 138
57. Bei gefährlicher Krankheit 139
58. Nach der Genesung 141
59. Bei einer Krankheit des Gatten . . . 143
60. Bei der Krankheit eines Kindes . . . 145
61. Gebet einer Schwangern 146
62. In den letzten Monaten der Schwangerschaft . 147
63. Nach der Entbindung 149
64. Wenn die Wöchnerin zum ersten Male in den Tempel gehet 151

Gebete für junge Personen.

65. Morgengebet 152
66. Eben dieses Inhalts 155
67. Bei Veranlassung oder muthmaßlichen Gefahr der Verführung 157

Nr.		Seite
68.	Gebet eines Kindes für seine Eltern	159
69.	Im ersten Jahre nach dem Tode seiner Eltern	161
70.	Gebet einer Waise	162
71.	Eben dieses Inhalts	164
72.	Gebet einer Braut	166
73.	Am Vermälungstage	169

ביהמ"ד הרבני ירושלים

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

הספריה הלאומית
S 2002 B 6048
Beer, Peter,
Gebet- und Erbauungsbuch für
C.1
2049489-10